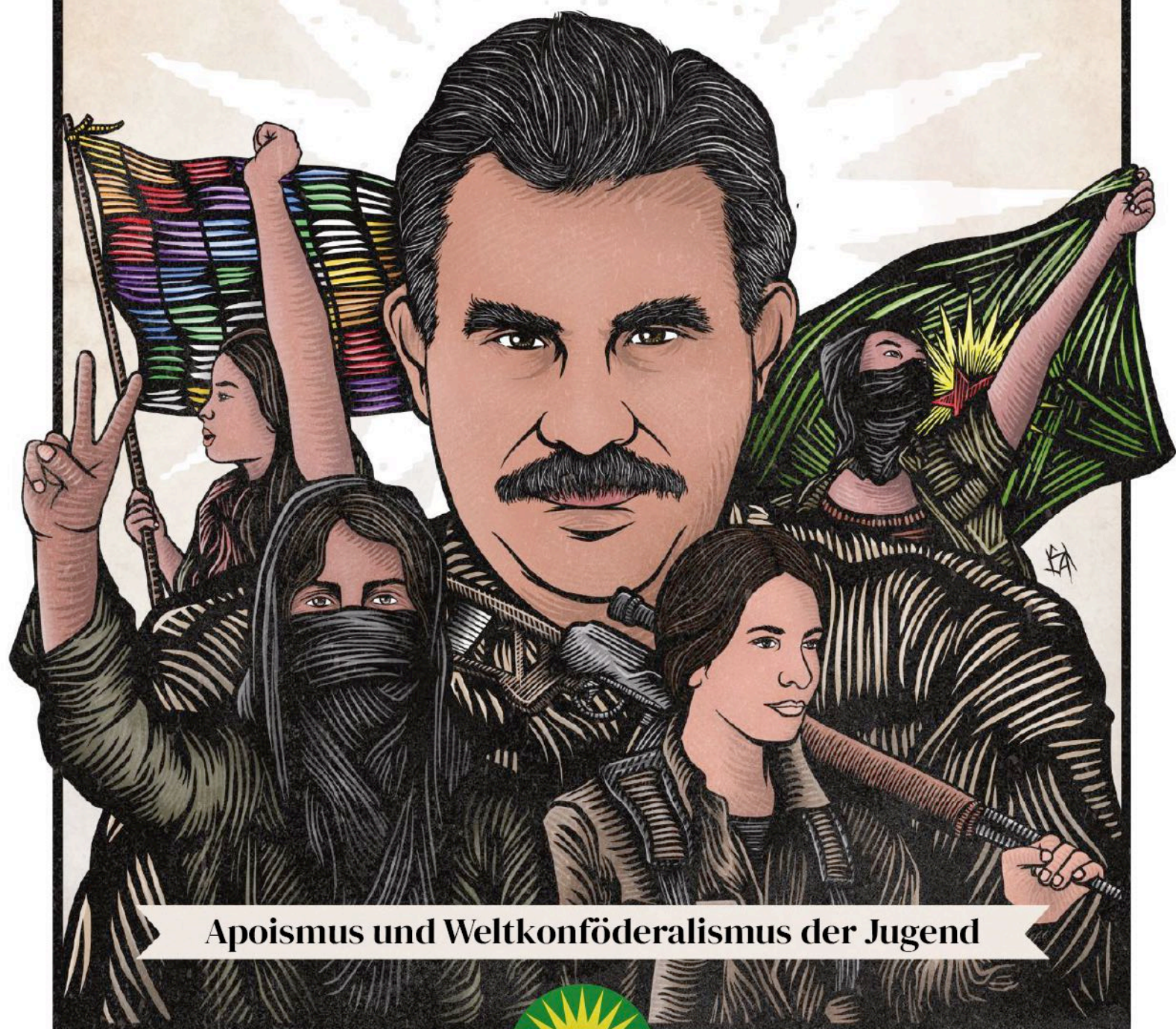


Lêgerîn


Nummer 11

“Auf den Sozialismus zu bestehen,
bedeutet auf die Menschlichkeit zu bestehen”



Apoismus und Weltkonföderalismus der Jugend





**Nimm an der Verbreitung
des Weltkonföderalismus
der Jugend teil.**

**Erfahre mehr
darüber auf:**

revistalegerin.com

legerinkovar@protonmail.com

Twitter: [@legerinkovar](https://twitter.com/legerinkovar)

Instagram: [@legerinmagazine](https://www.instagram.com/legerinmagazine)



Inhaltsverzeichnis Tourinya

Anmerkung der Redaktion	3	Retomada ATY Jovem:	42
Wie leben? Was tun? Wo anfangen? Abdullah Öcalan	5	Die Große Versammlung der Guarani-Kaiowa-Jugend Bahoz Shavaro	
Internationale Perspektive	9	Die Helden der Burg Arnun Serxwebûn-Archiv	45
Leitfaden für die Wiederbelebung der Schönheit im Leben 19		Gemeinschaft und Organisation als Lösung für unsere Probleme Jêhat Gabar	49
Die internationale Apoistische Jugend kämpft für die Befreiung der Menschheit	24	Die Ideologie der Befreiung der Frauen: Der Aufbau der Revolution Nora Merino, Zentrum für Jineoloji	54
Die revolutionäre Praxis der internationalen Apoistische Jugend	27	In Gedenken an Şehîd Dilsoz	58
Die wahre Bedeutung der Jugend	32	Verschwört euch gegen den Irrsinn! Rozerin Harûn	64
Der innere Krieg gegen den Liberalismus	37	Was ist in der Geschichte passiert? Editorialausschuss	68
		Lied: The Warli Revolt Swadesi ft. Prakash	75

Anmerkung der Redaktion

Liebe Genossin und Genossen,

Wir haben in den letzten Jahren genau mitverfolgt, wie sich ein Aufstand nach dem anderen entwickelt hat, angeführt von Frauen, Jugendlichen und indigenen Völkern. Sie alle haben eine eindeutige Botschaft vermittelt: Die Hoffnung, dass eine andere Welt möglich ist, ist noch lange nicht vorbei. Im Gegenteil, sie ist lebendiger denn je. Die Früchte dieser Aufstände und des heldenhaften Widerstands laufen jedoch Gefahr, von den verschiedenen Strategien des Systems der kapitalistischen Moderne vereinnahmt, assimiliert oder schlichtweg zerschlagen zu werden. So lässt sich das Aufkommen von religiösem Fanatismus, chauvinistischem Nationalismus, der Militarisierung der Gesellschaft, willkürlichen Gesetzen und den verschiedenen Strategien des Genozids verstehen, die von den konservativen Kräften in jeder Gesellschaft betrieben werden.

Andererseits war es auch ein historischer Moment, in dem immer deutlicher wurde, dass die sozialdemokratischen Regierungen, die nach vielen dieser Aufstände eingesetzt wurden, weder die Fähigkeit noch die Absicht haben, den grundlegenden und systemischen Wandel herbeizuführen, den die Völker, Frauen und Jugendlichen der Welt brauchen. Im Gegenteil sehen wir, wie diese fortschrittlichen Regierungen eine nach der anderen den Interessen der großen kommerziellen Monopole nachkommen und Krieg gegen die Autonomie der Menschen führen.

Die unmittelbare Zukunft, die uns erwartet, wird durch ein exponentielles Wachstum von Gewalt und Plünderung gekennzeichnet sein. Sie ist die Vorstufe einer endgültigen Offensive gegen die Völker, um sie vollständig den Machtzentren zu unterwerfen, die sich in einem tödlichen Wettstreit um bessere Stellungen auf der neuen geopolitischen Weltkarte befinden.

Die Art von Jugendlichen, die das System im Moment braucht, sind Konsumenten ohne Bewusstsein und kritisches Denken, die, wenn sie durch die Angst vor dem Verlust ihrer konsumorientierten Lebensweise aufgeschreckt werden, bereit sind, in den Krieg zu ziehen.

Angesichts dieser Situation sehen wir uns mit der dringenden Aufgabe konfrontiert, unsere Kräfte und Perspektiven zu vereinen. Deshalb findet ihr in dieser Ausgabe des Magazins unsere Vorschläge des Apoismus als Philosophie und Lebensweise der Freiheit und des Weltjugendkonföderalismus als Orientierungshilfe, um zu verstehen, wie wir unser eigenes alternatives und autonomes System aufbauen können. Ein System der Jugend, der Menschen, der Frauen und letztendlich der Freiheit.

Wir sehen uns im Kampf und im Sieg, den wir Tag für Tag erarbeiten!



COMMUNE

LA COMMUNE DE PARIS

Constatant que le gouvernement de Versailles ne cesse de violer les droits de la Commune de Paris et de vouloir la détruire, elle se déclare en état de révolte et se constitue en Commune.

Elle se déclare en état de révolte et se constitue en Commune.

Elle se déclare en état de révolte et se constitue en Commune.

Elle se déclare en état de révolte et se constitue en Commune.

Elle se déclare en état de révolte et se constitue en Commune.

Elle se déclare en état de révolte et se constitue en Commune.

Elle se déclare en état de révolte et se constitue en Commune.

Elle se déclare en état de révolte et se constitue en Commune.

Wie leben?

Was tun?

Wo anfangen?

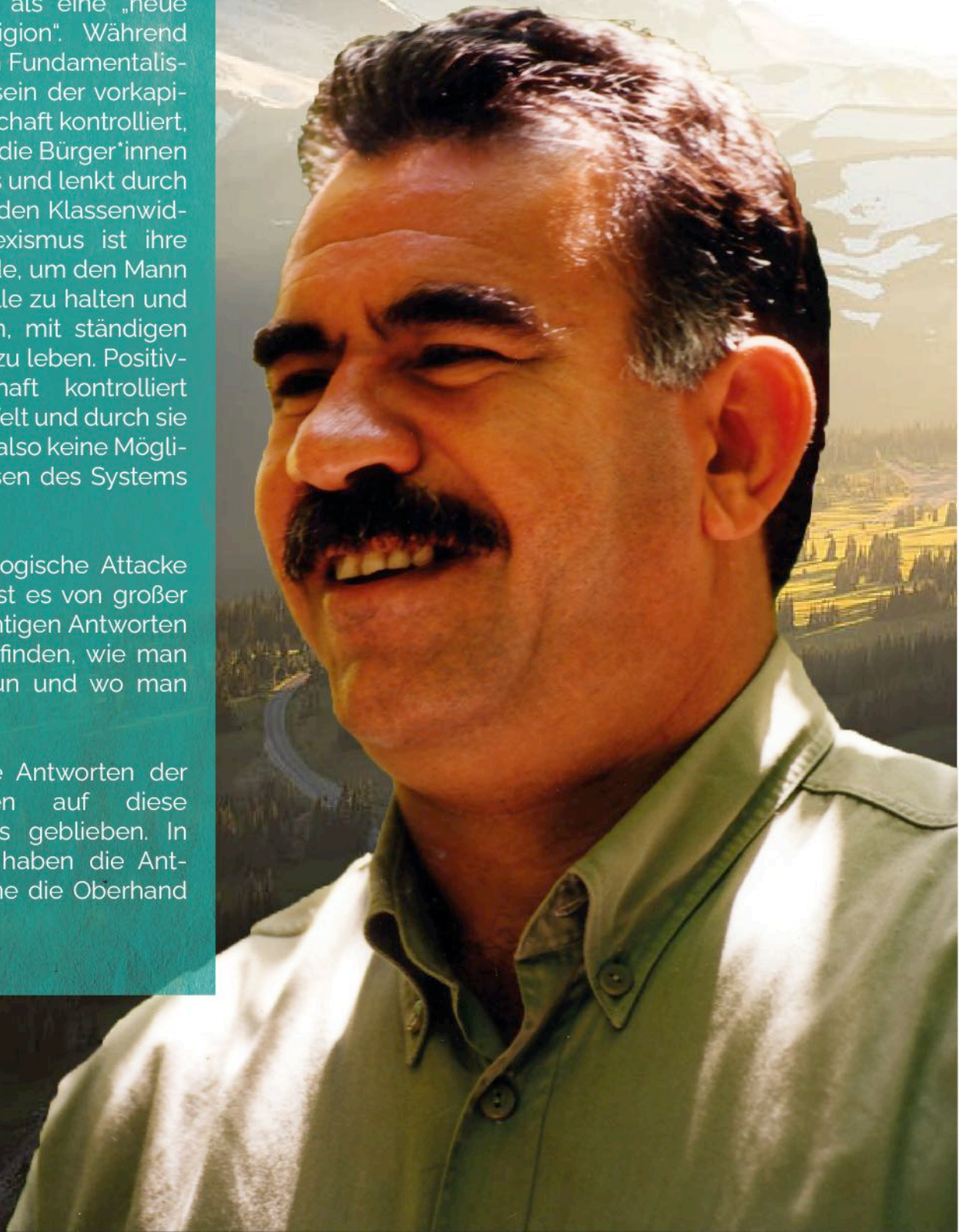
Abdullah Öcalan

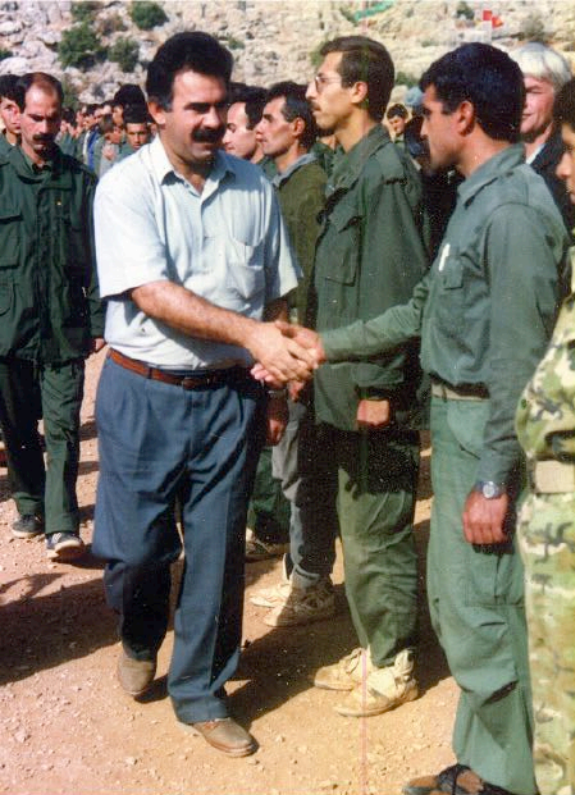
Liberalismus, als das ideologische Monopol der Moderne, versucht durch ein wahres Medienbombardement einen Zustand des Chaos im Bewusstsein der Menschen zu erzeugen. Ihre grundlegenden Waffen sind Fundamentalismus, Nationalismus, Sexismus und moderne Wissenschaft als eine „neue positivistische Religion“. Während Liberalismus (durch Fundamentalismus) das Bewusstsein der vorkapitalistischen Gesellschaft kontrolliert, kontrolliert er auch die Bürger*innen des Nationalstaates und lenkt durch Nationalismus von den Klassenwidersprüchen ab. Sexismus ist ihre wirksamste Methode, um den Mann in ständiger Kontrolle zu halten und Frauen zu zwingen, mit ständigen Vergewaltigungen zu leben. Positivistische Wissenschaft kontrolliert die akademische Welt und durch sie die Jugend. Es gibt also keine Möglichkeit, den Einflüssen des Systems zu entkommen.

Gegen diese ideologische Attacke des Liberalismus, ist es von großer Bedeutung, die richtigen Antworten auf die Fragen zu finden, wie man leben, was man tun und wo man anfangen soll.

Bis heute sind die Antworten der Systemgegner*innen auf diese Fragen wirkungslos geblieben. In allen drei Fragen haben die Antworten der Moderne die Oberhand gewonnen.

Die Frage:





"Du sollst ein individualistisches Leben führen", "immer an dich selbst denken", sagen "der einzige Weg ist der Weg der Moderne"

, und tun was dir zugeschrieben wird. Dein Weg ist klar, die Methode ist klar; du sollst das tun, was alle anderen auch tun. Wenn du der Chef bist, sollst du Gewinn erzielen. Wenn du ein Arbeiter bist, sollst du für deinen Lohn arbeiten. Nach anderen Formen des Handelns zu suchen, ist Dummheit. Wenn jemand darauf besteht, führt das dazu, dass er aus dem System herausgepresst wird. Das bedeutet Arbeitslosigkeit, Hilflosigkeit und Untergang. Das Leben ist so grausam geworden wie ein Pferderennen.

Die Frage:

"wo anfangen?"

wird durch das Bildungssystem beantwortet. Schulen und Universitäten sind unverzichtbar, um innerhalb des Systems erfolgreich zu sein.

Die Suche nach Wahrheit und die ideologische Haltung der demokratischen Moderne bietet mit ihrer Alternative zur kapitalistischen Moderne zweifellos eine Antwort auf diese drei Grundfragen. Die Analyse der gesellschaftlichen Identität in allen Bereichen und das Anbieten von Lösungen bilden den Kern

der Wahrheitssuche. Eine ideologische Haltung bedeutet, die ideologische Hegemonie der herrschenden Moderne durch intensive Kritik zu überwinden. Die kapitalistische Moderne, die die soziale Identität angreift und den Individualismus der Gemeinschaft vorzieht, ist weit von der Wahrheit entfernt. Dies zu erkennen, erfordert eine Annäherung an die Wahrheit durch eine ökonomisch-ökologisch-demokratische Gesellschaft.

Die erste allgemeine Antwort auf die Fragen "Wie leben?" "Was tun?" und "Wo anfangen?" ist die Rebellion gegen das System innerhalb des Systems.

Aber um innerhalb des Systems gegen dieses System zu kämpfen, muss man, wie die Weisen der Antike, in jedem Augenblick für die Wahrheit kämpfen, auch wenn man dafür sterben muss. Die Antwort auf die Fragen "Wie leben?" und "Wo anfangen?" ist, dem Wahnsinn und dem Hass dieses Lebens zu entkommen. Du musst das System auskotzen, aus deinem Magen, aus deinem Gehirn, und deinen Körper von diesem Leben reinigen. Auch wenn es sich wie das schönste Leben der Welt anfühlt, muss man alles auskotzen.

Die Frage

"Was tun?"

„wie leben?“

wurde stark durch die Entwicklung des modernen Lebensstils in den letzten fünf Jahrhunderten beeinflusst. In der kapitalistischen Moderne wurde den Menschen wie nie zuvor in der Geschichte ein homogener Lebensstil aufgezwungen und verinnerlicht.

Alle Lebensweisen sind durch universelle Regeln homogenisiert worden. Durch diese Homogenisierung konnten nur kleine Unterschiede bestehen bleiben. Die Ablehnung des modernen Lebens wurde als Verrücktheit und Wahnsinn abgestempelt. Diese Verrückten und Wahnsinnigen wurden aus dem System ausgestoßen. Nur wenige Menschen hatten den Mut, sich dieser Gefahr zu stellen und ihren Widerstand fortzusetzen.

Seit fünf Jahrhunderten, wurde die Frage „was man tun soll“ bis ins kleinste Detail geplant und beantwortet:



kann nur in Form einer organisierten und bewussten Praxis beantwortet werden.

In Bezug auf die demokratische Moderne ist die Antwort auf diese drei Fragen ideologisch und praktisch mit den Elementen des alternativen Systems verbunden. Die Avantgardepartei von einst muss in der demokratischen Moderne eine institutionelle und handlungsorientierte Vorreiterrolle spielen. Die neue Aufgabe der neuen Avantgarde ist der Aufbau der drei Hauptsäulen des Systems (der demokratisch ökonomisch-ökologischen Gesellschaft). Dazu ist es notwendig, qualitativ und quantitativ neue Akademien verschiedener Inhalte zu schaffen (Wirtschaftsingenieurwesen, Agrarökologie, Demokratiepolitik, Verteidigungssicherheit, Freiheit der Frauen, kulturelle

Identität, Sprachgeschichte, Philosophie, religiöse Kunst usw.), die nicht nur die akademische Welt der Moderne kritisieren, sondern auch eine Alternative schaffen.

Ohne starke akademische Kaderstrukturen können die übrigen Säulen der demokratischen Moderne nicht aufgebaut werden. So wie die Kader ohne die anderen Säulen der demokratischen Moderne keinen Sinn haben, können die anderen Säulen ohne akademische Kader nicht erfolgreich sein. Ganzheitlichkeit ist grundlegend für den Erfolg.

Die Zersplitterung von Ideen, Sprache und Handeln muss überwunden werden. Die Einheit von Ideen, Sprache und Handeln ist ein Wert, der niemals verloren gehen darf.

Jemand, der versucht, die Fragen "Wie leben?", "was tun?" und "wo anfangen?" ohne verbündeter Ideen, Sprache und Handlung zu beantworten, sollte nicht an diesem Kampf teilnehmen.

Der Kampf für die Wahrheit darf sich nicht von den Manipulationen der kapitalistischen Moderne leiten lassen. Die Kader sind das Gehirn und die Organisation. Sie verbreiten sich wie Adern im Körper der Gesellschaft. Die Realität ist ganzheitlich, und die Wahrheit ist ein Ausdruck dieser ganzheitlichen Realität. Ein Kader

ist die Aktionsform der Wahrheit. Während sich der Nahe Osten erneuert, muss er eine "Revolution der Wahrheit" durchführen. Um dies zu erreichen, ist eine Revolution des Bewusstseins und der Lebensweise erforderlich. Es ist eine Revolution zur Befreiung von der ideologischen Hegemonie und Lebensweise der kapitalistischen Moderne. In diesem Punkt dürfen sich die Menschen nicht von religiösen Fundamentalist*innen beeinflussen oder von rassistischem Chauvinismus in die Irre führen lassen. Diese Ideologien kämpfen nicht gegen die kapitalistische Moderne, sie wollen nichts weiter als ihr Stück vom Kuchen. Sie sind gleichzeitig die Opfer und die Handlanger der kapitalistischen Moderne. Linke, feministische, ökologische und kulturelle Bewegungen müssen, wenn sie in ihrem Widerstand gegen die kapitalistische Moderne ehrlich sind, den Kampf um die Wahrheit ganzheitlich gestalten.

Der Kampf um die Wahrheit kann nur gelingen, wenn er in allen Lebensbereichen, in den Gemeinden, in den ökologischen Gemeinschaften, in der Wirtschaft, in den demokratischen Städten, auf lokaler, regionaler, nationaler und transnationaler Ebene geführt wird. Ohne zu wissen, wie die Jünger*innen und Gläubigen der Religionen in ihren Ursprüngen gelebt und gekämpft haben, kann die Suche nach der Wahrheit nicht erfolgreich betrieben werden. Der Nahe Osten muss die Weisheit seiner alten Göttinnen wiederbeleben. Leben wie Moses, Jesus, Mohammed, Paulus, Mani, Veysel Karani, Hallac-I-Mansur, Sehabeddin Sühreverdi, Yunus Emre und Bruno Giordano

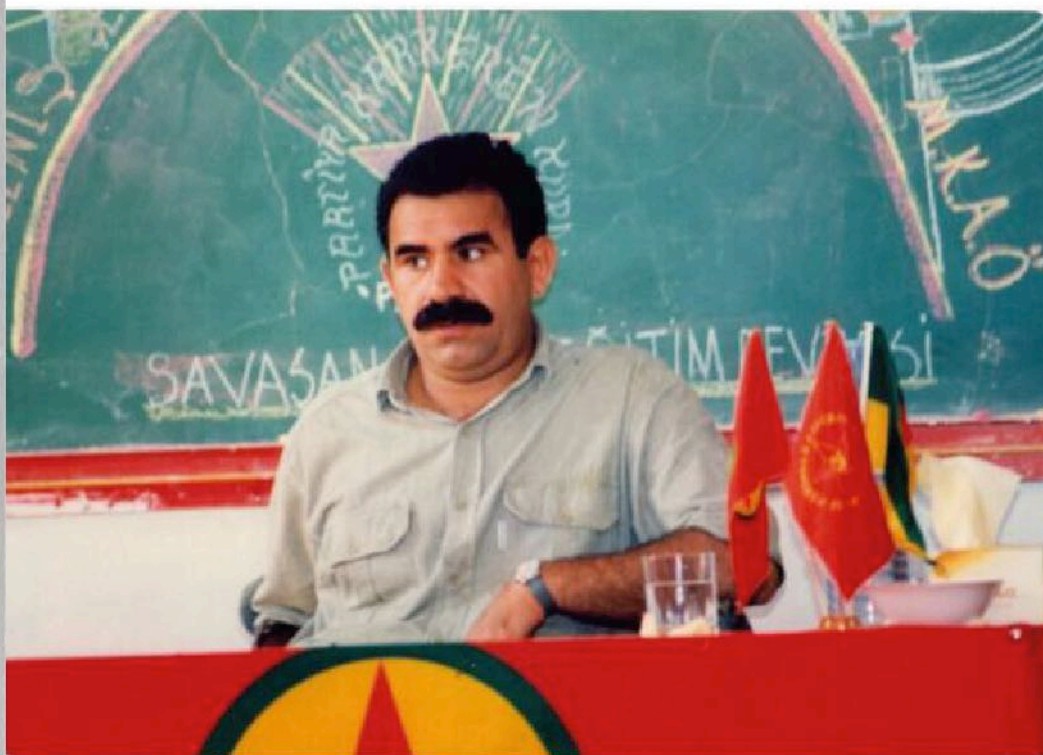
müssen wiederbelebt werden. Die "Wahrheitsrevolution" kann nur durch dieses Erbe verwirklicht werden.

Revolutionen und Revolutionärinnen sterben nicht. Sie beweisen, dass sie leben können, wenn ihr Erbe bewahrt wird.

Die Kultur des Nahen Ostens ist eine Kultur der Verbundenheit von Ideen, Sprache und Handeln. Die Demokratische Moderne wird diese Kultur mit seiner Kritik an der kapitalistischen Moderne bereichern und so seine historische Rolle spielen.

Das Individuum der demokratischen Moderne kann sich nicht verwirklichen, ohne sich gegen die "drei apokalyptischen Reiter der kapitalistischen Moderne", den Kapitalismus, den Industrialismus und den Nationalstaat, zu stellen, ohne in ständigem Kampf

zu stehen und durch konsequente Ideen, Aussagen und Handlungen mit Hilfe der drei "Freiheitsengel" der demokratischen Moderne (der demokratisch-ökonomisch-ökologischen Gesellschaft) einen permanenten Kampf für die Freiheit zu führen. Ohne akademische Institutionen und soziale Gemeinschaften kann die demokratische, reine und freie Welt nicht verwirklicht werden. Die Kritik an den heiligen Schriften und der Weisheit der Göttinnen ist im Angesicht ihrer Instrumentalisierung durch die herrschenden Zivilisationen und die Moderne von großer Bedeutung. Was nach der Kritik bleibt, ist unser ewiges Erbe und unsere gesellschaftliche Identität. Der "Wahrheitskämpfer" im Zeitalter der demokratischen Moderne muss diese Identität in seiner Persönlichkeit verinnerlicht haben und dieses Leben selbst leben.



Wie leben? Was tun? Wo anfangen?
- Abdullah Öcalan

An die unterdrückte
Jugend
der Welt:

**VEREINIGT
EUCH!**

Um die

**KAPITALIS-
TISCHE
MODERNE**

zu besiegen und ein
FREIES LEBEN
aufzubauen!



DEN BLICK NACH VORNE GERICHTET

Internationale Perspektive

Şoreş Ronahî

Liebe Genossinnen und Genossen,

55 Jahre sind seit dem Aufstand vom Mai '68 vergangen, von dem aus die Jugend der Welt gekämpft, sich organisiert und ihre Einheit gefühlt hat, um gegen die imperialistische Offensive auf die Kolonien der Welt, die sich im Befreiungsprozess befanden, zu protestieren. Aber auch um auf den Tisch der revolutionären Bewegungen zu hauen, an dem sie selbst saßen: unzufrieden mit der fortschreitenden Bürokratisierung ihrer Strukturen und der geringen Anerkennung, die ihre Meinung und Wille in ihnen fanden.

Wieder einmal und mehr denn je finden wir uns in der Notwendigkeit, uns an diesen Moment zu erinnern. Denn wir werden uns von seinem Geist anstecken lassen müssen, um uns den heutigen historischen Umständen zu stellen, die trotz ihrer Unterschiede jedoch äußerst ähnlich sind.

Angesichts der totalen Krise, in der sich das System der kapitalistischen Moderne heute befindet, konkurrieren die hegemonialen Staaten und das Großkapital untereinander, um eine vorteilhafte Position in der neuen geopolitischen Ordnung zu erlangen. Diese ist weit davon entfernt, sich durch die Festlegung von Lagern zu verdeutlichen, und wird stattdessen immer komplexer und multipolarer.

In diesem Szenario entlarven sich die Illusionen und falsche Versprechungen, mit denen die kapitalistische Moderne uns einst zu fesseln versucht hat, um uns von den eigentlichen Lösungen für die Probleme der Menschheit abzulenken. So wie der grüne und nachhaltige Kapitalismus; die Wirksamkeit von Menschenrechtsinstitutionen; die Sozialdemokratie und der Keynesianismus; so auch hören die liberale Konsumkultur selbst und die Diskurse der Selbstverwirklichung auf, in den kritischen Augen der Völker der Welt Sinn zu ergeben. Das ist der Grund, der zu den einer Aufständen der letzten Jahre führt, die einer nach dem anderen überall auf der Erde stattgefunden haben. Ob in Myanmar, in Bolivien, in Frankreich,

Kolumbien oder Chile—wir jungen Menschen befinden uns wieder an der vordersten Front, und führen die Wut der Völker zur Zerstörung des alten Modells und zum Aufbau einer Alternative, die das Leben in Freiheit und Würde ermöglicht. Aber leider wurden unsere Bemühungen—damals ohne Idee darüber, wie und von wem diese Alternative aufgebaut werden sollte—durch die Einbeziehung sozialer Kämpfe in den Koalitionen „progressiver“ Regierungen lächerlich gemacht, die neue Verfassungen bringen, mit einer feministischen und ökologischen Mentalität regieren, und die repressiven Maßnahmen schon noch zurücknehmen würden, die uns für die Während den Kämpfen auferlegt worden sind. Jetzt, da sie an der Macht sind, können wir beobachten, wie jede einzelne dieser Regierungen manchmal nicht mal eine Woche gebraucht hat, um sich einem hegemonialen Staat zu unterwerfen und sich in den Dienst Tagesordnung zu stellen, sowie der lokalen Kapitalisten und des transnationalen Kapitals.

Unabhängig davon, unter welcher Regierung sie stehen, wissen sie genau, wer ihr Feind ist. Die Autonomien der Bevölkerung, die das Leben verteidigen und nachhaltig reproduzieren.

So wird es zur ersten Notwendigkeit, uns zu assimilieren oder zu vernichten—vor allem, um uns daran zu hindern, zusammenzukommen und unser eigenes System aufzubauen. Denn sie brauchen das Land, um es in ihrem Krieg um die Hegemonie produktiv zu machen, und uns, um Arbeiter und Soldaten zu werden, die bereit sind, für ihre Interessen zu sterben, wenn es befohlen wird.

Dieser Prozess wird auf Biegen und Brechen durchgesetzt werden. Sei es getarnt als Diskurs über Entwicklung und Wachstum der nationalen Wirtschaft oder durch Paramilitarismus, bewaffnete kriminelle Gruppen und Drogenhandel.

Angesichts der dringenden Notwendigkeit für die Jugend der Welt, sich strategisch, geografisch und historisch zu vernetzen, laden wir euch in dieser Ausgabe des Magazins ein, sich an unser revolutionäres Erbe zu erinnern, damit wir eine klarere Perspektive haben, wie wir es fortführen können.

Im Mai 1968 entlud sich schlagartig die Wut der revolutionären Jugend auf den Straßen von Paris. Was zunächst aussah wie die spontane Frustentladung träumender Studenten und pubertierender Jugendlicher, entwickelte sich schnell in einen das gaullistische Regime erschütternden Volksaufstand. In einer möglicherweise beispiellosen historischen Konstellation breitete sich der Aufstand der Studenten und Jugendlichen in alle Himmelsrichtungen aus, vereinte sich mit dem blutigen Freiheitskampf der unterdrückten Völker und ließ das kapitalistische Weltsystem in seinen Grundfesten erzittern.

Es war das Zeitalter der Revolution. In der Vorstellung ihrer Protagonisten sollte nichts so bleiben wie es war: Die verkrusteten und veralteten Strukturen und Institutionen der Macht, konservative Vorstellungen des gesellschaftlichen Zusammenlebens sollten beseitigt werden. Eine Welt, regiert durch Geld und Waffen, regiert durch Krieg und Besatzung, regiert durch das darwinistische Gesetz des Rechts des Stärkeren, sollte überwunden werden. Von Paris und Mexiko City bis nach Istanbul und Rio de Janeiro, von Teheran und Santo Domingo bis nach Berlin und Montevideo, von Washington und Rom bis nach Tokio und Ankara ließ die Jugend ihren Ruf erklingen:



Der Trikont: Das neue Zentrum der Veränderung

Das Ende des zweiten Weltkrieges brachte mit sich eine neue Welle der Revolution, das finale Erwachen der unterdrückten und kolonisierten Völker des Trikonts: Afrika, Asien und Lateinamerika. Gewiss hatten antikoloniale Kämpfe und nationale Befreiungsbewegungen schon vorher existiert, jedoch waren diese Befreiungsbewegungen bis vor dem zweiten Weltkrieg größtenteils regional begrenzt geblieben und von einer sich wiederholenden, tragischen Geschichte der gewaltsamen Niederschlagung durch die Kolonialmächte geprägt gewesen. Auch wenn die Kommunistische Internationale bereits in ihren Anfangsjahren die Frage der Kolonien und ihrer Befreiung auf die eigene Tagesordnung setzte und dementsprechend große Anstrengungen und Bemühungen an den Tag legte, so blieb in der Vorstellung, Analyse und Praxis der internationalen kommunistischen-sozialistischen Bewegung das Zentrum der revolutionären Veränderung weiterhin der industriell-kapitalistisch entwickelte Teil der Welt, sprich Europa und Nordamerika.

Auch wenn das Ende des zweiten Weltkrieges ein weiteres Mal die Hoffnung auf sozialistische Veränderung in Teilen Europas mit sich brachte, so geschah dies lediglich kurzfristig und wurde bald schon überschattet vom Kalten Krieg und den damit einhergehenden, geo-strategischen Konzepten des Westblocks und des Ostblocks.



In weiten Teilen des ehemals von Nazideutschland besetzten Europas hatte vor allem die kommunistische Bewegung in Form von Partisanenverbänden und Stadtguerrillas über Jahre hinweg konsequenten Widerstand geleistet.

Im Balkan bildete sich auf dieser Grundlage das sozialistische Jugoslawien, in Frankreich konnte sich die KP als einflussreiche gesellschaftlich-politische Kraft erneut etablieren und in Italien und Griechenland wurde die Systemfrage gestellt. Der Großteil Osteuropas war in fester Hand der Roten Armee, woraufhin sich dort, nach der Befreiung vom Faschismus, neue realsozialistische Volksrepubliken bildeten.

Trotz dieser Lichtblicke zeichnete sich Schritt für Schritt ein Bild geprägt durch den Status-Quo des Kalten Krieges: Die Grenzziehung der Systeme mitten durch Europa, beschrieb auch gleichzeitig den Werdegang der Gesellschaften auf der jeweiligen Seite. Der wahre Schauplatz sozialer und globaler Veränderung verlagerte sich nun nach Süden, bzw. in die



sogenannte 'Dritte Welt'.

1949 siegte die chinesische Revolution: Die Strategie des 'Langanhaltenden Volkskrieges' unter Mao's Führung hatte sich als erfolgsversprechend bewiesen

und ein nach industriellen Maßstäben völlig unterentwickeltes Land hatte nun eine kommunistische Führung. Gleichzeitig geriet das britische Kolonialreich ins Wanken durch die tiefgreifenden sozialen Unruhen und die darauf folgende offizielle Unabhängigkeit Indiens. Auch in etlichen französischen Kolonien hatten sich die Menschen mit dem Ende des Weltkrieges ein damit einhergehendes Ende der jahrhundertalten Kolonialordnung erhofft gehabt. So wurde beispielsweise dem Volke Algeriens im Gegenzug zur Teilnahme an der Mobilisierung gegen Nazideutschland die anschließende Unabhängigkeit versprochen. Als am 8. Mai 1945 die Völker der Welt die Befreiung vom Faschismus feierten, gingen also auch in Algerien die Massen auf die Straße, um das Ende des Krieges und die kommende Unabhängigkeit zu feiern. Doch das Einzige, was sie im Gegenzug für die aufgenommenen Bürden eines Krieges unter fremder/kolonial-



er Flagge bekamen, war das Blei der französischen Maschinengewehre. Zehntausende ließen an jenem Tag ihr Leben, niedergemetzelt auf grausamste Art und Weise. Mit ihnen wurde auch die Hoffnung auf baldige Unabhängigkeit begraben. Doch der Traum nach Freiheit lebte weiter. Es sollte eines der Schlüsselereignisse werden, welches dem französischen Kolonialismus noch teuer zu stehen kommen würde.

Ähnlich wie Algerien erging es auch den Völkern Indochinas, sprich der Länder Vietnams, Laos und Kambodschas. Hier wurde zwar die offizielle Unabhängigkeit 1946 anerkannt, die französischen Kolonialkräfte jedoch blieben im Land und versuchten im Zuge dessen ihre Kolonialpolitik, diesmal insbesondere vor dem Hintergrund des Kalten Krieges, ein weiteres Mal mit allen Mitteln zu etablieren. Ähnliche Entwicklungen fanden in etlichen anderen besetzten und kolonisierten Ländern im gleichen Zeitraum statt.

In Algerien entwickelt sich, im Zuge dessen, insbesondere auf Grundlage der Erfahrung des Massakers von '45, die FLN, die Nationale Befreiungsfront welche durch den bewaffneten Kampf, insbesondere durch einen die Kolonialmacht zermürenden Guerrillakrieg, die Unabhängigkeit Algeriens erreichen möchte. Ein gewaltiger Krieg entfacht sich, welcher Millionen von Menschenleben fordert und Frankreich nicht nur in Algerien, sondern auch in seinem Zentrum erschüttern lässt. Gleichzeitig wird die französische Armee 1954 durch die vietnamesischen Freiheitskämpfer unter der Führung General Giyaps in Din Bien Phu vernichtend geschlagen. Laos und Kambodscha werden offiziell unabhängig, während Nord- und Südvietnam voneinander getrennt werden, jedoch mit der dazugehörigen Vereinbarung in kürzester Zeit nationale Wahlen zu organisieren, auf deren Grundlage sich ein vereinigtes, unabhängiges Vietnam bilden soll. Alles spricht für einen grossen Erfolg der Kommunistischen Partei unter Führung Ho Chi Minhs, weshalb die USA noch vor Abhaltung der geplanten Wahlen in Südvietnam ein diktatorisches, anti-kommunistisches Regime installieren und jegliche Bemühungen für Wahlen ins Leere laufen lassen. Schritt für Schritt fangen die USA an, ihre geheimdienstliche, politisch-diplomatische und schließlich militärische Präsenz in Südvietnam auszuweiten. Noch im selben Zeitraum wird der Westen geschockt durch den schnellen und

unerwarteten Sieg der Guerilla in Kuba, welche 1956 ihren Kampf in der Tierra Mästra gegen die Batista-Diktatur aufnahm und bereits 1959 siegreich in Havanna einzog. Vor der Haustür der US-amerikanischen Weltmacht hatte eine sozialistische Guerilla quasi im Handumdrehen den US-Vasallen Batista vertrieben und mit der massenhaften Unterstützung der eigenen Bevölkerung wurde der Aufbau einer neuen sozialistischen Republik in die Wege geleitet. Die Revolutionsführer Fidel Castro und insbesondere Che Guevara begeisterten die Welt und wurden zu Symbolen der kommenden Kämpfe und Aufstände der Jugend und unterdrückten Völker.

Es war die Zeit der kompromisslosen Dekolonisierung und nationalen Befreiung:

Allein im Jahr 1960 erlangten dutzende afrikanische Nationen ihre offizielle Unabhängigkeit. Und auch dem kämpfenden algerischen Volk gelang es nicht zuletzt, die französische Kolonialmacht aus dem eigenen Land zu schmeißen. In den darauffolgenden Jahren bildeten sich zahlreiche dynamische sozialistische Bewegungen, sowie den bewaffneten Kampf propagierende Guerillaorganisationen in Lateinamerika, von Bolivien, Brasilien und Argentinien, bis nach Chile, Uruguay und Peru. Im Kongo, einer ehemaligen belgischen Kolonie Zentralafrikas, entfachte nach der brutalen Ermordung Lumumbas ein blutiger Krieg für wahrhaftige Befreiung. Angola, Mosambik, Guinea Bissau und viele weitere Länder griffen zu den Waffen, um der Fremdherrschaft ein für allemal ein Ende zu setzen. In dieser Atmosphäre begannen sich die verschiedenen nationalen Befreiungsbewegungen untereinander zu koordinieren und einander zu unterstützen, wobei sich insbesondere Algerien und Kuba hervortaten. Auch die Sowjetunion und teilweise die Volksrepublik China unterstützten zahlreiche Befreiungsbewegungen auf unterschiedlichste Art und Weise.

Der Zeitgeist hieß: Internationale Solidarität im Kampf gegen den Imperialismus und für die Freiheit.



In den kapitalistischen Metropolen von Deutschland über Frankreich bis in die USA entwickelten sich Schritt für Schritt Solidaritätsgruppen, welche während des Krieges in Vietnam zu einer internationalen Bewegung der Jugend und gewissenhaften Gesellschaft anwuchs. Während die USA hundertausende Soldaten in den Krieg gegen das vietnamesische Volk schickte, ganze Dörfer massakrierte, riesige Landstriche durch Bombenhagel verwüstete, Menschen in den Flammen der Napalmbomben bei lebendigem Leibe verbrannte und das Land mit der Chemikalie 'Agent Orange' vergiftete, leistete das Volk Vietnams und ihre Befreiungsbewegung heldenhaften, ununterbrochenen Widerstand.

Dies war der Moment als durch federführende Vorbereitungsarbeit der Revolutionäre Che Guevara, Mehdi Ben Barka und Amilcar Cabral im Jahre 1966 die Trikontinentale Konferenz in Havanna/Kuba zusammenkam.

Hunderte Delegierte dutzender Befreiungsbewegungen aus Lateinamerika, Afrika und Asien kamen zusammen, um den Kampf gegen den Imperialismus weiter zu internationalisieren: Che Guevaras Aufruf war klar und deutlich:

'Schafft zwei, drei, viele Vietnams!'

Die Dimension der Aufstände von '68: Eine Kulturrevolution der Jugend

Die Entwicklungen in der sogenannten dritten Welt hinterließen auch ihre Spuren in den glänzenden Metropolen des Westens. Sie kratzten und nagten an der immer brüchiger werdenden Fassade von Demokratie und Menschenrechten. Protagonisten der Ereignisse von '68 sind sich teilweise uneinig oder unklar darüber was dafür sorgte, dass die Bewegung global wurde und eine derartige explosive Kraft entwickeln konnte. Eins ist jedoch klar, das bestimmende und alle einigende Ereignis war der Krieg in Vietnam, welcher durch die erstmalig erfolgte und detaillierte Berichterstattung vor Ort, über den Fernseher, den Krieg ins Wohnzimmer der westlichen Metropolen holte. Die unbeschreibliche Grausamkeit der US-Besatzarmee war für jederman sichtbar.

Vor diesem Hintergrund versammelten sich im Januar 1968 tausende revolutionäre Studierende und Militante in Berlin zum Internationalen Vietnamkongress, um ihrer Solidarität mit dem Widerstand und Befreiungskampf des vietnamesischen Volkes Ausdruck zu verleihen und gleichzeitig den Weg und die Formen des

Kampfes gegen den Imperialismus für die metropolitane Linke in dieser historischen Phase zu diskutieren.

1968, das Jahr in dem der Krieg in Vietnam seinen intensivsten Höhepunkt erreicht. Zu diesem Zeitpunkt sind mehr als 500.000 US-Soldaten in Vietnam stationiert. Bilder und Videoaufnahmen des 'Massakers von My Lai' vom 16. März 1968, bei dem alle 500 Dorfbewohner skrupellos hingerichtet wurden, erreichen die Weltöffentlichkeit und die Empörung gegen den Krieg beschränkt sich nicht mehr nur auf eine linke oder radikale Minderheit, sondern erreicht die Mehrheit der Gesellschaft, sowohl in den USA, als auch überall anders. Die im selben Jahr stattfindende Tet-Offensive der vietnamesischen Befreiungsarmee entlarvt gleichzeitig die Lüge der USA, dass diese dabei wäre den Krieg zu gewinnen. Überall auf der Welt befinden sich Studierende, Jugendliche, Arbeiter*innen und Kriegsgegner*innen auf den Straßen, protestieren gegen die USA-NATO, demonstrieren für ein Ende des Krieges und zeigen ihre Solidarität mit dem Widerstand. Doch '68 war nicht nur Solidarität mit Vietnam. Was '68 geschah ging darüber hinaus und ist genau deshalb ein historisches, zukunftsprägendes Ereignis gewesen.

Rêber APO definiert 1968 als Kulturrevolution der Jugend.

Es mag sein, dass die Aufstände von 1968 in den betreffenden Ländern nicht direkt zu einem revolutionären Wandel des politischen Systems führten, doch der sowohl kurz-, als auch langfristige, kulturelle Einfluss auf das soziale Zusammenleben, das Denken, die Bildungssysteme, die Rolle der Frau, die Beziehungen zwischen Frau und Mann und viele weitere Lebensbereiche der Gesellschaft ist unbestreitbar.

Auf revolutionäre Art und Weise sorgte die Generation '68 für einen Bruch mit dem Alten und versuchte Neues zu schaffen.

Die Revolte von '68 sorgte für einen grundsätzlichen Wandel und umfassende Veränderungen im Leben der Menschen. Seither gibt es im Geschichtsverständnis der betreffenden Gesellschaften ein Vor-68 und ein Nach-68.

Diese Tatsache ist von äußerster Wichtigkeit, denn auch wenn die herrschenden politischen Regime nicht gestürzt wurden, wie man es von einer richtigen Revolution erwarten würde, so änderte sich doch trotzdem so gut wie Alles. Ein ähnliches Beispiel von heute ist der 'Jin, Jiyan, Azadî-Aufstand im Iran und Osten Kurdistans. Es ist kein Aufstand welcher das politische System des Irans direkt revolutionär verändern könnte, zumindest nicht in dem existierenden Stadium, jedoch ist es für die Gesellschaft vor Ort eine Kulturrevolution, denn die Normen und Gesetze des islamischen Regimes und die mit ihr einhergehenden konservativ-patriarchalen Wertevorstellungen werden grundsätzlich, nicht nur in der Theorie, sondern in der Praxis, im ganz alltäglichen Leben hinterfragt, auf den Kopf gestellt, umgestürzt und an ihrer Stelle eine neue, freiheitlichere und sozialere Art des Zusammenlebens geschaffen. Für die Menschen im Iran wird es in der Zukunft auch ein Vor-'Jin, Jiyan, Azadî und ein Nach-'Jin, Jiyan, Azadî geben.

Der konkrete Ablauf der Ereignisse des Jahres 1968 ist allseits bekannt. Als zentraler Ausgangspunkt wird die Mai-Revolution von Paris angesehen, bei der sich, nachdem Studierende gegen Disziplinierungsverfahren protestierten und die Universität besetzten, auch zahlreiche Arbeiter beteiligten. Trotz der fehlenden Unterstützung durch KP und Gewerkschaften, beteiligten sich bei einem Generalstreik, in Solidarität mit den Studierenden, Millionen von Arbeitern und u.a. wurden die Renault-Werke zeitweise von Arbeitern besetzt. Für einen Monat lang brennen die Straßen in Paris. Auch in Deutschland überschlugen sich die Ereignisse nach dem Vietnamkongress: Einer der führenden Köpfe der Studierendenbewegung Rudi Dutschke wird auf offener Straße von einem durch die Presse aufgehetzten Faschisten mehrmals angeschossen und schwer verletzt. Bereits 1967 finden im ganzen Land unablässig Demonstrationen und Auseinandersetzungen mit der Polizei statt. Die Jugendlichen und Studierenden, die mit harscher Repression durch den Staat und Ablehnung der älteren Generationen konfrontiert sind, radikalieren sich schnell. In Deutschland sorgt diese Auseinandersetzung nicht zuletzt auch für eine radikale, neue Hinterfragung der Geschichte Deutschlands, des Faschismus und der Verantwortung dem Gegenüber als Gesellschaft und als Individuum. Der Jugend wird die Mittäterschaft ihrer Eltern bewusst.



Im Zuge dieses Prozesses wird immer deutlicher wie inkonsequent die sogenannte Entnazifizierung in Westdeutschland eigentlich durchgeführt wurde und wie viele personelle und institutionelle Kontinuitäten eigentlich existieren.

In der Türkei, in Istanbul und Ankara, werden die Universitäten unter Führung der Dev-Genç (Revolutionäre Jugend) besetzt. Weitere Universitäten werden unter anderem in Brasilien und Japan besetzt. In Montevideo, Santo Domingo, Rio de Janeiro und Mexico-City finden schwere Auseinandersetzungen zwischen Studierenden und Kräften der Staatsmacht statt. Am 06. August eröffnet das Militär in Mexico-City das Feuer auf eine Kundgebung, wobei über 500 Menschen getötet werden. Auch im Iran werden die Studierenden, größtenteils organisiert in der kommunistischen Tudeh, gegen das Schah-Regime aktiv. Kleine und große Aktionen finden in zahlreichen weiteren Ländern statt. Gleichzeitig entsteht auch in osteuropäischen Ländern eine ähnliche Bewegung. In Polen, Prag, Belgrad und weiteren Orten gehen Studierende, Jugendliche und Arbeiter*innen auf die Straße. Ihre Forderung: Weniger Bürokratie und Zentralismus, mehr Demokratie, mehr Mitbestimmung.



1968, das war die Jugend, die hinterfragt, die sucht, die diskutiert, die ausprobiert, die sich nicht davor scheut auch Fehler zu begehen, eine Jugend, die, aus Verantwortung der Vergangenheit gegenüber, den eigenen Blick mit Mut und Selbstbewusstsein nach Vorne gerichtet hat.

Selbstverständlich sind die Ereignisse von 1968 nicht einfach so plötzlich ohne Hintergrund und Vorgeschichte entstanden. Es war die Realität des Kalten Krieges, die allseits präsente Angst vor der atomaren Vernichtung, das Unverständnis der Alten gegenüber den Jungen, der Versuch der Alten die Jugend in vorgefertigte Käfige zu zwingen und die rückständigen Vorstellungen vom gesellschaftlichen Zusammenleben, welche die Jugend zur Aktion zwangen und sie auf die Straßen zog.

Es war der unbrechbare Wille zur Freiheit der kolonisierten und unterdrückten Völker der Welt, welche mit der Waffe in der Hand konsequent und kompromisslos ihren Kampf zur Freiheit und zum würdevollen Leben aufgenommen hatten, die der Jugend Hoffnung gaben. Es waren Revolutionäre die zu Symbolen wurden, wie Che Guevara und Ho Chi Minh, welche die Jugend begeisterten. Bereits die Jahre vor '68 hatten mit sich eine stetige Entwicklung hin zu den Ereignissen von '68 gebracht. Studierende organisierten sich, diskutierten untereinander und suchten nach Möglichkeiten der aktiv-gestaltenden politischen Partizipation. Desweiteren zeigten sich schon bald ganz konkrete Ergebnisse der Revolte: Die sogenannte 'Neue Linke', eine Welle feministischer Bewegung und Selbstorganisation von Frauen, die Ökologiebewegung, zahlreiche Stadtguerrillagruppen und vieles mehr entstanden.

Das 21. Jahrhundert: Fundamente zur wirklichen Überwindung kapitalistischer Herrschaft

Als die Sowjetunion zusammenbrach und führende Theoretiker des herrschenden Systems den Sieg des Kapitalismus und damit das

angebliche 'Ende der Geschichte' verkündeten, da brachen mit ihr auch in aller Welt ein Großteil der sozialen Bewegungen der sogenannten 'Neuen Linken' in sich zusammen.

Die Jugend von '68 hatte zwar nicht nur die Überwindung des Kapitalismus gewollt, sondern auch gleichzeitig die Umsetzung des Realsozialismus in der Sowjetunion als mangelhaft, bürokratisch, zentralistisch und elitär kritisiert. Dies konnte aber nicht verhindern, dass mit dem Zusammenbruch des Ostblocks auch ein jahrzehntelanger wichtiger Bezugspunkt vom Erdboden verschwand. Man kritisierte die Sowjetunion und den Realsozialismus zwar, nichtsdestotrotz bedeutet ihre Existenz doch auch immer, dass es außerhalb des US/NATO-angeführten, räuberischen Kapitalismus noch etwas anderes gab. Richtig oder Falsch, aber die Existenz des Ostblocks bedeutete für den Rest der Welt auch immer eine Hoffnung dem kapitalistischen System gegenüber.

In den 90ern verschwanden somit viele linke, soziale Bewegungen in der Marginalität und Bedeutungslosigkeit, da sie nicht dazu in der Lage waren, die richtigen Antworten im Angesicht des Zusammenbruchs des Realsozialismus zu geben. Doch schon bald zeigten sich die ersten Risse im Fundament der These, der Kapitalismus hätte gesiegt und die sozialen Konflikte und Kämpfe weltweit fingen erneut mit unveränderter Intensität Feuer. Heute leben wir in einer Welt, welche weiterhin von Krieg, Elend, Hunger, Krankheit, Ungerechtigkeit und Ungleichheit geprägt ist.

Wir leben in einer Welt, die durch die kapitalistische Profit- und Akkumulationslogik an den Abgrund ihrer eigenen Existenz gelangt ist.

Die Zerstörung unserer natürlichen Lebensräume und der mit der kapitalistischen Produktions-, Konsums- und Lebensweise einhergehende Klimawandel sind zu einer für alle Augen sichtbaren Realität geworden.

Wir leben aber auch gleichzeitig in einer Welt in der sich Millionen von Menschen darüber Gedanken machen, wie eine menschenwürdige und freiheitliche Zukunft aussehen und erreicht werden kann.

Wir leben in einer Welt, in der weiterhin gekämpft wird, für das Leben und eine bessere Zukunft. Weiterhin glauben auf der ganzen Welt

Jugendliche, Studierende, Frauen und kämpfende Menschen an die Parole der 68er-Bewegung:

'Eine andere Welt ist möglich!'

Der Mensch neigt dazu, nostalgisch zu sein, also wehmütig an frühere Zeiten zurückzudenken oder sich diese vorzustellen. Richtig, die Zeit der 68er liegt mehr als ein halbes Jahrhundert zurück. Die Welt hat sich seither verändert und ist nicht mehr dieselbe.

Ist die Welt besser geworden, ist sie schlechter geworden? Es mag Argumente für beide Bewertungen geben. Wichtig ist jedoch, die richtigen Schlüsse aus der Vergangenheit zu ziehen, um den Blick nach vorne richten zu können.

Eins ist klar: Nostalgie und Wehmut bringen mit sich keine Veränderung und Verbesserung für die Zukunft. Was aber vor uns liegt, was noch gelebt werden wird, was noch gestaltet werden kann, das ist die Zukunft. Die 68er waren eine rebellische Generation, die mit Mut und Entschlossenheit nach vorne blickte und eine bessere Welt gestalten wollte. Die Sowjetunion wurde von Millionen von revolutionären Frauen und Männern geschaffen und mit ihrem Leben verteidigt, denn sie waren ohne Zweifel dazu entschlossen, eine bessere und gerechtere Welt zu gestalten. Heute, mehr als 100 Jahre nach der Oktoberrevolution und mehr als 50 Jahre nach '68 wird die Welt weiterhin durch den Kapitalismus beherrscht. Heißt das, sie sind gescheitert? In dem Ziel, den Kapitalismus ein für allemal auf den Friedhof der Geschichte zu verfrachten sicherlich ja, aber als Teil der Geschichte des Kampfes der Menschheit für Freiheit, sicherlich nicht. Wir müssen auch heute mit Mut und Entschlossenheit nach vorne blicken.





Die Zeit für Veränderung ist jetzt und wir sind es, die im Hier und Jetzt leben! Es ist heute unsere Verantwortung, was ist und was werden wird. Die Zukunft, sprich die Gestaltung des Lebens in unserem Umfeld, in unserem Dorf, unserem Viertel, unserer Stadt, unserem Land und unserem Planeten liegt in unserer Hand. Wir müssen sie ohne Scheu ergreifen, uns organisieren und entschlossen kämpfen.

Wir müssen uns die 68er, die antikolonialen und nationalen Befreiungsbewegungen, die Bemühungen der realsozialistischen Projekte zum Beispiel nehmen, aus ihren Erfahrungen und Fehlern lernen und unseren Blick nach vorne richten.

Şoreş Ronahî





Leitfaden für die Wiederbelebung der Schönheit im Leben

Perspektive der
internationalistischen
jungen Frauen

In der Ära des wachsenden Widerstands gegen die reaktionären Angriffe des konservativen Neoliberalismus befinden wir uns in einem Prozess, in dem Frauen, die das Ziel von Unterdrückung und aller Arten von Gewalt auf der Grundlage von Geschlechterdiskriminierung sind, allen Angriffen des Neoliberalismus und Neofaschismus in schwerster Form ausgesetzt sind. Als Antwort auf diesen Prozess haben der wachsende Frauenwiderstand im Nahen Osten, der sich auf Rojava in Kurdistan konzentriert, die "Jin Jiyan Azadi"-Aktionen, die im Iran begannen und die Frauen in der ganzen Welt inspirierten, die "Rebellion"-Aktionen gegen die reaktionär-faschistischen Taliban in Afghanistan, die Kämpfe der Frauen für die Arbeit in Afrika, Asien und Amerika den Frauen der Welt in der neuen Periode viel Hoffnung gegeben. Er gleichen einer Blume, die durch ihr Streben nach einem freien Leben Beton durchbricht.

Die Welt, in der wir heute leben, ist geprägt von massiven sozialen Umwälzungen und erdrückenden neoliberalen Angriffen auf die arbeitenden Menschen. Soziale und politische Bewegungen wehren sich gegen die Auswirkungen wirtschaftliche Ausbeutung und den Versuch des moralischen Zerfalls. Diese Aufstände sind Teil der aktuellen Krise des Kapitalismus, der sich in einer tödlichen Spirale von Widersprüchen befindet.

In Anbetracht all dieser Probleme und ihrer Zerstörungen wird deutlich, dass die Krisen des Kapitalismus nicht so einfach zu lösen sind.

Ausbeutung und Unterdrückung herrschen nicht nur auf wirtschaftlicher, sondern auch auf sozialer, kultureller und moralischer Ebene.

Hierbei trifft es vor allem junge Frauen, denen suggeriert wird, das alte Bild der konservativen und klassischen Frauen zwar abzulehnen, stattdessen jedoch eine Form annehmen zu sollen, welche die individuelle Freiheit als das Heiligste betrachtet und nichts anderes tut als die patriarchale Mentalität zu reproduzieren und zu einer Marionette des patriarchalen Staates zu werden. Immer wird versucht junge Frauen ihrer Identität zu berauben und sie fühlen zu lassen als wären sie nichts Wert.

Reber Apo formulierte es so:

„Im kapitalistischen System hingegen kommt hinzu, dass ihr Körper nach der Manier eines Metzgers in Einzelstücke zerlegt und jedem Teil ein Preis gegeben wird. Von ihren Haaren bis zu ihrem Fersen, von ihrer Brust bis zu ihrer Hüfte, von ihrem Bauch bis zu ihrem Geschlechtsorgan, von ihren Schultern bis zu ihren Knien, von ihrer Taille bis zu ihrer Wade, von ihren Augen bis zu ihren Lippen, von ihren Wangen bis hin zu ihrem Hals, scheint es keine Stelle zu geben, der kein Wert (Betrag/Preis) zugordnet worden ist. Bedauerlicherweise fragt man sich nicht, ob sie eine Seele hat, und ggf. wie dieser Geisteszustand aussieht.“

Diese tiefe Ungleichheit ist ein Ausdruck des frauenfeindlichen Systems, das Frauen in den Mittelpunkt der Debatte über die aktuelle Krise des Kapitalismus stellt.



Doch der Geist der Jugend und der historische Kampf aller Frauen der Welt vereinen sich in der jungen Frau und so wird in unserer Vorreiter-schaft der Revolution geführt.

Die von den Frauen mit Jin, Jiyan, Azadi initiierte Welle des Widerstands und der Veränderung gab den Frauen der Welt Hoffnung. Die neoliberale Politik schafft Risse im sozialen Bereich und zersplittert den politischen Bereich. Das macht es noch schwieriger, eine einheitliche Basis für den Kampf zu schaffen. An diesem Punkt scheint jede Alternative zur reaktionären und neoliberalen Fragmentierung und zum zunehmenden Autoritarismus unmöglich zu sein; Inmitten dieser Unsichtbarkeit ist es besonders wichtig, sich an die Befreiungsbewegungen der Geschichte zu erinnern und den wachsenden sozialen Widerstand und die Aufstände in der heutigen Zeit hervorzuheben, von Syrien bis zum Iran, von Kurdistan bis zur Türkei, von Indien bis Chile.

Junge Frauen, die brutaler Unterdrückung und Gewalt ausgesetzt sind, stehen weiterhin an der Spitze der weltweiten Mobilisierung. Das Massaker an Kämpferinnen in YPJ und YJA STAR mit chemischen Waffen, die Ermordung von kurdischen Aktivistinnen, die in Europa arbeiten, die Entführung von Frauen in Afrin, die Hinrichtung von Frauen in Afghanistan und im Iran sind nur einige Beispiele für die Rücksichtslosigkeit des Krieges, den die Nationalstaaten gegen diesen wachsenden Frauenkampf führen. Frauen, die den Schlägen des krisengeschüttelten Kapitalismus am stärksten ausgesetzt sind, stehen mit ihrer hohen Beteiligung an den Volk-saufständen im Nahen Osten, Afrika, Asien und Abya Yala (in Lateinamerika) weiterhin im Zentrum des Kampfes.

Die kapitalistischen Tendenzen und diese neoliberale Welle haben ihre geschlechtsspezifischen Auswirkungen in der ganzen Welt

verschärft. Sie haben die Gewalt, Unterdrückung und Ausbeutung von Frauen verstärkt.

Andererseits hat all dies die anti-neoliberale und sozialistische Organisierung aller Frauen beschleunigt, wie man in Rojava, Iran, Venezuela und Afghanistan sehen kann.

Dieser Versuch des Staates, den Körper der Frauen zu kontrollieren, hat Proteste von Frauenorganisationen auf der ganzen Welt ausgelöst, wie z. B. in Argentinien, wo Frauen massenhaft mit symbolischen grünen Taschentüchern auf die Straße gingen, um für die Legalisierung des Schwangerschaftsabbruchs zu kämpfen.

In Bolivien stehen die Frauen erneut im Mittelpunkt der Proteste gegen den Putsch gegen Evo Morales und die Bewegung für Sozialismus (MAS) im Jahr 2019. Seit dem Putsch hat die herrschende Regierung die gesamte bäuerliche Bevölkerung und indigene Völker gedemütigt und verfolgt. Die Frauendemonstrationen beinhalteten die Forderung nach einem Regierungswechsel sowie die Forderung nach der Befreiung von Frauen und indigenen Völkern.

Auch in Brasilien mobilisierten sich nach dem Staatsstreich gegen die Regierung der Arbeiterpartei viele Frauen. Der berühmte Ele-Não-Marsch im September 2018 war die größte Demonstration in der brasilianischen Geschichte; Tausende von Frauen und Männern füllten die Straßen von mehr als 114 brasilianischen Städten gegen das Wachstum der Frauenfeindlich-

keit und den ultrakonservativen Kandidaten Jair Bolsonaro.

Tausende von YPJ-Kämpferinnen und -Kämpfer haben den Kampf für Frauen und Land gegen die Angriffe der ISIS-Banden in Rojava und Shengal aufgenommen und wussten, wie sie diese Gebiete schützen können. Auch die Versuche der türkischen Armee, in Kurdistan einzumarschieren, wurden von den YJA-Star-Guerillas vereitelt, die sich mit dem Feind auf Augenhöhe bekämpften und siegten.

Hierbei gedenken wir den zuletzt gefallen Genossinnen Şehîd Gulçiya Gabar und Pelşîn Newroz jahrelang einen bedingungslosen Widerstand geleistet haben und sich Anfang diesen Monat der Karavane der Unsterblichen angeschlossen haben.

Der Kampf der Frauen in Chile hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Die Demonstrationen am 8. März, dem Internationalen Frauentag, haben deutlich gezeigt, dass die feministische Bewegung exponentiell gewachsen ist. Die Frauenbewegung ist nicht nur größer geworden, sondern hat mit der Gründung der Feministischen Koordinierung des 8. März auch ihre organisatorische Kraft gestärkt. Mehr als dreitausend Frauen kamen zusammen, um das Programm zu diskutieren und einen Ausweg aus der aktuellen Situation zu planen. Die feministische Bewegung machte diese Gewalt mit der kollektiven Performance Las Tesis und dem Slogan "Du bist der Vergewaltiger" sichtbar, der in den Sprachen der



ganzen Welt Wiederhall fand.

Diese Beispiele, die aktuellen Kampf- und Widerstandsprozesse sollten Frauen und ihre Forderungen in den Mittelpunkt ihrer Analysen und Diskussionen über den Aufbau einer neuen Welt stellen.

Mit den Repressionen der Pandemie, wurde versucht diese großen Wellen des Widerstandes zu unterdrücken.

Doch junge Frauen, die ihr Potenzial zur Schaffung, zum Widerstand und zur Solidarität angesichts des Kapitalismus und der Zerstörung auf der ganzen Welt unter Beweis gestellt haben, haben sich nicht nur der neoliberalen und reaktionären Politik widersetzt, sondern uns auch die Möglichkeiten des sozialen

Kampfes aufgezeigt. Die Kämpfe, die durch ähnliche Prozesse in vielen Teilen der Welt entstanden sind, und die verschiedenen Alternativen, die geschaffen wurden, zeigen, wie wichtig es ist, die internationale Zusammenarbeit zu stärken. Diese Beispiele zeigen uns, dass Frauen, die Teil des Kampfes sind, diesen anführen. Im Prozess der revolutionären Transformation in Rojava und im Nahen Osten ruft diese Frauenmobilisierung, die Bewegung der Jineoloji und die Realität des demokratischen Konföderalismus, die um die kurdische Freiheitsbewegung herum Gestalt angenommen hat, den Frauen der Welt die Wahrheit zu. Die Weltfrauen-Konferenz in Berlin bedeutet einen großen Schritt in diese Richtung



Alle jungen Frauen
der Welt;
Eine neue Welt ist
möglich.

Die Revolution in
Kurdistan ist ein
großartiges Beispiel,
das nicht geleugnet
oder ignoriert werden
kann.

Es ist an der Zeit, sich
in diesem Sinne zu
organisieren.

Internationalistischen jungen Frauen



Die internationale Apoistische Jugend kämpft für die Befreiung der Menschheit

Tekoşîn Sîdar

Während ein Molotowcocktail in Prosfygika zwischen staatlichen Sicherheitskräften in Zivil explodiert; zerstören junge Frauen die Autos von Polizisten und Frauenmördern in Mexiko; kämpft die Jugend in Palästina im Feuer der Intifada und die Jugend in Tamil Eelam kämpft gegen den singhalesischen Faschismus.

Genau wie wir heute mit großem Interesse auf die Straßen in Indien, Frankreich, Kolumbien oder Kurdistan schauen, richtete sich im 20. Jahrhundert die Aufmerksamkeit der Menschheit auf den Aufbau des Sozialismus in Ländern wie China, Russland, Kuba, Vietnam, Algerien, Angola und dutzenden anderen Nationen, die für ihre Befreiung vom Kapitalismus kämpften. Ebenso sehen wir schon vor Tausenden von Jahren Widerstand gegen die Versklavung der Menschheit in Aufständen wie dem des Spartakus' und in Philosophien wie der von Jesus Christus und Mani. Was all diese historischen Kämpfe verbindet, ist, dass sie von der Avantgarde der Jugend geführt wurden. Die Jugend ist historisch und soziologisch gesehen der Teil der Bevölkerung, der am wenigsten an die rückständigen Aspekte des Systems gebunden ist. Deshalb haben sie eine natürliche Neigung, Freiheit als höchsten Wert zu verstehen.





In der Oktoberrevolution in Russland stellte Lenin die Frage: "Was tun?", um der Bourgeoisie, die die Menschheit und die Natur zerstört, zu begegnen. Auch heute im 21. Jahrhundert fragen wir: "Was tun?", wir denken darüber nach und stoßen auf tausende Probleme. Ein Labyrinth aus Fragen und Problemen, das so groß ist, dass wir oft nicht wissen, wolang wir gehen sollen. Wir bewegen uns völlig orientierungslos und anstatt uns von den Ketten des Systems zu befreien, verwickeln wir uns nur noch mehr darin, bis sie uns so sehr einengen, dass wir fast ersticken.

Wir suchen nach einer Praxis, die Sinn ergibt. Wie können wir dieses System zerstören?

Wir können morgen mit verummtem Gesicht und Spiritus im Rucksack auf irgendeine Demo in unserer Stadt gehen. Wir können als Abgeordnete einer Partei im Parlament zu sitzen. Oder wir können den

hundertsten Stein auf einen israelischen Siedler werfen, der versucht, unser Dorf zu annektieren.

Aber wenn wir wirklich das Ziel erreichen wollen, ein freies und würdevolles Leben aufzubauen, müssen wir uns fragen, ob die Methoden, die wir verwenden, die richtigen sind, um dieses Ziel zu erreichen.

Was erreichen wir, wenn wir immer wieder nur auf die Angriffe des Systems reagieren? Wir werden angegriffen und wir antworten darauf. Ein neuer Angriff und wieder eine Antwort. Aber in einem reaktiven Zustand zu verharren bedeutet, keine Möglichkeit zu haben, sich auf den Aufbau und den Schutz einer Alternative zu konzentrieren und letztendlich in Passivität zu versinken. Wir müssen uns von dieser Passivi-

tät lösen. Passivität wurde uns als Fluchtweg auferlegt, der uns zwingt, immer im Reaktionsmodus zu sein und nie im Konstruktionsmodus.

Wovor das System verzweifelt Angst hat und weshalb es uns angreift, ist der Aufbau einer Ideologie, die stark genug ist, um die Hegemonie des Kapitalismus aufzulösen.

Der Liberalismus, mit seinen tausendfachen Angriffen auf Moral und Gesellschaft, möchte uns so in die Enge treiben, dass wir kaum noch einen Gesamtüberblick haben, geschweige denn ihn selbst verstehen können. Er möchte uns so sehr verwirren, dass wir uns selbst gefangen halten. Über dieses Thema schrieb Platon in der "Allegorie der Höhle": Er erzählt die Geschichte von vier Männern, die ihr ganzes Leben lang in einer Höhle angekettet waren

und auf eine flache Wand schauten. An der Höhlenwand sahen sie Schatten, die für sie die ganze Welt darstellten. Sie wussten nicht, dass es eine Welt jenseits der Höhle gibt, die es zu erkunden gilt. Für sie drehte sich alles darum, diese Schatten zu beobachten und zu interpretieren. Sie wussten nicht, dass die Schatten nicht die Realität waren, sondern bloß ein Spiel aus Licht und Schablonen. Eines Tages gelingt es einem der Männer zu entkommen und zum ersten Mal in seinem Leben das Licht der Welt zu sehen. Nachdem der Schmerz in seinen Augen von der intensiven Sonne nachlässt, stürzt er in eine tiefe Krise. "Was ist das, was mich umgibt?" Diese Freiheit scheint ihm so abstrakt und unreal, so gefährlich und abscheulich, dass es ihn in den Wahnsinn treibt. Er ist so mental in der Höhle gefangen, dass die Eisenketten und Schatten für ihn die Wahrheit sind. Niemand zwingt ihn zurückzugehen, aber er verlässt die Realität, die er kurz gesehen hat, und kettet sich wieder an.

Ist das nicht genau das, was der Liberalismus mit uns macht: uns mental versklaven?

Er erdrückt nicht nur unsere Hoffnung und unseren Glauben an eine andere Welt, sondern er lässt nicht einmal zu, dass sie entstehen. Die Gesellschaft ist in einem ähnlichen Gefängnis eingesperrt, und die einzige Chance, sie zu befreien, besteht darin, sie aus dieser Dunkelheit herauszuführen. Egal wie unmöglich es erscheint! In seinem Brief aus den freien Bergen Kurdistans schrieb der deutsche Internation-

alist Şehîd Bager Nûjîyan:

"Ich möchte eine Rache leben, indem ich gegen die lange Zeit der verhinderten Liebe und blockierten Wünsche lache, eine Rache, die nicht zerstört, sondern alles Falsche dazu zwingt, sich zu verändern und die Wahrheit anzuerkennen."

Das Gelächter dieser Rache hallt wider mit den Schüssen von Şehîd Faraşîn Sîdar's Waffe auf den Straßen von Amed, mit dem Ruf "Jin Jîyan Azadî" (Frau Leben Freiheit) als Aufruf zur Freiheit der Frauen weltweit. Die Kämpfe, die wir führen, sind untrennbar miteinander verbunden. Ob es in Argentinien ist, auf den Straßen von Amed oder in den freien Bergen Kurdistans, unsere Rolle als junge Menschen im 21. Jahrhundert besteht darin, uns zu vereinen, um den Kapitalismus, seine liberale und faschistische Ideologien sowie das Patriarchat mit der Kraft vereinter Völker unter der Führung Kurdistans und Rêber APOs zu besiegen.

Die Botschaft des Demokratischen Konföderalismus in die Welt zu tragen, ist ein Vorschlag an die Völker, Frauen und Jugendlichen der Welt, der uns neue Methoden gibt, über die wir mit ihnen diskutieren

möchten, um gemeinsam neue Wege zu finden, um unsere Kämpfe, Geschichten, unsere Vielfalt und Würde zu erreichen und das zu verwirklichen, was wir schon immer erreichen wollten: den Aufbau eines Lebens, das es wert ist, gelebt zu werden.

Mit jedem Schritt spüren wir die Kraft der Hunderttausenden von jungen Menschen, die vor uns auf diesem Weg gegangen sind und bis zum Ende für eine freie Menschheit gekämpft haben. Vor allem der Widerstand von Rêber APO zeigt uns, dass unsere Macht, wenn sie organisiert ist, ausreicht, um diesem System den Todesstoß zu versetzen, egal wo wir sind und in welchem Zustand wir uns befinden.

"Wer, wenn nicht wir? Wann, wenn nicht jetzt?"

Tekoşîn
Sîdar



Der Wille zur Handlung ist wie ein Kribbeln, ein unglaublich starkes Gefühl, das uns antreibt, aus der Passivität auszubrechen. Ein Verlangen, das nicht gestillt wird, bis es erfüllt ist.

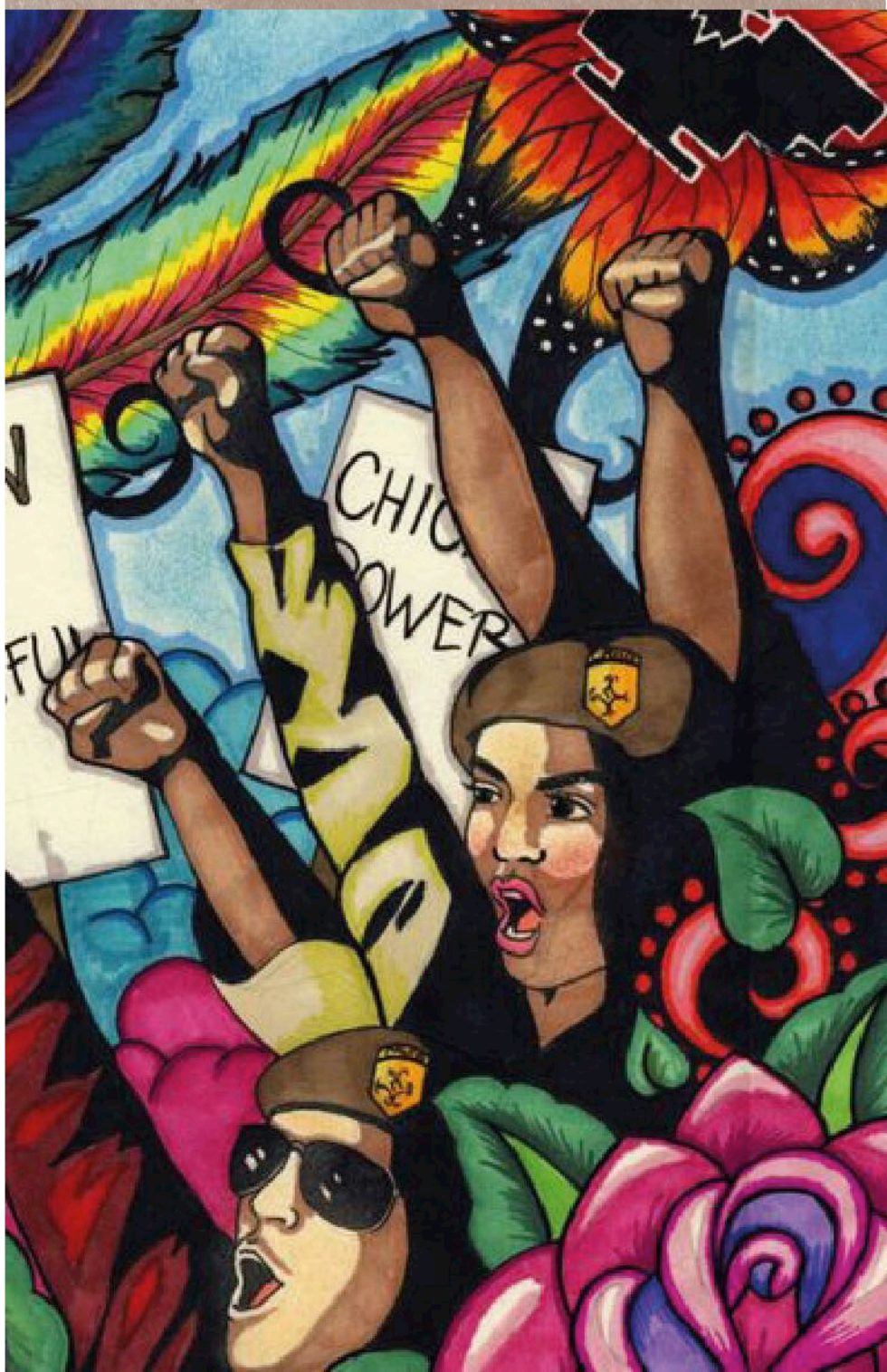
Der Durst nach Freiheit ist so unerträglich, dass wir uns keine Minute Ruhe gönnen können, sonst sterben wir vor Durst

Jugendliche spielen eine entscheidende Rolle in jeder Revolution. Wenn wir jeden historischen Prozess des sozialen Fortschritts analysieren, können wir sehen, dass dies geschieht, wenn die Dynamik der rebellischen und unzufriedenen Jugend und die Erfahrung der älteren Generationen einer bestimmten Gesellschaft harmonisch miteinander vereinbart werden und somit einen Wandel des Denkens und neue Chancen für den Fortschritt dieser Gesellschaft schaffen.

Jugendliche haben den stärksten Willen. Sie sehnen sich nach Freiheit für sich selbst. Jugendliche sind neugierig, energiegeladen und spontan. Die "Rebellionsphase gegen die Familie" während der Pubertät eines Jugendlichen, die so bekannt ist und oft falsch verstanden wird, ist ein entscheidender Moment im Wachstumsprozess eines Jugendlichen, der Autonomie und Bewusstsein für den eigenen Willen entwickelt. In vielerlei Hinsicht kann es als ein sozialer Aufstand gegen die Unterdrückung und Kontrolle in der patriarchalischen Kernfamilie interpretiert werden, da es trotz seiner rebellischen Natur kein spezifisches Ziel oder einen konkreten Grund hat. Es spiegelt wider, dass der Jugendliche beginnt zu erkennen, dass er die Fähigkeit hat, das Gegebene oder etwas darüber hinaus zu wählen. Daher erkennt er intern, dass ihn nur die Umstände, in denen er lebt, von seiner Freiheit trennen. Der Familienpatriarch, der sein kleines Reich wie ein König vollständig kontrollieren will, wird nicht mehr als Autorität akzeptiert.

Die revolutionäre Praxis der Apoistischen Jugend

Çekdar Catrillanca



Eine gängige Erklärung für die Pubertät ist, dass es hauptsächlich ein hormoneller Veränderungsprozess ist. Daher ein chemischer Prozess. Biologisch. Der in einem Labor gemessen und untersucht werden kann. Aber die Rebellion gegen die Eltern kann nicht auf einen rein chemischen Prozess reduziert werden. Sie findet in einem konkreten sozialhistorischen Kontext statt, in dem immense Angriffe und Druck auf Jugendliche ausgeübt werden, insbesondere wenn es sich um Mädchen handelt.

Wenn dem nicht so wäre, könnten wir nicht erklären, warum es repressive Methoden gibt, um die Jugendlichen in eine Position zu lenken, die dem System des Mythos der kapitalistischen Moderne dient und ihnen hilft, sich fortzupflanzen. Eine davon sind die "Erwartungen", die von den Institutionen des Systems und der Mainstream-Kultur gesetzt werden. Auf diese Weise wird jeder Jugendliche, der sein Lebenskonzept nicht nach den Standards gestaltet, die ihn zum Mythos des "beruflichen Erfolgs" und der "traditionellen Familie" führen, einem enormen sozialen Druck ausgesetzt.



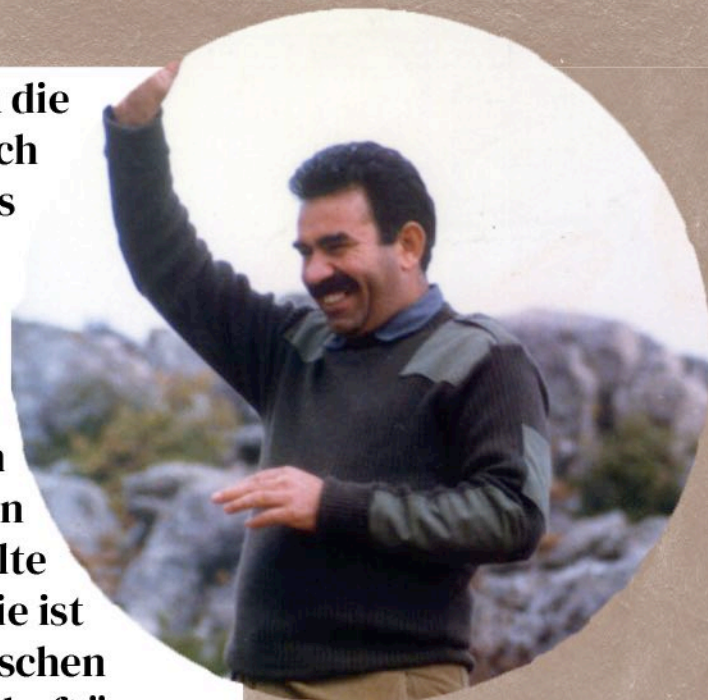
Wenn wir diese Normen in Frage stellen und nach alternativen Wegen suchen, werden wir als unreif und dumm dargestellt.

Jugendliche werden mit physischer und psychischer Gewalt gezwungen, sich den patriarchalischen Normen in der Familie, in Schulen, am Arbeitsplatz und in der Armee anzupassen. Junge Männer müssen stark sein, sie dürfen keine Schwäche oder Gefühle zeigen (außer Wut). Junge Frauen müssen gefügig und dienend sein, keine schweren Aufgaben übernehmen und immer den Erwartungen und Wünschen der Männer unterworfen sein. Dies erzeugt enormen Druck.

Die jugendliche Seele verteidigt sich gegen diesen Druck während der Pubertät.

Rêber APO beschreibt die Realität der Jugend in der kapitalistischen Moderne wie folgt:

"Wenn die Jugend ihren ersten Schritt in die Gesellschaft macht, sieht sie sich gefährlichen Fallen gegenüber. Einerseits wird sie von der patriarchalen Gesellschaft geprägt und von der offiziellen Ideologie des Systems beeinflusst, andererseits ist sie dynamisch und offen für Neues. Sie ist völlig unerfahren in Bezug auf das, was um sie herum geschieht, und weit davon entfernt zu verstehen, was die alte Gesellschaft für sie vorgesehen hat. Sie ist völlig betäubt von den verführerischen Täuschungen der kapitalistischen Gesellschaft."



Rêber APO hat uns ein System zur Verteidigung des jugendlichen Geistes gegeben. Die Jugend übernimmt eine Führungsrolle in der Revolution und rennt voller Freude und Leidenschaft voran. Aber wie erreicht die Jugend ihre Ziele? Wie verstehen wir "Aktion" im Paradigma von Rêber APO? Aktionen müssen immer ein klares Ziel haben. Eine Aktion ohne klares Ziel kann keinen Erfolg haben. Wenn wir nicht wissen, wofür wir etwas tun und wie wir unsere Ziele erreichen können, wie können wir dann vorankommen? Als junge Menschen brauchen wir immer klare Ziele. Was wollen wir? Wie möchte ich leben? Was sind meine Träume, meine Wünsche?

Als Jugendliche ist es entscheidend, klare Ziele zu haben. Was wollen wir? Wie wollen wir leben? Was sind unsere Träume und Wünsche?

Wenn wir keine Antworten auf diese Fragen finden, haben unsere Feind*innen über uns gesiegt. Sie wollen uns ohne Träume und ohne Willen - wie programmierte Roboter, die ein oberflächliches Leben suchen, das auf Überstimulation und soforti-



ger Befriedigung beruht.

Als Jugendliche können wir diese uns auferlegten Umstände nicht akzeptieren. Deshalb dürfen wir uns auch nicht die Unverantwortlichkeit erlauben, dass unsere Handlungen nur auf Zerstörung abzielen. Natürlich müssen einige Dinge zerstört werden, damit Neues entstehen kann. Aber das grundlegende Ziel unserer Handlungen sollte immer der Aufbau neuer demokratischer Strukturen sein.

Die Arbeit am Aufbau eines alternativen sozialen Systems ist das Herz und die Seele des Paradigmas von Rêber APO.

Wir wollen ein besseres Leben, und das erreichen wir nur, indem wir die Alternativen schaffen, die dieses Leben möglich machen. Wenn wir nichts aufbauen und uns nur zerstören oder in einer rein reaktiven Position verharren, mögen wir das Gefühl haben, dass wir in einer ständigen hektischen Bewegung sind, aber wir werden nicht die Möglichkeit haben, eine neue Denkweise und einen neuen Lebensstil in die Praxis umzusetzen. Wenn wir unsere Haltung gegenüber dem Kampf und der Freiheit nicht ändern, werden wir uns zunehmend in einer Welt wiederfinden, die durch hegemoniale Kriege und den Vormarsch des Faschismus zerrüttet ist, und die Lage unserer Völker und unseres Planeten wird sich nur

verschlechtern, ohne dass wir etwas dagegen tun können.

Aufbauarbeit ist vielseitig und flexibel. Es beinhaltet die Errichtung von Strukturen wie Räten, Gemeinden, Genossenschaften oder Akademien. Es kann aber auch die Wiederbelebung und Verteidigung kultureller Traditionen oder die Organisation eines örtlichen Sportvereins umfassen. All dies sind Beispiele für den Aufbau von Alternativen, und der Prozess ihrer Schaffung sollte als die radikalste Handlung betrachtet werden.

Die Effektivität unserer Aktionen ist zu diesem Zeitpunkt sehr wichtig. Unsere Feind*innen greifen mit allen Mitteln an, und der Dritte Weltkrieg schreitet auf eine noch extremere Phase zu.

Kolonialist*innen verlangen, ist, dass sie aus Kurdistan verschwinden. Nicht mehr und nicht weniger. Daher sollten unsere Aktionen immer gegen den Kolonialismus als den Hauptfeind gerichtet sein.

In dieser wichtigen Zeit müssen sich alle jungen Menschen ihrer Verantwortung bewusst sein.

Wenn wir nicht auf die Angriffe der Feindinnen reagieren, uns nicht organisieren und die Revolution mit der Strategie des revolutionären Volkskrieges überall aufbauen, wer wird es dann tun?



Daher müssen der Zeitpunkt und der Ort unserer Aktionen klar sein und unseren Zielen angemessen sein. Zeitpunkt und Ort sind entscheidend. Wenn Zeitpunkt und Ort nicht passen, wird die Aktion, selbst wenn sie gut geplant ist, ihr Ziel nicht erreichen.

Eine Aktion, die beispielsweise viel Aufmerksamkeit erregen soll, wird ihr Ziel nicht erreichen, wenn sie in einem Wald fernab der Menschen stattfindet. Oder wenn wir eine starke Antwort auf ein bestimmtes Ereignis geben wollen, die Aktion jedoch erst 20 Tage später stattfindet, wird ihre Wirkung nicht so effektiv sein.

Ein weiteres mächtiges Mittel unserer Aktionen ist der Boykott. Alle Dienstleistungen und Waren der Feind*innen und der faschistischen türkischen Kolonialist*innen müssen ohne Ausnahme boykottiert werden. Das Einzige, was wir von den

Daher müssen unsere Aktionen auch dem Volk Mut machen. Die Gesellschaft sollte zufrieden sein mit unseren Aktionen. Sie sollten sehen, dass es junge Menschen gibt, die die Initiative ergreifen und alles tun, um ein besseres Leben aufzubauen.

Unsere Rolle besteht darin, das Volk mit unserem Geist anzustecken und die Revolution mit großer Freude voranzutreiben. Wenn diese Rolle nicht erfüllt wird, war die Aktion nicht erfolgreich.

Organisation ist einer der Grundpfeiler unserer Aktionen. Die Organisation von Jugendlichen, insbesondere von jungen Frauen, sollte in jeder Aktion gefördert werden. Organisation bedeutet auch Rache. Rache für all unsere Kamerad*innen, die im Kampf für die Freiheit gefallen sind. Rache für alle Gräueltaten und Grausamkeiten, die die Feind*innen unseren Völkern zugefügt hat. Und Rache für die 5000 Jahre Patriarchat und Sklaverei der Frau. Organisation bedeutet auch den Kampf für die Befreiung von Rêber APO. Durch die Schaffung einer soliden Organisation können die Jugendlichen Rêber APO in diesem Jahr befreien und die Grundlagen für eine demokratische Lösung des Dritten Weltkriegs schaffen.

"Kurdistan ist eine Kolonie und muss befreit werden" ist der berühmte Satz von Rêber APO, mit dem diese Bewegung begann und der auch heute noch für uns alle relevant ist. Es sollte ein Wert sein, der sich in jeder unserer Handlungen widerspiegelt. Denn die Freiheit Kurdistans, die Freiheit des kurdischen Volkes, betrifft direkt die Freiheit aller Völker.

Der Angriff auf die natürliche Gesellschaft begann in Kurdistan. Mit dem Bau des ersten Staates, repräsentiert durch den Ziggurat, wurde das Leben, wie die Menschheit es seit Millionen von Jahren gelebt hatte, angegriffen. All dies geschah in Kurdistan. Wenn wir etwas suchen, werden wir es dort finden, wo wir es verloren haben. Genauso wie Vietnam eine große Hoffnung und ein leuchtender Leuchtturm war, der die unterdrückten Völker zum Volkskrieg der Befreiung führte, repräsentiert Kurdistan in unserer Zeit die größte Garantie, um einen weltweiten revolutionären Prozess anzustreben. Denn die Revolution Kurdistans ist keine Revolution der Kurd*innen, nicht einmal nur eine Revolution der Völker des Nahen Ostens. Alle revolutionären Kräfte, die die Autonomie und Befreiung der Völker unterstützen, geben ihre Stärke und Unterstützung, um einen Sieg der Völker der Welt in einer der heißesten Regionen des Dritten Weltkriegs aufzubauen. Ein Stich in den Hals des großen sterbenden Monsters, das die kapitalistische Moderne ist. Den Sieg der kurdischen Revolution aufbauen und die Ausweitung ihres Einflusses in ganz Nahost fortsetzen, wird einen bedeutenden Schritt im Prozess der Befreiung unseres Planeten garantieren.

Deshalb ist die Freiheit Kurdistans für die Freiheit der Völker dieser Welt von entscheidender Bedeutung. Jeder revolutionäre junge Mensch, egal wo er sich befindet, sollte die Freiheit Kurdistans als eine Notwendigkeit betrachten, die auch das eigene Volk betrifft.

Wenn wir uns organisieren, kann uns niemand aufhalten!

Das zeigt uns die Geschichte der Apoistischen Philosophie. Wir werden weiterhin den Weg der Freiheit gehen. Wir werden alle Widrigkeiten überwinden, unsere Fahnen des Widerstands schwenken und dieses Jahr zu einem Jahr großer Siege für die Menschheit machen!

Wir werden Rêber APO in Kurdistan befreien und dann, Dorf für Dorf, alle Ecken der Welt!

Unsere Feind*innen werden vor der demokratischen Macht der organisierten Völker zittern, angeführt von der internationalen Apoistischen Jugend!

Also lasst uns die Sprache der Demokratie sprechen, lasst uns in unseren eigenen Städten organisieren und egal was passiert, widerstehen und für ein besseres Leben kämpfen.

Die wahre Bedeutung der Jugend

Rêzan Dersim



Die Geschichte der Jugend hat es geschafft, über das Monopol der Herrschenden hinauszuwachsen und ihre eigene Wahrheit zu bewahren

Wenn wir uns die Suche nach Wahrheit anschauen, können wir feststellen, dass die größte Macht, die Veränderung und Revolutionen hervorbringt, die Jugend ist. Dies hat sich im 21. Jahrhundert durch die PKK verfestigt.

Das ist eine unbestreitbare Tatsache. Dieser Zustand physischer und geistiger Jugend repräsentiert die Stimme und den Kampf aller Gesellschaften, einschließlich derer, die von der hierarchisch-staatlichen Mentalität ausgebeutet werden, sowie die der Natur und des Universums. Die Jugend, insbesondere die 68er-Bewegung und später die 1972 entstandene apoistische Gruppe, hat eine grundlegende Position als treibende Kraft im Kampf aller unterdrückten, ausgebeuteten und verfolgten Gesellschaften und Bewegungen eingenommen. Es wird versucht, diese Position zu vernichten und aus der Geschichte zu tilgen.

In diesem ständigen Kampf zeigt sich, dass sich die Gesellschaften durch zwei dynamische Kräfte lebenswert gestalten. Das sind die Frauen und die Jugend.

Die entscheidende Realität, die dem Eindringen des kapitalistischen Systems in die Zellen der

Gesellschaften und der Schwächung und Zerstörung von sozialen Werten zugrunde liegt, ist die nachlassende soziale Aktivität dieser beiden Elemente. Die Unwirksamkeit oder Dysfunktion dieser beiden Kräfte führt dazu, dass die Gesellschaft offen für jegliche Angriffe von außen wird. Aus diesem Grund sind überall auf der Welt die Frauen und die Jugendlichen die Subjekte, die das System am meisten manipuliert und zu stürzen versucht.

Die Jugend und die Frauen sind die beiden dynamischsten Elemente der Gesellschaft und der Menschheit.

Das staatliche System war trotz seiner Bemühungen von Anfang an nicht in der Lage die Macht der Jugend vollständig zu kontrollieren und schuf durch die Unterückung der Frauen die erste Sklaverei. Die Jugend und die Frauen, die auf der Suche nach einem freien Leben sind, machen den herrschenden Systemen Angst. Daher verzerren sie diese beiden Gruppen von Anfang an und treiben bis heute alle möglichen Spiele mit ihnen. Im Laufe der Zeit hat der Staat die Geschichte der Frauen und der Gesellschaft mit mythologischen, religiösen, philosophischen und positivistischen Verzerrungen verdeckt. Er kaschiert auch die Geschichte der Jugend. Die Jugend ist von Natur

aus mutig, neugierig und die grundlegende Kraft der Freiheit. Der Machtapparat greift jedoch auf alle möglichen Tricks zurück, um die jugendliche Energie auf konterrevolutionäre Weise zu organisieren und zu nutzen. Während er versucht, junge Frauen zu versklaven, versucht er, junge Männer zu domestizieren und sie zu Waffen des Militärs zu machen.

Seit fünftausend Jahren ist es dem Staat nicht gelungen, Frauen und Jugendliche, die beiden führenden Kräfte der demokratischen Moderne, zu unterwerfen - trotz allen möglichen Intrigen, Täuschungen und Gewalt.

In der gesamten Geschichte leisteten beide Widerstand. Von Sklavenaufständen bis zu sozialistischen Revolutionen, von nationalen Befreiungskämpfen bis zu Freiheitsbewegungen, von Umweltbewegungen bis zum Feminismus waren Frauen und Jugendliche in allen Bereichen aktiv. In jeder Epoche der Geschichte haben die Machthaberinnen gegen die Wahrheit der Gesellschaft, der Frauen und der Jugend gekämpft und große Armeen und Imperien errichtet. Letztendlich ist es ihnen jedoch

nie gelungen, dem Zusammenbruch zu entkommen. Allerdings war kein Staat und kein Imperium so zerstörerisch wie die kapitalistische Moderne. Keine Epoche hat die Gesellschaft so tief gespalten wie das 20. und 21. Jahrhundert.

Der 1. und 2. Weltkrieg führten zu erheblicher Zerstörung. In beiden Kriegen erlitt die Jugend in den imperialistischen Armeen die größten Verluste. Während die Jugend für den Kapitalismus kämpfte, führte sie aber auch antiimperialistische Kämpfe unter den schwierigsten Bedingungen. Nach dem Zweiten Weltkrieg verschob sich das Kräfteverhältnis auf der Welt, und der Realsozialismus errichtete unter Beteiligung neuer Länder ein globales System. Um diese Entwicklung des Sozialismus zu schwächen, wurde nach dem Zweiten Weltkrieg die NATO unter der Führung der Vereinigten Staaten gegründet, in dessen Rahmen die spezielle Kriegsführung organisiert und weltweit betrieben wurde. Trotz der Verschwörungen des Spezialkriegs und der verübten Militärputsche nahmen die Kämpfe für die Freiheit auf der Grundlage des Sozialismus weiter zu. Nach der Auflösung des Realsozialismus im Jahr 1991 wurde *Gladio* in vielen Ländern abgeschafft. In den Ländern, in denen das Streben nach Freiheit auf dem Vormarsch war, wurde die speziellen Kriegsführung jedoch ausgeweitet.



Das Hauptziel des Spezialkriegs ist die Jugend.



In dieser Phase spielte der jugendorientierte Ansatz der PKK bei ihrer Entstehung in den Jahren der Auflösung des Realsozialismus eine bedeutende Rolle. Der Höhepunkt der Leidenschaft für die Freiheit und die Entschlossenheit, für sie zu kämpfen, sowie die Veränderung der Techniken des Spezialkriegs sind gleichzeitig mit der PKK aufgekommen. Die Methode des Spezialkriegs zielt darauf ab, Jugendliche auf individuelle Karrieren zu lenken, sie zu indoktrinieren, Konsum mit Freiheit gleichzusetzen und ihre Energie und ihr Potenzial in hohem Maße zu kontrollieren. Sie versucht, sie zu Sex, Drogenkonsum und industriellem Sport zu verleiten. Sie formt Persönlichkeiten, die individualistisch, gewalt- und machtverliebt, unersättlich, konsumfreudig, unzufrieden und deshalb in einer Krise sind. Nationalismus, religiöser Fanatismus, Diskriminierung und Rassismus nähren diese krisenhaften Persönlichkeiten ebenfalls. Die Beteiligung vieler junger Männer und Frauen aus Europa am IS ist auf die Bildung krisenhafter Persönlichkeiten zurückzuführen. Die Jugendlichen, die Dinge konsumieren, die ihnen als Freiheit verkauft werden, leiten ihre tiefsitzende Unzufriedenheit in eine falsche Metaphysik um und schließen sich so Organisationen wie dem IS an.

In den Vier Teilen Kurdistans richtet sich der Spezialkrieg auch gegen die Jugend der

Nationalstaaten des Mittleren Ostens. Alle Arten von antisozialen, destruktiven Lebensstilen und Praktiken wie Nationalismus, religiöser Fanatismus und Drogenkonsum werden der Jugend aufgezwungen. Der türkische Staat wurde nach dem "Komitee für Einheit und Fortschritt" als Staat der speziellen Kriegsführung gegen das Volk und die Gesellschaft gegründet. Enver Pascha, der Architekt des Völkermordes an den Armeniern, gründete im Rahmen des Komitees die erste Institution für spezielle Kriegsführung, die seit 1911 als Spezialorganisation (Teşkilât-ı Mahsusa) weitergeführt wurde.

Mit der Unterzeichnung des Vertrags von Lausanne im Jahr 1923 einigte sich der türkische Staat mit Großbritannien und Frankreich, gründete einen Nationalstaat, indem er die Kurden verleugnete und auslöschte, und nannte ihn die Republik Türkei.

Die Türkei war von Anfang an ein Regime des Spezialkriegs gegen die Bevölkerung, insbesondere gegen die Kurden. Und das primäre Angriffsziel dieses Regimes war immer die Jugend.



Die Überbleibsel der Spezialorganisation spielten eine wichtige Rolle bei der Gründung der neuen Republik und der Entwicklung von Institutionen für unkonventionelle Kriegsführung. Im Jahr 1927 gründeten sie die erste Geheimdienstorganisation, die eine Struktur der speziellen Kriegsführung war. Neben der konventionellen Armee wurden zahlreiche Spezialeinheiten gegründet, von der Nationalen Arbeitsorganisation bis zur Nationalen Nachrichten-

dienstorganisation (MIT) und anderen Einheiten, die im Laufe der Zeit entstanden sind. Ihr erstes Ziel war zunächst die kurdische Jugend. Einige junge Menschen wurden als Agenten rekrutiert und gegen die Gesellschaft und die Freiheitsbewegungen eingesetzt. Vor allem in Regionen wie Amed, Mardin und Elaziğ werden Waisenkinder in jungen Jahren entführt und zur Bildung von Banden ausgebildet, die gegen Kurden mit Unabhängigkeitsbestrebungen eingesetzt werden. Darüber hinaus werden brutale Morde an ihnen verübt, um die Gesellschaft zu verängstigen und sie zu unterdrücken. Diese Morde werden dann denjenigen zugeschrieben, die nationale Ambitionen haben. So wird versucht, die Verbindung zwischen der Gesellschaft und der Freiheitsbewegung aufzulösen. Sprache und Identität dienen als Mittel der Assimilation gegenüber den unterdrückten Völkern und Jugendlichen.

Dieser Krieg gegen die Jugend, der im Laufe der Geschichte in fast allen Regionen der Welt ausgebrochen ist, kollidiert mit der Mauer der PKK in Kurdistan und im Mittleren Osten.

Die PKK-Bewegung ist sich dieser Realität bewusst und wendet sich an die Jugend mit der Entschlossenheit und dem Glauben, ihr Verantwortungsbewusstsein zu wecken und die Gesellschaft in eine lebenswerte Zukunft zu führen. Im Gegensatz zum kapitalistischen System stärkt sie die Jugend noch mehr und

gibt ihr die Kraft, auf eigenen Füßen zu stehen und die Gesellschaft zu führen. Genauer gesagt, sie setzt das um, was die Gesellschaft von der Jugend erwartet.

Die PKK ist eine Jugendbewegung.

Dies mag zunächst wie ein Slogan klingen, aber es ist mehr als das. Es ist zutiefst real. Von der anfänglichen Gruppe bis zur Partei, von der Einleitung revolutionärer Initiativen im Ausland bis zum Eintritt von Zehntausenden von Guerillas und dem erfolgreichen Paradigmenwechsel hat sich die PKK in den Reihen der demokratischen Widerstandsbewegungen als Jugendbewegung etabliert.

So wie die natürliche Gesellschaft das Bedürfnis verspürte, sich der Scharlatane bewusst zu werden und gegen sie zu kämpfen, so führen jetzt die PKK-Bewegung und die Jugend, die die Avantgarde der PKK ist, einen Kampf gegen die Götter, die von den Scharlatanen geschaffen wurden. Wenn wir uns einen beliebigen Ort ansehen, an dem Kurden leben, insbesondere in Kurdistan, können wir den Druck und die Angriffe des Systems auf die kurdische Jugend deutlich erkennen.

Das liegt daran, dass es der PKK-Bewegung weitgehend gelungen ist, die Jugend mit ihrem eigenen Wesen zu vereinen.

Genauso wie die Jugend die Seele der



Gesellschaft ist, ist sie die Seele und das Gehirn der PKK-Bewegung.

Das liegt daran, dass die PKK eine Bewegung der sozialen Kultur ist. Die PKK hat zu jeder Zeit der Geschichte die Fahne des Widerstands gegen das System hochgehalten und war Fackelträgerinnen und Verfechterinnen des freien Lebens. Die Jugend ist von Natur aus gegen das System. Die Tatsache, dass die Jugend die Hauptzielgruppe für die betäubenden Angriffe des Systems ist, bestätigt diese Realität.

Eine Jugend, die von ihrer Bedeutung und ihren Gefühlen losgelöst ist, ist eine ausgehöhlte Jugend.

Doch trotz aller Angriffe des Systems ist es immer noch die Jugend, die sich auf die Schlachtfelder begibt und das System bezwingt. Wenn wir die aktuelle Situation der Jugend betrachten, wird diese Realität noch deutlicher. Jugendbewegungen, die dem historischen Massaker zum Opfer gefallen sind, finden durch die Rolle und die Mission, die ihnen von der PKK anvertraut wird, einen neuen Weg und eine neue Chance für sich selbst.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Soziologie der Jugend die Freiheit ist, ihre Geschichte der Widerstand und ihre Entwicklung die Veränderung. Nichts, was ihr aufgezungen wird, kann die Jugend als Standards akzeptieren. Nur in der PKK-Bewegung können die wahren Perspektiven der Jugend entwickelt und erfüllt werden.



Der innere Krieg gegen den Liberalismus

Minuit Tourinyà

Selbstkritische Betrachtungen aus der radikalen Linken

Meine politischen Gewissheiten und Zweifel beruhen derzeit auf Ereignissen, die mich in den letzten vier Monaten meines Lebens erschüttert haben.

Diese großen Veränderungen bestanden hauptsächlich darin, dass ich die Aktivismusszene, in der ich mich seit fast zwei Jahren entwickle, tiefgreifend in Frage gestellt habe. Eine Zeit, in der mein Prozess der Politisierung begann. Dies führte zu Zweifeln und Selbstkritik an meiner eigenen Lebens- und Denkweise, konnte aber auch im globaleren politischen und historischen Kontext des gesamten linksextremen Aktivismus in Westeuropa (Frankreich und Deutschland in meiner Erfahrung) gesehen werden.

Ich werde im folgenden Text versuchen, synthetisch zu entwickeln, was diese Brüche umfassen.

Die ZAD unter neoliberalen Einfluss

Das kritische Verständnis der neoliberalen Mentalität, die Bedeutung der kritischen-autokritischen Praxis, der ideologischen Arbeit, der Organisation, des Internationalismus... Als ich anfang, diese Werte zu verstehen, konnte ich mir die Defizite unserer sozialen Bewegungen und Kampfräume in Frankreich und Deutschland, insbesondere in der autonomen/besetzenden/ZAD-Szene, in aller Deutlichkeit vor Augen führen.

Die Besetzung von Lützerath, wo ich im vergangenen Sommer einige Monate gelebt hatte, erschien mir als neues führendes Licht: das typische Beispiel einer von der neoliberalen Ideologie kontaminierten ZAD. Ästhetik und Symbolik treten an die Stelle tatsächlichen politischen Handelns, um den Ort attraktiv zu machen; Folge = Massivierung des Kampfes, aber Politisierung folgt nicht. Die Veranstaltungen der Besetzung

bestehen hauptsächlich aus Partys und Konsum, sie kommen, um das gute Gewissen (und ihre eigenen Instagram-Feeds!) des studentischen, urbanen, eher privilegierten Publikums zu füllen, das die Kräfte der Bewohner*innen erschöpft, die all ihre Energie einsetzen, um sie für ein Wochenende willkommen zu heißen...

Kein gemeinschaftliches Leben, das von Wohnorten und verschiedenen Gruppen mit starken kameradschaftlichen Verbindungen organisiert wird, die ihre eigenen autonomen Strukturen haben, sondern allgemeine Versammlungen und zentralisierte "Selbstorganisations"-Tools. Beispielsweise werden dank der Organisationstafeln, in die man seinen Namen einträgt, die Individuen und ihre unmittelbaren Wünsche mit Aufgaben verknüpft, die für das gute Funktionieren der Besetzung ausgeführt werden müssen. Für diesen Prozess war keine soziale Interaktion erforderlich, und es war schwierig, Freundschaften mit Menschen zu schließen, die nur auf der Durchreise waren und mit denen man jeweils nur ein oder zwei Stunden verbrachte, bevor man zu einer neuen Aufgabe, einem neuen Team aufbrach. Es war also buchstäblich möglich, den ganzen Tag mit kollektiven Aufgaben zu verbringen und dabei mit fast niemandem zu sprechen.

Militanter Radikalismus wurde negativ mit Gewalt, Kapuzen und Gedankenlosigkeit assoziiert; als die Aktivisten selbst den Mediendiskurs aufgriffen, wurde die Propaganda der Bourgeoisie und des Staates nicht bekämpft.

Innerhalb unseres eigenen Kampfplatzes war es schwierig, eine radikale Alternative zum Pazifismus, zum Reformismus, zum „allen gefallen

und zustimmen, koste es, was es wolle' aufzubauen. Die Räumung war für mich eine Gelegenheit, Genoss*innen zu finden, mit denen ich diese Kritik teilen und weiterführen konnte.

Vor der Räumung von Lutzerath war ich von einer Frage besessen: Wie kann man eine politisierende Wirkung auf die Menge der Studierenden haben, die in den nächsten zwei Wochen kommen und gehen werden? Anstatt mitten im Geschehen zu sein, umringt von Polizei und Journalistinnen, beschloss meine Gruppe von Genossinnen, eine Arbeit des Teilens und Verbreitens von Ideen zu machen, indem wir Radiosendungen über die Räumung aufnahmen. Es war schwer für mich zu akzeptieren, dass ich nicht mit der Mehrheit der "ZADistinnen" physischen Widerstand gegen die Polizei leistete, dass ich unsere Hütten und Barrikaden nicht verteidigte.

Ich habe hier verstanden, dass der Wunsch nach Aktion teilweise von einem Bedürfnis nach egozentrischer Anerkennung angetrieben wurde. Das war bei vielen von uns der Fall. Aber das könnte sich auch durch Selbsterziehung und kritische Arbeit weiterentwickeln.

Durch die Teilnahme am Radio habe ich praktisch verstanden, was die Komplementarität

zwischen direkter Aktion und ideologischer Arbeit bedeutet. Ich verstand, dass die ZAD physisch zerstört werden würde, aber dass die revolutionäre Mentalität in der ZAD noch aufgebaut werden musste.

Der Widerstand gegen die Polizei war wichtig, weil er all diese jungen Menschen, die ihn zum ersten Mal erlebten, prägen würde. Aber der Widerstand gegen die neoliberale Mentalität war nicht existent, weshalb ich mich entschied, ihn zu meiner Priorität zu machen, bis heute und auch an anderen militanten Orten

Die aufständische Fantasie:

Zur gleichen Zeit las ich ein Buch über die Entwicklung des Antimilitarismus, denn die militärische Frage hat mich schon immer sehr interessiert. Seit den ZADs, den Hausbesetzungen, den Räumungen und den Unruhen hatte ich eine sehr klare Vorstellung davon, welche Strategie wir anwenden müssen, um den Kapitalismus anzugreifen: Die materielle Zerstörung aller seiner Machtstrukturen sollte unser Hauptziel sein. Als ich diese Idee bis zu ihrem logischen Ende vorantrieb, stieß ich auf eine Mauer, die meinen Fortschritt bremste:

Der Kapitalismus und seine Staaten haben bewaffnete Kräfte, die ihre Interessen um jeden Preis verteidigen werden. Und wir sind unbewaffnet, haben keine taktischen Kenntnisse, keine physische und psychologische Ausbildung.

Fast ein Jahr lang hat mich diese Vorstellung entsetzt und zum Handeln gedrängt: Wie kann man wirksame Barrikaden bauen? Wie kann man die Praktiken, die ich in den schwarzen Blöcken gelernt habe, weitergeben? Wie kann man eine militärische Gegenkultur aufbauen, eine anarchistische Ethik der Gewaltanwendung und antiautoritäre Befehlsformen entwickeln? Wie kann man dieses Thema in eine linke Szene einbringen, die diese Fragen zu leugnen und zu ignorieren scheint? Wie überwindet man den dogmatischen Antimilitarismus der Linken, der sie dazu bringt, alles abzulehnen, was auch nur im Entferntesten an die Farbe der Müdigkeit erinnert?

Das Buch von Tristan Leoni hat mir sehr wertvolle Einblicke in diese Fragen gegeben, weil es eine ähnliche Konstatierung zu meiner hat, jedoch andere Schlussfolgerungen.

Ich war überzeugt, dass ich mich selbst militärisch ausbilden und dann so viele Aktivist*innen wie möglich um mich herum ausbilden musste. Ich verstand, dass dies meine Rolle war, um diese Lücke zu füllen. Aber das Buch war auch

kritisch gegenüber dieser Vision, die als nutzlos und gefährlich beurteilt wurde. Die militärische Sphäre als autonom, losgelöst vom kapitalistischen Staat zu betrachten und sich daher vorzustellen, dass die Revolution auf eine Konfrontation mit den Armeen des Kapitalstaates reduziert wird, ist unrealistisch. Diese Sichtweise führt zu einer rein technischen und taktischen Vorbereitung und berücksichtigt nicht den sozialen Kontext, den neoliberalen Einfluss, der die Bevölkerungen spaltet. Tristan Leoni hat mich zum verstehen gebracht, dass die realistischste Kriegsgefahr die eines Bürgerkriegs ist, der die Spaltung der Bevölkerung in verschiedene Clans bedeuten würde, die sich gegenseitig im Interesse der herrschenden Klassen umbringen. Der Triumph der neoliberalen Ideologie über die Chance einer sozialen Revolution.

Dies bestätigte meine Vorstellungen:

Um die Armeen des Kapitalstaates zu zerstören, muss man - bevor man an Waffen denkt - die Legitimität des Staates in der Mentalität der Bevölkerung angreifen.

Wir müssen den Neoliberalismus als den gemeinsamen Feind der Völker benennen und die Spaltungen überwinden, die dieser Feind unter uns hervorgebracht hat. Wer wird in einer Armee dafür kämpfen, wenn diese psychologische Kriegsführung gewonnen ist?

**Die soziale Schicht und die
<<Gated community>>**

Als ich aus Deutschland zurückkam, fühlte ich mich nicht wirklich wohl in meinen gewohnten Aktivistinnenkreisen. Ich hatte ständig das Gefühl, nie genug zu tun, nicht radikal genug zu sein, nicht aktiv genug, ich fühlte mich oft in Konkurrenz zu anderen, trotz unserer Diskussionen über dieses Thema (aktivistische Reinheit, Performativität...). Es hat mich viel Energie gekostet und ich war oft müde/deprimiert. Ich beschloss, an den Ort zu ziehen, an dem ich mich sozial am wohlsten fühlte, und versuchte herauszufinden, warum.

Nach meinen vor kurzem gemachten Entdeckungen erschien es mir sinnvoll, die Taktik der sozialen Spaltung zu studieren und zu bekämpfen, und bei meiner eigenen sozialen Kategorie anzufangen:

Warum sind die Aktivistinnen der radikalen Linken so abgeschnitten von der Gesellschaft? Warum stehen sie am Rande? Warum erkennt sich die Arbeiter*innenklasse nicht in der Stimme derer wieder, die behaupten, ihre Interessen zu vertreten?

Die erste logische Antwort, die ich finde, ist: Der geschlossene, sichere, kodifizierte Aspekt der Gruppen der extremen Linken begünstigt die Tendenzen zur Selbstreferenzialität. außerhalb der linken Szene weder soziale Beziehungen, noch Freundschaften, noch Aktivitäten zu haben. Auf diese Weise fallen wir genau in eine Lücke in der Gesellschaft, die wir den herrschenden Eliten vorwerfen.

Also habe ich mich aufgerafft und bin 200 Meter weiter gegangen, zu den Nachbarinnen des Hauses, in dem ich früher mit meinem Kollektiv wohnte. Diese sind junge Proletarier mit Ansichten, die dem rechten, nationalistischen und konservativen politischen Spektrum zuzuordnen sind. Über ihrem Wohnwagen weht eine royalistische Fahne. Diese Fahne ruft bei meinen linken Genoss*innen immer heftige Reaktionen hervor: manche von ihnen sind sogar versucht, sie anzuzünden und unsere Nachbar*innen zu verjagen. Es scheint kein Widerspruch zu sein, dass einer dieser linken Freundinnen der Sohn des Besitzers unseres Hauses ist, wir aber gleichzeitig sagen, dass wir als „Anarchistinnen die Autorität der Eigentümer ablehnen“.

Diese Reaktionen klingen für mich nach einem Mangel an Empathie und strategischer Intelligenz.

Ich begann, klare Argumente zu entwickeln, die mir die Kraft gaben, an die Türen unserer Nachbarinnen zu klopfen. Wenn wir sie ausschließen, schieben wir das Problem nur beiseite; sie werden einfach zum nächsten Dorf ziehen, wo wahrscheinlich andere Menschen mit demselben Profil leben.

Unsere Nachbarinnen zu bekämpfen, auch wenn sie rechts sind, bedeutet, einen ganzen Teil der Gesellschaft zu bekämpfen, den wir in unserem Diskurs zu verteidigen meinen.

Die Kluft zwischen der Linken und der Bevölkerung rührt von diesem Widerspruch her. Linken hassen Rechten (die oft schnell mit Faschistinnen gleichgesetzt werden), ohne überhaupt zwischen den herrschenden Klassen, die rechte Ideologien verbreiten, und der Bevölkerung zu unterscheiden, die kaum eine andere Wahl hat, als sich diesen Ideen auszusetzen, um politisch zu bestehen. In Wirklichkeit sind in unseren linken Kreisen viele unserer Analysen grob und undifferenziert, so wie auch in diesem Beispiel.

Wir konzentrieren uns auf die Mikropolitik, auf unsere zwischenmenschlichen Beziehungen, auf Konfliktmanagement, aber die gesellschaftliche Ebene und die makropolitische Sphäre verschwinden aus unseren Diskussionen und aus unserem täglichen Leben.

Wir haben viel mehr Energie für eine Diskussion über Spannungen, die wir in unserer Bezugsgruppe spüren, als für eine Diskussion über Spannungen zwischen sozialen Klassen, zwischen Bevölkerungen und Ländern.

Unter meinen rechtsgerichteten Nachbarinnen findet die politische Debatte täglich statt und nimmt diese verschiedenen Ebenen ein. Sie mögen Ideen haben, die ich zutiefst ablehne, aber ich fühle mich nicht persönlich angegriffen und die Gespräche, die wir führen, sind konstruktiv.

Dank ihrer Kritik an der Linken, die von rechts ausgeht, verstehe ich jetzt die Sichtweise eines ganzen Teils der Gesellschaft, die ich nicht verstehen konnte, als ich in meiner linken gesellschaftspolitischen Kategorie feststeckte.

Sie öffneten sich auch für meine linke Sichtweise auf ihre rechten Ideen, und zusammen haben wir verstanden, dass unser gemeinsamer erster Feind der Neoliberalismus ist. Wir haben uns gegenseitig beeinflusst und lachen oft über die Ironie der Situation. Manchmal spüre ich sogar den kollektiven Geist, die Kameradschaft, bei ihnen viel stärker als in dem Haus, in dem ich mit Anarchist*innen lebe.

Dennoch bleibt dies eine schwierige und zeitraubende Übung, bei der es mir nicht immer gelingt, den Grad meines Eintauchens und meiner Offenheit für ihre Lebensweise, ihre Sprache und ihre Kultur mit dem Grad meiner Rechtschaffenheit, meines Wider-



stands, meiner Konfrontation und meines Engagements für das „Eigene“ in Einklang zu bringen. Ich vernachlässige teilweise mein linkes Kollektiv wegen der Zeit, die ich separat in meinem rechten Kollektiv verbringe, während es mein Ziel wäre, das Zusammenleben und den Dialog zwischen den beiden zu verbessern. Außerdem entwickle ich eine tiefe Liebesbeziehung zu einem der Nachbar*innen, was einerseits taktisch dazu beitragen könnte, dass sich unsere beiden Gruppen einander annähern, andererseits aber auch meine Disziplin bei der Organisation meines Tages und meine intellektuelle Reaktionsfähigkeit beeinträchtigt. Die Berechnung des Grades des 'Eintauchens', die ich oben erwähnte, wird logischerweise durch die grenzenlose Empathie erschwert, die ich für diese Kameradin empfinde.

Der Mangel an revolutionären Werten

Ich sehe also das Potenzial der revolutionären Werte, die von der in Kurdistan entstandenen Bewegung getragen werden. Ich sehe die Neugierde meiner Genossinnen auf beiden Seiten, wenn wir über Selbstkritik, Selbstdisziplin und kollektive Verantwortung sprechen, über das Eindringen der neoliberalen Mentalität in unsere Verhaltensweisen. Ich beobachte bei ihnen auch das Misstrauen gegenüber der kurdischen revolutionären Organisation, die als „hierarchisch, vielleicht sektenartig, um einen Führer herum aufgebaut, in einem politischen Kontext, der nichts mit dem unseren zu tun hat“, interpretiert wird. Vor ein paar Tagen fand eine gemeinsame Lesung mit meinen anarchistischen Genossinnen und zwei unserer Nachbarinnen statt. Wir lasen die Lêgerîn N°8, die Sonderausgabe über den Liberalismus, und ich begann zu verstehen, wie lange es dauern würde, bis sich diese Ideen in den Köpfen meiner Freunde und Freundin absetzen würden, und ich war überrascht von meiner eigenen Ungeduld, alles so schnell und tief wie möglich verständlich gemacht zu haben. Es kommt oft vor, dass ich mich allein in dieser Rolle fühle, ideologischen Input in unsere kollektive Organisation einzubringen; allein, um mehrere Stunden pro Tag mit Lesen und Schreiben zu verbringen; allein, um die interessantesten Aspekte dieser Arbeit zu sehen. Diese Einsamkeit führt zu einem Ungleichgewicht in meinem Geist: Aus dem intensiven Bedürfnis heraus, in allem, was ich tue, einen tiefen Sinn zu finden, reproduziere ich einen elitären Mechanismus, der darin besteht, Reflexion, Analyse und Selbstbildung über alles andere in meinem täglichen Leben zu stellen. Auf diese Weise habe ich in der Gruppe keine Verantwortung für Handlungen übernommen, die nicht mit meinen Vorstellungen übereinstimmen, und werde dies auch nicht tun, bis meine Vorstellungen klar definiert sind. Ich werde nicht viel Zeit für kollektive Aufgaben aufwenden, bis ich den Eindruck habe, dass die Gruppe in Richtung Revolution arbeitet.

Ich befinde mich also in einer theoretischen Phase der ideologischen Selbstbildung, die für mich ein wesentliches Merkmal der revolutionären Aktion ist, aus der ich aber nur herauskomme, indem ich andere mit hineinziehe. Meine Lese- und Schreibtätigkeit, die vielleicht 50 Stunden meiner Zeit in der Woche in Anspruch nimmt, wird von einer individualistischen Tätigkeit, die ich in Einsamkeit ausübe, zu einer kollektiven Tätigkeit werden, die unsere revolutionäre Mentalität weckt. Das könnte mir den Sinn zurückgeben, dem Kollektiv zu helfen, materiell zu funktionieren, und es könnte mir erlauben, mein tägliches Leben ohne inneren Kampf zwischen Theorie und Praxis wieder ins Gleichgewicht zu bringen.

Minuit Tourinyà



Retomada Aty Jovem: Die Große Versammlung der Guarani-Kaiowa Jugend



Die Guarani und Kaiowá sind indigene Völker, die in der südlichen Spitze des Staates Mato Grosso do Sul (MS) leben, auf einem Territorium, welches aktuell vom brasilianischen Staat besetzt wird. Gemeinsam stellen sie die zweitgrößte indigene Population im Land. Und sind Teil der größeren Guarani Nation, welche, wie die KurdInnen, auf vier Nationalstaaten aufgeteilt ist: Brasilien, Argentinien, Bolivien und Paraguay. In Brasilien leben die Guarani zudem in anderen Regionen, neben dem mittleren Westen des Landes auch vor allem im Süden und Südosten. Alleine im Staat MS zählen sie um die 50.000 Personen. Bereits im 16. Jahrhundert waren die Guarani in der als Itatim bekannten Region, welche sich nun im westlichen Teil des MS befindetet, mit den ersten Wellen kolonialer Gewalt aus Europa konfrontiert. Mit dem Aufbau der ersten jesuitischen Missionen, zogen diejenigen, die nicht von der Mission vereinnahmt wurden in die Wälder und in den Widerstand.

Die Kaiowá sind Nachfahren jener, die gegen die ersten kolonialen Angriffe auf die Region Widerstand geleistet haben. Jener, die sich weigerten konvertiert und kolonisiert zu werden.

Im 19. Jahrhundert, nach Ende des Drei-Allianzen-Krieges gegen Paraguay, infolgedessen die Grenzen der Region neu gezogen waren, wurde die Matte Larangeira Company gegründet. Mit dem Ziel der Aus-

beutung der yerba mate (Mate-Strauch) und der Folge, dass die indigene Bevölkerung massenhaft auf Plantagen versklavt, sowie Enteignung und Vertreibung von Ländereien vorangetrieben wurden. Ungefähr 5 Millionen Hektar Land wurden für das Unternehmen zur Verfügung gestellt, was fast dem gesamten Süden von MS, und somit dem ursprünglichen, ausgedehnten Guarani und Kaiowá Territorium, entspricht.

Im 20. Jahrhundert wurden zwischen 1915 und 1928 acht kleine Reservate gegründet, auf denen die Guarani und Kaiowá gewaltsam interniert wurden. Dem Land ihrer VorfahrInnen beraubt, sollten sie eine Reserve billiger Arbeitskräfte bilden und ihr Land durch Extraktivismus und landwirtschaftliche Monokultur ausgebeutet werden.

In den folgenden Jahrzehnten, besonders in den 1940er Jahren, die der Ausbau der Viehzucht und des Großgrundbesitzes ausmachte, sowie während der brasilianischen Militär-Diktatur (1964-85), die den Anbau von Soja und Zuckerrohr vorantrieb, gab es eine Intensivierung der Politik, die auf die Vernichtung indigener Völker abzielte. Ein Genozid, der Hand in Hand mit der landwirtschaftlichen Expansion ging.

Heute ist MS auch der brasilianische Staat mit dem höchsten Ausmaß an Gewalt und Kriminalisierung gegen indigene Nationen und ihre Kämpfe und ein Zentrum des Agrobusiness und des Großgrundbesitzes. In diesem historischen Prozess sind es die Guarani und Kaiowá, die, damals wie heute, rebellieren und den Wid-



erstand gegen Staat, Kapital, Großgrundbesitz und das Patriarchat fortführen.

Beginnend in den 1970er Jahren, beriefen die spirituellen AnführerInnen dieser Völker - die nhanderu und nhandesy - die ersten großen Versammlungen ein, die KriegerInnen, Älteste, Kinder und Familien zusammenbrachten mit dem Ziel die Ländereien der Vorfahren wiederherzustellen, die Großgrundbesitzer und nicht-Indigene an sich gerissen hatten

Diese Groß-Versammlung wurde Aty Guasu genannt, mit der es auch zu den ersten, als retomadas bekannten Aktionen der Land-Wiederaneignung kam.

Diese retomadas beinhalten auch die Besetzung und Wideraneignung von Land, dass oft in den Händen von Großgrundbesitzern ist, was zu dauerhaften Konflikte und Kämpfen führt bei denen Guarani und Kaiowá immer wieder als Martyrer fallen. Sie werden dann als Samen des weitergehenden Kampfes betrachtet.

Mit der Ausweitung indigener Kämpfe und Organisierung wurde 2006 der Kunhangue Aty Guasu gegründet, eine Groß-Versammlung von Guarani und Kaiowá Frauen, mit dem Ziel, die weiblichen Stimmen in der Bewegung zu stärken und sich gegen koloniale Angriffe auf das „Territorium ihrer Körper“ zu verteidigen. Schließlich wurde in 2012 die Retomada Aty Jovem (RAJ), die Groß-Versammlung der

Jugend, ins Leben gerufen. Die RAJ erkennt, dass die Jugend im Kampf um das Land eine zentrale Rolle einnimmt und darüber hinaus besonders betroffen von den verschiedenen Faktoren einer von sozialem Krieg geprägten Existenz ist. Rassismus, hohe Raten von Suizid und Mord, Versklavung sowie Ausbeutung in der Lohnarbeit, mangelnder Zugang zu medizinischer Versorgung und Bildung, sowie die Schwächung der Widerstandskraft durch Institutionen wie die Kirche oder den Narcotráfico. Das sind die gesellschaftlichen Zustände gegen die die RAJ aufsteht, um die Jugend durch die Erfahrung des gemeinsamen Widerstands wieder zu stärken.

Sie treten dafür ein, dass als Teil einer lebendigen Kultur die in der Lage ist der alltäglichen Gewalt durch Selbstorganisation zu begegnen, die Rückgewinnung des Landes auch die Rückgewinnung der Identität als Nation für die jungen Guarani and Kaiowá bedeutet

So gesehen, spielen die yvyraija, die jungen SchülerInnen spiritueller AnführerInnen, eine

Schlüsselrolle in der Weitergabe und Verbreitung traditionellen Wissens.

Ein wesentlicher Teil ihres Befreiungskampfes ist somit die Beschäftigung mit den Lehren ihrer Ältesten, deren Wissen, Erfahrungen und Geschichten die fortschreitende Reproduktion der neuen Welten, die aus den retomadas geboren werden, möglich machen. Sie werden durch ihre Gebete, Zeremonien und Praktiken das Leben zu organisieren aufrecht erhalten - aktive Formen des Kampfes gegen Rassismus und den Druck des Kapitalismus, der Weißen auf das Land und seine Völker. Die Guarani und Kaiowá Jugend kämpft auch an der Front des gesellschaftlichen Wissens und bedient sich eigener audiovisueller Medien, als Mittel des Widerstandes und Gegeninformationskampagne. Jedes Jahr hält die RAJ ihre Vollversammlung, wo zentrale Angelegenheiten, die die Jugend und die Bevölkerung als Ganzes betreffen, diskutiert werden. Ebenso werden Verantwortlichkeiten für die VertreterInnen der Graswurzel-Organisation, die als VertreterInnen ihrer Communities agieren, festgelegt.

Aus diesen Räumen der gemeinsamen Organisation, werden Forderungen und Aktionen an die Basis gebracht, um einen kollektiven Widerstand gegen die genozidale Strategie des brasilianischen Staates möglich zu machen.

Dementsprechend ist es von großer Wichtigkeit, dass Strategien für die retomadas festgelegt und die Jugend als fundamentaler Teil der Kontinuität des Kampfes für die Verteidigung der Lebensweise der Guarani und Kaiowá anerkannt wird. Die Selbst-Organisation der RAJ steht für eine Zeit der Aufstände einer neuen Jugend, die bereit ist für die demokratische Moderne mit der Kraft der Traditionen ihrer Ahnen und der notwendigen Kreativität, um neue Wege, neue Methoden und neue Arten der Beziehungen, der Organisation und des Kampfes gegen die Mächtigen zu finden.

Bahoz Shavaro



Die Helden der Burg Arnun

Der revolutionäre
Internationalismus der
PKK in
Palästina



Serxwebûn-Archiv

Dies ist ein Fragment eines Textes, der zehn kurdischen internationalistischen Partisanen der PKK gewidmet ist, die 1982 im Widerstand gegen die israelische Invasion im Libanon gefallen sind und ihren heldenhaften Kampf bis zuletzt Seite an Seite mit der palästinensischen und libanesischen revolutionären Bewegung führten. Ihre Geschichte "Die Helden der Burg Arnun" wurde erstmals in der Zeitschrift Serxwebun in kurdischer und türkischer Sprache sowie in der deutschen Solidaritätszeitschrift "Kurdistan Report" im September 1984 veröffentlicht.

Die im Süden des Libanon, 5-6 km von der Stadt Nebatiye entfernt liegende Burg Arnun ist eine historische Burg. Während des 2. Weltkrieges mußten sich die Franzosen, bedingt durch die Okkupation Frankreichs durch Hitlerdeutschland, ihrem kritischen Zustand in der Außenpolitik und unter dem Druck der anwachsenden Kämpfe der Völker, zwangsweise aus dem Libanon zurückziehen; danach wurde hier die Gründung eines "unabhängigen" Staates proklamiert. Seit dieser Zeit stellte die Burg Arnun für die Armee Libanons einen Beobachtungsstand der Grenzen von Israel dar. Die nach 1969 aus Jordanien kommenden bewaffneten Kräfte der Revolution Palästinas haben sich hier ab 1976, mit Unterstützung der patriotischen Kräfte innerhalb der libanesischen Armee, angesiedelt. Obwohl die Burg Arnun im jahrelang zwischen

den israelischen Zionisten und den bewaffneten Widerstandskräften der Revolution Palästinas andauernden Krieg als Brückenkopf fungierte, blieb sie als befestigte Stellung bis Juni 1982 fest in den Händen der Widerstandskräfte. Die in der Ebene von Nebatiye liegende Burg Arnun wird im Süden durch den von Nord-Osten fließenden Litani-Fluß von der israelischen Grenze getrennt. Das Tal, in dem der Litani-Fluß verläuft, ist ein sehr tiefes Tal, das Israel und den Feind Suad Haddad ("Major Haddad") von den Widerstandskräften Palästinas abtrennt. Dieses Tal, das im Norden Libanons beginnt, ist eine Erweiterung des "Bekaa-Tals", das sich vom Westen zum Osten und vom Osten zum Süden erstreckt. Die am Mittelmeer beginnende und in der Form eines Halbmondes erscheinende, von diesem Tal umgebene Region umschließt den größten Teil der libanesischen Erde und die

gebirgigsten Gegenden.

Aus diesem Grund besitzt das Litani-Tal eine strategische Bedeutung. In diesem Tal bildet die Burg Arnun den nächsten Berührungspunkt mit der israelischen Grenze und befand sich in den Händen der Widerstandskräfte. Deshalb stellte die Burg Arnun und ihre Umgebung bei der Invasion der israelischen Zionisten im Libanon das vordringlichste Ziel dar.

6. Juni 1982

Gegen 16:30 Uhr ... Das Klima ist kühl, die Natur äußert ihre gesamte Lebendigkeit. Die Sonne bereitet sich vor, in der Tiefe des Mittelmeers zu versinken, strahlt auf der offenen Fläche der See eine rotglühende Farbe aus. Im Dorf Yahmur, das ca. 1 km von der Burg Arnun entfernt liegt, wimmelt es nur so; auf den Wegen wiesen die Stimmen der Menschen, das Geschrei der Kinder, der Lärm der Tiere auf ein reges Leben hin. Während die von der Ernte zurückkehrenden Bauern in ihren Händen die Sichel haltend, miteinander redend, sich auf das Dorf zu bewegten, war aus all ihren Bewegungen ihre Ermüdung zu erkennen. Der Tag lebte seine letzten Züge und Geräusche aus.

In der oberhalb des Dorfes stehenden Festung Arnun herrschte trotz der seit 2 Tagen andauernden Luftbombardements Stille. Der Abschluß eines zionistischen Flugzeugs durch eine SAM-7 in Nebatiye steigerte die Moral der Palästinenser und sie waren von Lebensmut erfüllt. Eine Guerrillagruppe saß in einem unterhalb der Burg gelegenen Haus, unterhielt sich, war fröhlich, sprach und lachte miteinander. 4 Personen aus der Gruppe sprachen nicht arabisch. Sie kamen aus dem unter der kolonialistischen Herrschaft der Türkei stehenden Nord-west-Kurdistan zur Ausbildung nach Palästina ... Diese Partisanen, Angehörige der PKK, befanden sich hier.

um von den militärischen Erfahrungen der Revolution Palästinas zu lernen und ihrer internationalistischen Pflicht, die ihnen von der Partei auferlegt wurde, nachzukommen. Im Küchenteil des Hauses, wo sich die Partisanengruppe aufhielt, bereitete man das Abendessen vor ... Die Partisanen, die sich damit beschäftigten, hatten ein wohlschmeckendes Essen zubereitet. Ihren Freunden draußen stieg noch außerhalb des Hauses der appetitanregende Geruch in die Nase. Das Essen war fertig; außer der Wache wurden alle zum Essen gerufen. Die Wache, die draußen bleiben mußte, war ein Partisan aus Kurdistan.

Die Zeit bewegte sich auf 17:00 Uhr zu. Die Gruppe hörte aus dem eingeschalteten Radio die Nachrichten in türkisch. Das Radio meldete, daß Israel von Luft, Land und See den Libanon okkupiert hat und Fortschritte erzielte. Der Funker der Gruppe wußte schon vorher von dieser Nachricht aus dem Funkgerät. Die Wache begann schon, die Stimmen der Waffen aus der Ferne und Nähe zu hören. Wo sie sich aufhielten, wurde geschossen, überall Flammen. Ausgedörrtes Gras brannte wie mit Benzin getränkte Baumwolle, die Schüsse erinnerten an den himmelzerreißenden Regen, so daß selbst die sich in der Luft bewegenden Fliegen sich schwerlich retten konnten. Aus Tausenden von Waffen brach auf einmal Feuer und Tod hervor. Überall wurde Meter um Meter die Erde aufgewühlt und man bewegte sich auf die Burg zu. Aber das Gelände war etwas uneben. Der Ort, wo sich die Gruppe aufhielt lag etwas tiefer und hinter dem Hügel gelegen. Aus diesem Grund vernahm man an der Stelle nicht viele Schüsse. Aber je stärker die Dunkelheit allmählich hereinbrach, desto mehr näherten sich die israelischen Zionis-



ten der Burg und ihrem Umkreis. Die Verbindungsmöglichkeit mit der Umgebung von Nebatiye war abgebrochen. Die Burg Arnun war von drei Seiten umzingelt. Die Umkreisung des Feindes zog sich permanent zusammen. Die Partisanengruppe war umschlossen und wartete darauf, die unsichtbaren Kräfte des Feindes zu erspähen. Es war nicht möglich, unter der durch den Feind ständig aufrechterhaltenen Feuerlinie höher als einen halben Meter über der Erde zu laufen.

Der Vertreter der Partisanengruppe, ein Palästinenser, befahl das Haus verlassend, sich auf dem Gelände zu verteilen und an verschiedenen Orten Stellung zu beziehen. Das Haus könnte jeden Moment bombardiert werden, sagte er. In der Burg hielt sich noch eine andere dazugehörige Gruppe auf. Aber die gegenseitige Verbindung war abgeschnitten. Die israelischen Zionisten waren in die Burg eingedrungen, aber keine der sich in der Burg aufhaltenden Gruppen kam in Richtung des Hauses. Weil auch die Funkverbindung abgebrochen war, mußte man annehmen, daß alle umgekommen waren. (Die auf das Gelände verstreute Gruppe, die das Haus verlassen hatte, bestand einschließlich des Kommandanten aus sieben Personen ... Die Anzahl der obengebliebenen Gruppe war ebenso hoch.) In der Zwischenzeit nahm die Schußlinie in dem Raum, wo sich die untere Gruppe befand, ab. Die Gruppe wollte die Einkreisung durchbrechen und nach außen dringen. Die gegenseitigen Feuergefechte begannen. Die durch die Partisanen gehaltene Feuerlinie besaß keine wirksam überragende Kraft, die auf den Feind hätte Eindruck machen können. Ein auf den Feind abgefeuerter Schuß brachte hunderte von Kugeln zurück. Die Partisanengruppe lag in der Mitte der Flammen. Nun war Dunkelheit eingetreten. Wo sich die Partisanengruppe befand, verebbte das Schießen.

Von den Partisanen waren zwei Palästinenser schwer verletzt. Einer von den Partisanen aus Kurdistan war gefallen, weitere zwei verletzt. Der Kommandant und ein Partisan aus Kurdistan waren nicht zu sehen. Das Stöhnen begann, die Partisanen erwarteten Hilfe voneinander, aber dies zu verwirklichen, war nicht möglich, denn jeder war verletzt und die Bewegungsmöglichkeit äusserst eingeschränkt. Die Dunkelheit der Nacht errichtete nun ihre Vorherrschaft ganz. Auch die Schußlinie, die die Guerillagruppe absuchte, verstummte. Aber noch kamen die

Geräusche der Schießereien von überall her, die Waffen kannten keinen Halt. Die israelischen Zionisten kamen nicht bis dahin, wo sich die Guerilleros aufhielten.

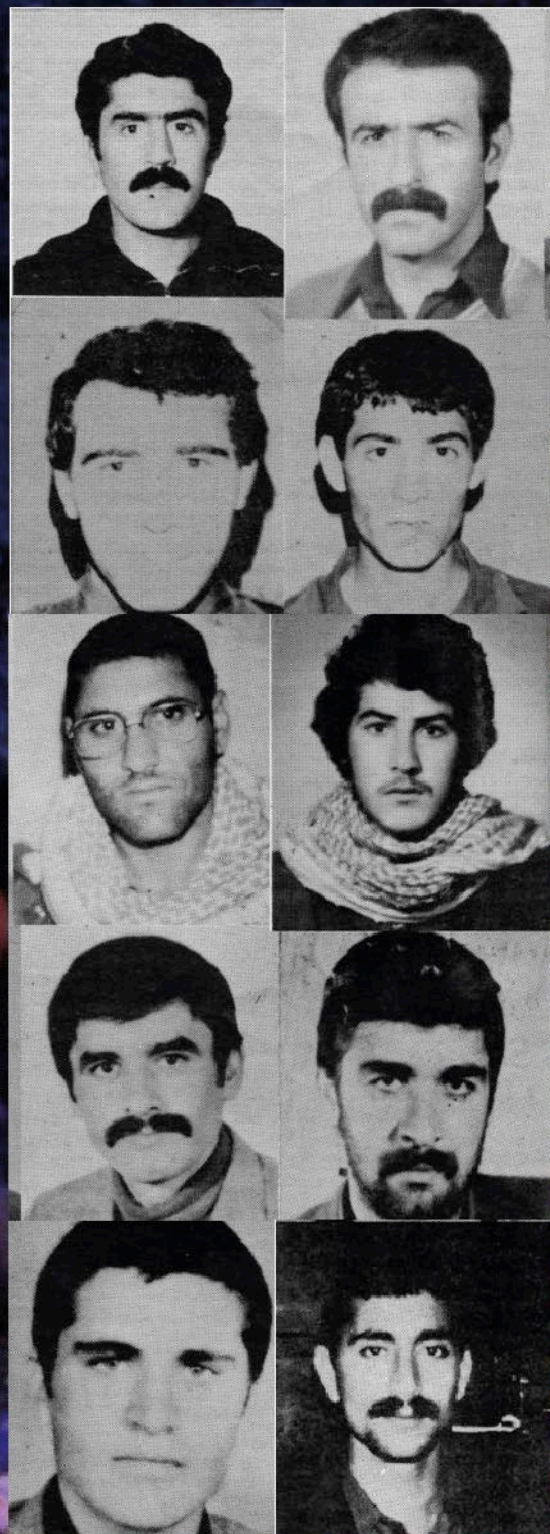
Ein verletzter Partisan aus Kurdistan (Veli), rief seinen Genossen ganz schwach und eindringlich und bat, daß er ihm zu Hilfe komme, denn die beiden lagen am dichtesten beieinander. Der rufende Partisan (Veli) hatte zwei Schußverletzungen. Von den Kugeln drang die eine vom Rücken aus, die andere von der Seite aus nach vorne und traten, den Bauchteil zerschmetternd, wieder heraus. Das Blut floß in Strömen ... Er begann, um den Fluß des Blutes zu stoppen, alle seine Kleider zerreißend, seinen Bauch zu verbinden, und näherte sich langsam schleppend seinem anderen Genossen ... In diesem Moment setzte er an, Parolen zu rufen:

"Nieder mit Imperialismus und Zionismus! ... Widerstand heißt Leben! ... Es lebe die ruhmreiche Führerin des Volkes von Kurdistan, die PKK, und ihre internationalistische Anschauung! ..."

Die Stimme Velis war trotz seiner schweren Verletzung und trotz allem stark. Er hatte sich schon seinem Genossen genähert und fragte nach seinem Zustand. Während sein Genosse Adnan erklärte, daß er an beiden Beinen Verletzungen davongetragen hätte, zerriß er, um seine Wunde zu verbinden und das fließende Blut zu stillen, seine Kleider und versuchte, die Wunde mit den Stoffstreifen zu verbinden. Die Verletzung an seinem linken Fuß war erschreckend. Die Kugel, die in die Ferse eindrang, zerschmetterte den Knöchel bei ihrem Austritt. Das Innere des Stiefels war voller Blut. In seinem anderen Bein steckte oberhalb des Knies eine Kugel im Knochen. Adnan war in diesem Zustand nicht in der Lage, zu laufen ... Die Verletzung Velis war gravierend und er erkannte seinen schlimmen Zustand. Es war ihm bewußt daß er sein Leben verlieren wird. Aber während er mit seinem Genossen (Adnan) sprach, war er ganz ruhig ... Er wiederholte für seinen Genossen noch einmal die Partei, den Kampf, warum sie aus Kurdistan herkamen, indem er folgendes sagte:

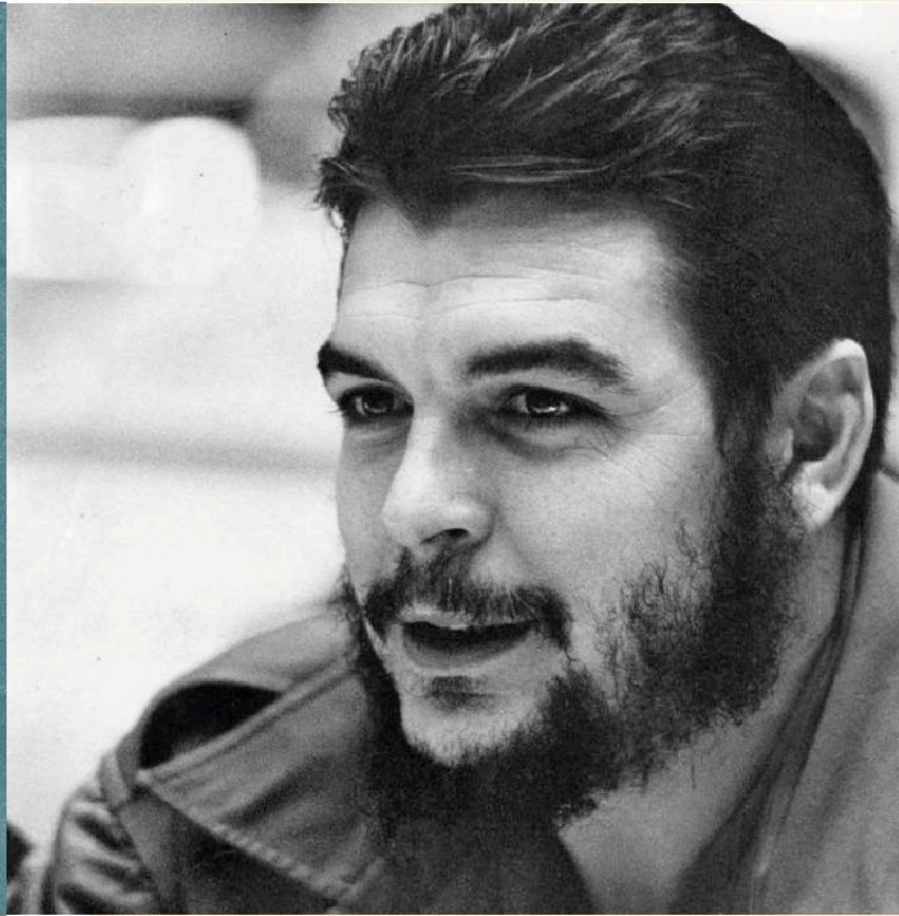
"Genosse, ich habe mein Land, mein Volk, meine Partei und unser endgültiges Ziel, den Kommunismus, geliebt, an sie geglaubt, für sie mein Leben gegeben ... Ich habe einen unendlichen Glauben daran, daß die PKK ein Arm der kommunistischen Bewegung der Welt in Kurdistan und ihr untrennbarer Teil ist ... Wir sind hierher gekommen, um von den Erfahrungen der Revolution Palästinas zu profitieren. Neues zu lernen und auf der Basis des internationalistischen Bündnisses, das unsere Partei im Namen des Volkes von Kurdistan mit der Revolution Palästinas entwickelt hat, die Revolution Kurdistans bekanntzumachen, um freundschaftliche und lebendige Beziehungen auszubauen und in diesem Sinne gemeinsam mit den Revolutionären Palästinas und Libanons in allen Bereichen des Lebens, im Kampf um Freiheit und Unabhängigkeit für die gleiche Sehnsucht unserer Völker, Schulter an Schulter zu kämpfen.

Wir unterscheiden uns nicht von den heldenhaften und tapferen Kindern des kommunistischen Sowjet-Proletariats, die gegen den Hitlerfaschismus in Osteuropa und auf dem Balkan Freiheitsschreie ausrufen die ihr Blut in Strömen vergossen, auch nicht von Ernesto, nicht von den Vietnamesen in Kambodscha, und wir können uns auch nicht von ihnen unterscheiden ... Wir sind Kämpfer der PKK, der einzigen Vertreterin einer solchen Anschauung in Kurdistan ..."



Gemeinschaft und Organisation als Lösung für unsere Probleme

Jêhat Gabar



"Der revolutionäre Tatendrang eines Einzelnen ist trotz des ehrgeizigsten Idealismus nutzlos, und die Bereitschaft, das eigene Leben für die edelsten Ideale zu opfern, vergeblich, wenn man alleine ist."

Diese Worte von Che Guevara, der heute nicht weniger bekannt sein dürfte als vor mehr als einem halben Jahrhundert, als diese Worte erstmals niedergeschrieben wurden, scheinen in keinsten Weise an Bedeutung verloren zu haben. Man könnte sogar behaupten, dass sie im Vergleich zu seiner Zeit - die von einer nahezu unermesslichen Zahl von Aufständen, Revolten und Revolutionen auf globaler Ebene geprägt war - nie aktueller waren. Die Situation von uns, der Jugend, die den größten Teil ihres Lebens noch vor sich hat, ist katastrophal. Viele von uns haben sogar Probleme damit, die Kraft aufzubringen, um morgens aus dem Bett zu steigen.

Hoffnung ist zu einem vagen Konzept verkommen, das ab und zu in Filmen und Serien behandelt wird, aber von uns selbst nur noch als das Flackern einer sterbenden Flamme erlebt wird

Wir erleben das Leben als steril und unsere Umwelt als uninteressant, Wandel und Auflehnung sind Relikte einer Vergangenheit, die es vielleicht nie gab, und unsere eigene Zeit scheint eine undefinierbare graue Masse zu sein, in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft mehr oder weniger ineinander verschmolzen sind. Für viele ist selbst die Gesellschaft zur Hölle geworden: eine teilnahmslose und passive Masse, gleichgültig gegenüber allen Aktionen, die gegen den Status quo unternommen werden könnten. Und wir selbst, die wir irgendwie unausweichlich mit all dem verbunden sind und es gleichzeitig abstoßen, fühlen uns abgeschnitten, distanziert und so entfremdet, dass wir uns an manchen Tagen wie Zuschauer unseres eigenen Lebens fühlen.

Dissoziation ist zur Normalität geworden.

Und wenn wir sehen, wie die Flüsse unserer

Heimat austrocknen, die Wälder abgeholzt werden, unsere Großeltern und mit ihnen die letzten Reste unserer regionalen Dialekte und Kulturen aussterben, wir selbst unsere persönlichen Eigenschaften und Verrücktheiten in dem Trubel des Großstadtlebens verlieren, dann fällt es schwer, nicht zu glauben, dass wir uns tatsächlich am "Ende der Geschichte" befinden.

Und doch gibt es da etwas, das uns weitermachen lässt. Es gibt etwas, das uns als Sozialitinnen die zynische Idee der Herrschaft durch Gewalt ablehnen lässt, das uns darauf bestehen lässt, dass die Lösung in der Demokratie, bei den Leuten zu finden ist.

Während unsere Gesellschaft im Großen und Ganzen scheinbar gleichgültig gegenüber den Ungerechtigkeiten um sie herum und in ihr selbst ist, ist es nach wie vor eine Seltenheit, auf kleinerer Ebene völliger Teilnahmslosigkeit zu begegnen. Nehmen wir zum Beispiel eine fremde Person, der in der Öffentlichkeit hinfällt. Während einige vielleicht erstarren oder zögern, dauert es normalerweise nicht länger als einen winzigen Augenblick, bis irgendjemand instinktiv zu Hilfe eilt. Ein weiteres Beispiel ist ein gewisses selbstverständliches Maß an Zusammenarbeit und gegenseitiger Hilfe unter Arbeitskolleg*innen oder in der Schule (z. B. das Teilen von Werkzeugen, wenn man sie selbst nicht braucht, oder die spontane Unterstützung bei einem Projekt eines anderen), das fast instinktiv und ohne Gewinnabsichten geschieht. Auch das Teilen von Lebensmitteln ist ein so natürlicher und kulturell tief verwurzelter Akt, dass wir vielleicht nie bewusst darüber nachgedacht haben. Oder schauen wir uns einfach die spontanen und aufopferungsvollen Bemühungen verschiedener Gemeinschaften in der Vergangenheit und Gegenwart an, die, wenn sie von Naturkatastrophen heimgesucht werden, plötzlich beeindruckende Fähigkeiten der Empathie und Selbstorganisation entfalten, ohne dass irgendein Zwangsapparat beteiligt ist.

Der Punkt ist, dass an der Basis, auf der lokalen und organischen Ebene, bestimmte Grundprinzipien der Gemeinschaftlichkeit und gegenseitigen Hilfe intakt geblieben sind. Man könnte sogar behaupten, dass die Gesellschaft als Ganzes ohne sie gar nicht funktionieren könnte.



Der anarchistische Anthropologe David Graeber bezeichnet dieses Phänomen als "Alltagskommunismus", der die "gesellschaftliche Basis" darstellt, ohne die eine Gesellschaft nicht möglich wäre. Der Vorsitzende der Arbeiterpartei Kurdistans, Abdullah Öcalan, geht von einem historischen Ansatz aus und schlägt vor, dass diese Handlungen des "Alltagskommunismus" in Wirklichkeit Überbleibsel und Ausdruck einer gemeinschaftlicheren und demokratischeren Vergangenheit sind, deren Werte bis zur Entstehung und Übernahme unterdrückerischer Systeme den größten Teil der Menschheitsgeschichte prägten und auch heute noch die treibende Kraft für revolutionäre Veränderungen hin zu einer demokratischeren Gesellschaft sind.

Diese kommunalen Werte und Verhaltensweisen können als das wirkliche Gefüge, das Skelett, der Gesellschaft bezeichnet werden.

Was uns also vor der Verzweiflung bewahrt, was uns dazu bringt, unser Vertrauen in die Gesellschaft zu legen und an den hohen Idealen des Sozialismus und der Demokratie festzuhalten, sind vielleicht Erfahrungen dieser Art, die uns in der Überzeugung bestärken, dass Gesellschaftlichkeit und Kooperation als Kern der Gesellschaft auch die Lösung für die verschiedenen Probleme sein können, vor denen sie heute steht.



Was das gegenwärtig herrschende System, die kapitalistische Moderne, von früheren Zwangs- und Unterdrückungssystemen unterscheidet, ist die Härte, mit der es diese Grundprinzipien angreift und untergräbt.

Während frühere Herrschaftssysteme (Sklaverei, Feudalismus usw.) die Gesellschaft gleichermaßen auslaugten, kann man sagen, dass sie dies auf "nachhaltigere" Weise taten, indem sie bestimmte gemeinschaftliche Werte intakt ließen, indem sie sie beispielsweise in ihre ideologischen Systeme integrierten oder den Gemeinschaften eine gewisse Autonomie in ihren inneren Angelegenheiten gewährten. Die kapitalistische Moderne hat es hingegen, insbesondere durch den Vormarsch des Neoliberalismus, wie kein anderes System zuvor geschafft, in fast jeden Bereich des gesellschaftlichen und persönlichen Lebens einzudringen, die

Gesellschaft selbst zu einer Ware zu machen und damit das Gewebe der Moral, das menschliches Leben erst ermöglicht, zu zersetzen.

Wie kein anderes System zuvor bedroht sie das Überleben der Menschheit selbst.

Die meisten Probleme, mit denen wir als Jugendliche heute zu kämpfen haben, sind direkte Folgen dieser Krise. Vom Zerfall unseres Ökosystems bis zur Entfremdung des Einzelnen von seiner Gesellschaft ist der Kern des Problems ein System, das auf Herrschaft und Gewalt beruht. Es ist ein System, das sich auf die Denkweise stützt, die das einzelne Ich als etwas betrachtet, das sich grundsätzlich von anderen abgrenzt. Ein Ich, das glaubt, es könne seinen Mitmenschen schaden, ohne sich selbst zu schaden, das seine Umwelt zerstören kann, ohne sich selbst zu zerstören.



Eine Denkweise, die vergöttert und institutionalisiert wurde und durch Jahrtausende der Kolonialisierung fast die ganze Welt erobert hat.

Und während diese Vorstellung vom Ich, das sich naturgemäß von den anderen abgrenzt, im Laufe der Geschichte durch kollektive Glaubenssysteme, Ethiken und Praktiken weitgehend eingedämmt wurde und sich nur in den räuberischen Klassen der wenigen Privilegierten wirklich entfalten konnte, ist es ihr mit dem Vormarsch des Kapitalismus gelungen, sich in den Köpfen der Menschen festzusetzen. Keiner von uns kann behaupten, dass wir nicht davon betroffen sind. Dass wir nicht auf die eine oder andere Weise den Versprechungen des Liberalismus und des Individualismus aufgesessen sind. Dennoch haben viele von uns die

Feindseligkeit des Systems und seine Versuche erkannt, Gesellschaftlichkeit und Selbstorganisation zu isolieren, zu zersplittern und zu verhindern. Wir haben dies erkannt und uns entschieden, Widerstand zu leisten, indem wir uns organisieren, Kollektiven beitreten oder diese aufbauen oder indem wir uns mit unserem Umfeld in den politischen Diskurs begeben.

Aber wir müssen zugeben, dass wir, ob wir wollen oder nicht, bestimmte Ideen und Einflüsse des Systems in unsere Kollektive und politischen Organisationen hinein getragen haben

Vorstellungen von einem "Ich", das sich von einem "Du" abgrenzt, von einem "Wir", das sich von einem "Die" abgrenzt, Vorstellungen von einem Individuum, das sich von seiner Gesellschaft abgrenzt, und als Folge davon persönliche Einstellungen und politische Standpunkte, die Konfliktbewältigung, Problemlösung und echte Gemeinschaftlichkeit nicht fördern, sondern verhindern.

Wir müssen verstehen, dass dieser Individualismus und seine ständigen Begleiter, Egoismus und Arroganz, in einem so starken Gegensatz zu jeder ehrlichen Form von Sozialismus, Demokratie und Gemeinschaftlichkeit stehen, dass jeder Einzelne oder jede Gruppe, die sich diesen hohen Idealen verschrieben hat, ohne diesen Lastern in sich selbst den Kampf anzusagen, unweigerlich hinter den eigenen Idealen und Bekenntnissen zurückbleiben wird.

Die ideologische Hegemonie des Systems dringt in jede Zelle unseres Daseins ein und ist der wichtigste Garant für seine Fähigkeit, sich zu erhalten und zu reproduzieren. Die wesentliche Methode, dies zu erreichen, besteht darin, uns voneinander zu entfremden und Verhaltensweisen zu fördern, die uns nicht zusammenführen, sondern spalten.

Natürlich werden wir auf Widersprüche stoßen, wenn wir unsere Ideen in die Öffentlichkeit tragen. Aber Widersprüche lassen sich nicht vermeiden, und man kann sich entweder dafür entscheiden, sich ihnen bewusst zu stellen und dadurch zu wachsen, oder man akzeptiert von Anfang an eine Position der Randerscheinung, der Irrelevanz und des Versagens

Die Kunst, Widersprüche auf produktive Weise anzugehen, ja sogar zu suchen, kann als Dialektik bezeichnet werden. Wir können sagen, dass Befreiung solch ein dialektischer Prozess ist, in dem sich Individuen selbst befreien, indem sie die Gesellschaft befreien, und die Gesellschaft von Individuen befreit wird, die sich wiederum selbst befreien. Beide verändern sich in diesem Prozess und verschmelzen ineinander.





Junge angehende Revolutionärinnen werden nur dann die Kraft und Energie aufbringen, gegen den äußeren und inneren Feind zu kämpfen, wenn sie ihr Ego zurückschrauben und sich verpflichten, Gemeinschaftlichkeit zu praktizieren und sich Widersprüchen zu stellen.

Kollektive wiederum werden ihre Stärke, Ausdauer und Wirkung steigern, wenn sie ihre Mitglieder dabei unterstützen, gegen sich selbst zu streiten und ernsthaft versuchen, Abgrenzung und Isolation zu überwinden, indem sie nicht vor Widersprüchen zurückschrecken und sich aktiv in die Gesellschaft einbringen.

Wenn wir auf diese Weise gemeinsam kämpfen, können wir unsere Ideale im Alltag verwirklichen und vermeiden, dass unser Wille weich und unsere Herzen hart werden. Denn es gibt viele Dinge, die man alleine erreichen kann, aber der Sozialismus ist keines davon.

Jêhat Gabar



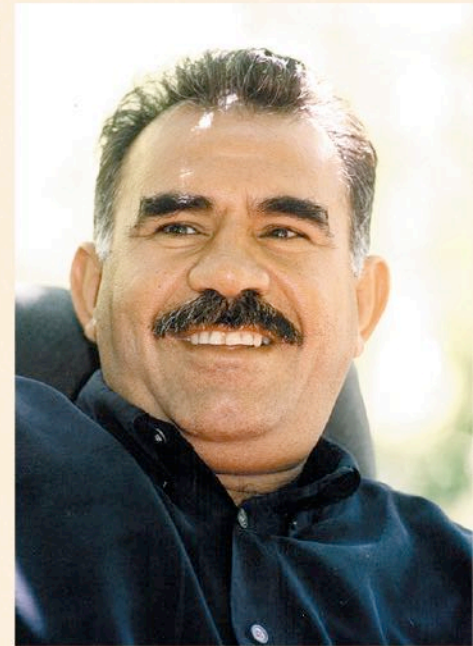
Die Ideologie der Befreiung der Frauen: Der Aufbau der Revolution

Nora Merino, Zentrum für Jineolojî

Rêber Apo, am Anfang seiner dritten Verteidigung "Soziologie der Freiheit", drückt folgendes aus:

"Es ist wichtig, meiner Meinung nach, nicht egoistisch zu sein und nicht in den menschlichen Reduktionismus in Bezug auf das Thema Freiheit zu verfallen. Können wir den Kampf um die Freiheit eines eingesperrten Tieres leugnen? Wenn der Gesang einer Nachtigall die vollkommenste Melodie hinterlässt, mit welchem Konzept, wenn nicht Freiheit, können wir diese Realität erklären? Selbst alle Stimmen und Farben des Universums, erinnern sie nicht an Freiheit? Alle Kämpfe der Frauen, als erste und letzte Sklavinnen der Gesellschaft, mit welchem Konzept, wenn nicht der Suche nach Freiheit, können sie erklärt werden?"

Wir müssen Freiheit in einem breiten Sinne verstehen, die Suche danach ist eine Dynamik, die alle lebenden Wesen miteinander verbindet. Es ist daher auch notwendig, das klassische Konzept der Revolution zu überwinden, der Hauptweg des Menschen, um diese Freiheit zu erreichen. Die Revolution geht nicht um "vollendete Tatsachen", einen mess- und berechenbaren Prozess mit Anfang und Ende, sondern sie ist ein ständiger Prozess, eine fortwährende Entwicklung, um den Lebensraum der Gesellschaft zu erweitern und den Lebensraum des Herrschaftssystems einzuschränken. Es ist eine kumulative Reise der Schaffung, des Aufbaus und der Verteidigung von Räumen, in denen die Gesellschaft sich ausdrücken und selbst organisieren kann. Die treibende Kraft dafür sind Frauen und Jugendliche.



Um die Kämpfe und Widerstände von Frauen, Jugendlichen und ganzen Völkern zu stärken und in ein System zu transformieren, ist es unerlässlich, sich auf Bewusstseinsbildung, Bildung und Organisation zu konzentrieren, auf Freiheit zu bestehen und die Revolution in unseren Köpfen zu tragen, uns von der kapitalistischen Moderne und ihrer liberalen Ideologie in unserem Leben, unseren Gedanken und Emotionen zu lösen und uns zu reinigen. Zu diesem Zweck hat sich die Kurdische Befreiungsbewegung seit den späten 60er Jahren mit dem Blickwinkel der Ideologie der Befreiung der Frau strukturiert. Diese Ideologie besteht aus fünf grundlegenden Prinzipien, um das Leben in Verbindung mit Freiheit zu organisieren.

1. Welatparêzî

Dies ist ein kurdisches Wort, zusammengesetzt aus "Land" und "Verteidigung". Das Land wurde geplündert und die Kultur wurde einerseits folklorisiert, wodurch kulturelle Merkmale von der Gesamtheit getrennt wurden und als Teil der Vergangenheit betrachtet werden, nicht zeitgenössisch, und andererseits assimiliert, indem die Kultur der kapitalistischen Moderne als eigene Kultur übernommen wird. Dies ist ein ideologischer Angriff, der besonders gegen Frauen und Jugendliche gerichtet ist. In diesem Sinne bildet das Prinzip der Welatparêzî die Grundlage dessen, wer wir sind, denn es drückt unsere Verbindung mit unserer sozialen und historischen Dimension aus, die Wiederbelebung unserer Kultur und den Kampfantrieb für unser Land. Es ist die Verbindung, die Liebe, die Wertschätzung für das Land. Es ist die Verbundenheit mit Sprache, Kultur, ethischen Werten und der Schönheit unserer historischen und soziologischen Wurzeln. Es ist der Wille, die Revolution in einem Gebiet zu verwirklichen, das von der Kultur der kapitalistischen Moderne assimiliert und korrumpiert wurde, und zu versuchen, ein sinnvolles und würdevolles Leben wieder aufzubauen. Die Beziehung zwischen Frauen und dem Land oder Frauen und Kultur ist wirklich stark und von großem Wert. Frauen sind die ersten Erzeugerinnen, Übermittlerinnen und Beschützerinnen der Kultur. Die Revolution der Frauen muss daher Antworten und Alternativen zu den Problemen der Einwanderung, Besatzung, Kolonisierung, Assimilation, Völkermord und ökologischen Krise in ihre Agenda aufnehmen.



2. Freies Denken und freier Wille

Wenn wir von der kapitalistischen Moderne sprechen, meinen wir nicht nur ein System, das Macht und Kapital verwaltet, sondern auch ein ideologisches System, das durch den besonderen Krieg einen Großteil unserer Denk-, Gefühls- und Handlungsweise formt. Daher zielt der Fortschritt des freien Denkens und Willens darauf ab, sich von der kapitalistischen Moderne abzulösen und uns selbst mit unseren eigenen, an Freiheit gebundenen Prinzipien zu definieren. Wir müssen uns trauen, frei zu denken. Wenn unser Ziel eine demokratische, ökologische Revolution auf der Grundlage der Befreiung der Frauen ist, müssen wir diese Prinzipien in unseren Verstand, unser Herz und unsere Praxis vertiefen und integrieren. Wir müssen die ideologischen Probleme, mit denen wir konfrontiert sind, ideologisch hinterfragen, um ideologische Antworten zu finden. Es ist dringend erforderlich, das Bewusstsein von Frauen und Jugendlichen zu wecken, Neugierde, Motivation und den Wunsch nach Freiheit zu schaffen. Dieser Punkt zeigt auch die Bedeutung der Suche nach der Antwort auf die Frage "Wie sollen wir leben?" und klar zu sein, was wir akzeptieren und ablehnen und danach zu leben.



3. Organisation



Der Mensch ist ein soziales Wesen und braucht die Gesellschaft, die Hauptform der Organisation, um zu lernen, zu wachsen, sich zu verteidigen und letztendlich zu überleben. Darüber hinaus greift uns das System der kapitalistischen Moderne ständig und organisiert an, daher kann individueller Widerstand nicht der Weg sein, um dagegen anzukämpfen. Die Revolution und die individuelle und soziale Transformation sind mit Organisation verbunden. Aber nicht mit einer klassischen Organisation, sondern mit einer Organisation, die alle Aspekte des Lebens umfasst und ein System mit sich aufbaut. In diesem Sinne sollten Organisationen, indem sie die Autonomie der Frauen gewährleisten, danach streben, Einfluss auf die Gesellschaft im Allgemeinen auszuüben. Die Revolution der Frauen ist in erster Linie eine Revolution des Bewusstseins, und das zeigt sich auch in der Organisation. Daher kann eine Organisation der Demokratischen Moderne nicht mit der Mentalität und den Methoden der kapitalistischen Moderne durchgeführt werden. In diesem Zusammenhang ist die Rolle von Frauen und Jugendlichen entscheidend, um mit den klassischen Formen zu brechen und Organisationsformen zu etablieren, die die ethischen und politischen Werte der Gesellschaft stärken und deren Selbstorganisation fördern.

4. Kampf

Wenn Frauen in allen Bereichen wie Wirtschaft, Ideologie, Recht, Kultur, Sexualität, Gesellschaft usw. angegriffen und versklavt werden, muss der Kampf die gleiche Breite haben. Jeder Aspekt des Lebens ist zugleich ein Kampf- und Aufbauort für ein freies Leben. Der Kampf sollte nicht nur in Opposition bestehen, sondern kreativ sein und Alternativen aufbauen. Im Kampfbereich ist die Dimension der Selbstverteidigung unerlässlich. Der Kampf ist gleichzeitig ein Kampf, um unser Leben in Würde und mit Bedeutung zu schützen. Der Kampf muss unsere Art zu leben sein, nicht nur ein Teil davon, und er muss hauptsächlich in Form eines ideologischen Kampfes und der Selbstverteidigung stattfinden, der in der Lage ist, die kapitalistische Moderne zu neutralisieren und alternative soziale Lebensformen zu schaffen.



3. Ethik und Ästhetik

Die Revolution muss ethisch und ästhetisch sein und diese Werte in der Gesellschaft stärken. Die ethische Dimension ist mit der eigenen Dynamik der Sozialität verbunden, und die Suche nach Schönheit ist ein ständiger Begleiter des Menschen. Wir machen die Revolution nicht einfach um des Machens willen, sondern wir machen sie mit ethischen Werten der Freiheit, die das Leben, das wir wollen, festigen, und wir machen sie mit Schönheit. Die Revolution muss ästhetisch sein und das Leben um uns herum verschönern. Revolutionäre, die bescheiden, ehrlich, ernsthaft, fröhlich, einfach sind und sich mit Begeisterung und Liebe am Kampf beteiligen, werden eine transformative Wirkung auf die Gesellschaft haben. Daher können Ethik und Ästhetik nicht voneinander getrennt werden. Je mehr wir gemäß unserer Ethik der Freiheit leben und je mehr Harmonie zwischen dem, was wir denken, sagen und tun, herrscht, desto ästhetischer werden wir sein. Die Schönheit wird daher nicht durch die Kanons und Definitionen der kapitalistischen Moderne geprägt, sondern durch ein Leben, das der Freiheit gewidmet ist.



Jeder dieser Grundsätze ist zweifellos eng mit den anderen verbunden. Jeder einzelne Grundsatz eröffnet uns die Möglichkeit, unsere eigene Persönlichkeit zu erforschen, zu vertiefen, zu analysieren und Projekte und Strategien auf dem revolutionären Weg vorzuschlagen.

"Wenn es notwendig ist, Dornen wie die Rosen zu tragen, um die Schönheit ihrer Blumen zu verteidigen, dann müssen wir es tun und wir sollten wissen, wie wir für das freie Leben des Menschen kämpfen, dessen Fähigkeit zur Sinngebung möglicherweise von unendlicher Schönheit ist."

- Rêber Öcalan

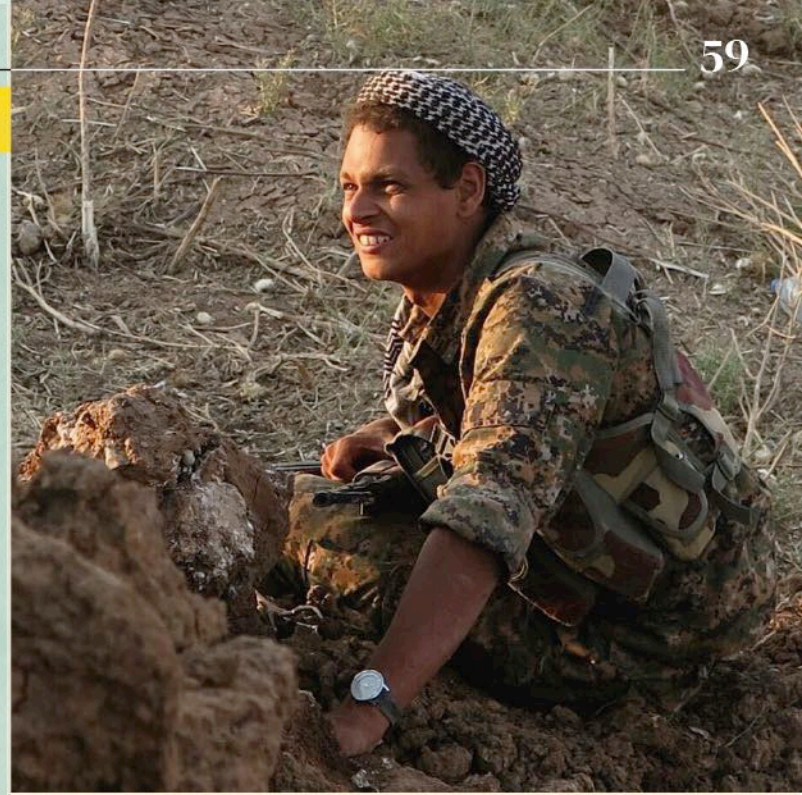
In Gedenken an Şehîd Dilsoz



“Die Toten sind für die große Idee gefallen.”

Acht Jahre ist es her, dass unser Freund und Genosse, unser Kamerad Dilsoz Bahar, im Kampf gegen die Banden des sogenannten "Islamischen Staates" unsterblich wurde. Kevin Jochim, so sein bürgerlicher Name, war 21 Jahre alt, als er sein Leben im Kampf verlor. Im Alter von 19 Jahren schloss er sich als Berufsrevolutionär der kurdischen Freiheitsbewegung an und ließ sein ziviles Leben ein für alle Mal hinter sich. Genosse Dilsoz steht heute als Beispiel für die heldenhafte Haltung unzähliger kämpferischer junger Menschen, die bereit waren, ihr Leben für den Sieg der Revolution zu geben.

Die Realität des Märtyrertums ist so alt wie der Kampf gegen Unterdrückung und Ungerechtigkeit selbst. Seit dem ersten Tag, an dem das Patriarchat und der Staat auf schreckliche Weise geboren wurden und beängstigende dunkle Schatten auf die Menschheit warfen, wurde die Gesellschaft in gegensätzliche Klassen gespalten und ein ganzer Apparat des Terrors geschaffen, dessen einziger Zweck Unterdrückung und Gewalt ist. Es hat aber immer Menschen gegeben, die nicht gezögert haben, sich dem Tod oder der Folter zu stellen und ihren Unterdrückern mutig die Stirn geboten haben.



gen, die ihr Leben für die Sache geopfert haben, die diese Geschichte mit ihrem Blut geschrieben haben. Ihr Leben, ihr Weg, ihr Kampf und ihr Opfer haben die Linie des Kampfes für die Befreiung der Menschheit seit 5000 Jahren nachgezeichnet.

Die Gefallenen sind die Glieder der Kette, die unsere Geschichte ist.

Die Geschichte der sozialen Kämpfe gegen die staatlich gelenkte Zivilisation ist eine Geschichte des Heldentums und des Widerstandsgeistes, eine Geschichte des Kampfes und der größten Entbehrungen.

Der Sozialismus, als Summe allen sozialen Widerstands, ist so alt wie die Menschheit selbst: Angefangen bei der Frau, die sich gegen die Einführung der patriarchalischen Sklaverei wehrte, über Spartacus und die Sklavenaufstände bis hin zu den Arbeiter- und nationalen Befreiungskämpfen des 19. und 20. Jahrhunderts. So wie die offizielle Geschichtsschreibung der herrschenden Zivilisation einer Abfolge glorreicher Feldzüge und glänzender Herrscher gleicht, greift die ungeschriebene Geschichte der Unterdrückten und Entrechteten, die Geschichte der demokratischen Zivilisation, wie eine Kette ineinander. Es waren immer die Gefallenen, diejeni-

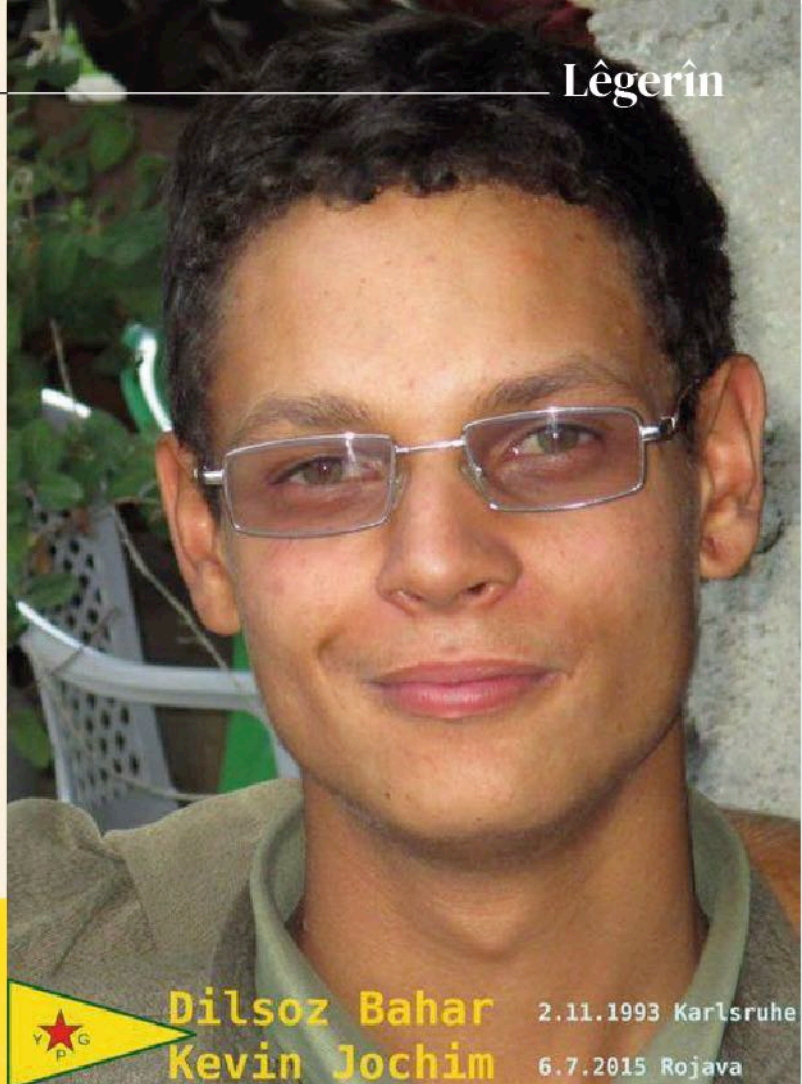
Sie wurden zu Leuchtfuern in der Dunkelheit, zu unseren Wegweisern durch undurchdringliches Gestrüpp, zu unseren Sonnen, die selbst den dicksten Nebel durchbrachen. Ihr Beispiel gibt uns täglich Kraft und Mut, es mit den Ausbeutern aufzunehmen, uns unseren Ängsten zu stellen und über uns hinauszuwachsen.

Diejenigen, die sich gegen Gewalt wehren, sich von Zwang befreien und die Ausbeutung dauerhaft beenden wollen, mussten schon immer zu den Waffen greifen. Die herrschende Klasse hat noch nie freiwillig auf ihre Macht verzichtet. Sie hat sich immer bis zum bitteren Ende gewehrt und nicht gezögert, die aufbegehrenden Völker in blutigen Massakern abzuschlachten. Unser Feind kennt keine Skrupel, und niemand kann von ihm einen ehrenhaften und fairen Kampf erwarten. Die herrschende Klasse hat keine Moral und kein Gewissen. Das Blut an ihren Händen war schon immer sichtbar, und sie haben sich seit Jahrtausenden vom Tod und Leid Unschuldiger ernährt. Wir können keine Gnade von ihnen erwarten. Sie werden uns nicht verschonen, und deshalb müssen wir uns verteidigen. Sie werden nicht zulassen, dass ihr eigener

Untergang ungestört organisiert wird. Dort, wo ihre Herrschaft ins Wanken gerät, ist Schluss mit Verfassung und Meinungsfreiheit, dann gibt es weder Kriegsrecht noch Menschenrechtskonventionen, sondern nur noch Gewalt und Terror. Der bewaffnete Kampf, der revolutionäre Volkskrieg, den die Unterdrückten als das ultimative Mittel der legitimen Selbstverteidigung gegen den Krieg der herrschenden Klasse hochhalten, ist die einzige Möglichkeit der Befreiung, wenn es keine Zugeständnisse mehr geben kann. Der bewaffnete Kampf ist eine Notwendigkeit des revolutionären Prozesses, auf die man sich ständig vorbereiten muss. Der Aufbau der bewaffneten Selbstverteidigungskräfte des Volkes ist eine Maßnahme, die in keinem revolutionären Prozess vernachlässigt werden darf. Wir sind keine Kriegstreiber, ganz im Gegenteil. Wir haben genug von der Gewalt und dem Töten, genug von Blutbädern und Massenmord.

Wir wollen die Gewalt ein für alle Mal aus der Welt schaffen, aber dazu müssen wir bereit sein, ein letztes Mal zu den Waffen zu greifen.

Wir wählen den Krieg nicht als eine Möglichkeit von vielen oder aus freien Stücken; der Krieg wird uns von der herrschenden Klasse aufgezwungen. Wir wählen den Krieg nicht als eine Möglichkeit oder aus freien Stücken; der Krieg wird uns von der herrschenden Klasse aufgezwungen. Aber wenn es nötig ist, dann scheuen wir uns nicht, ihn zu führen, denn die Alternative, die niemals eine Option für uns sein kann, ist Unterwerfung. Wer es mit ihnen aufnehmen will, muss bereit sein zu kämpfen und darf nicht davor zurückschrecken, den eigenen Kopf aufs Spiel zu



Dilsoz Bahar
Kevin Jochim

2.11.1993 Karlsruhe

6.7.2015 Rojava

setzen. Der Tod war schon immer der stille Begleiter eines jeden Revolutionärs. Der Kommunist und Revolutionär der Münchner Räterepublik von 1919, Eugen Levine, formulierte kurz vor seinem Todesurteil in seiner Verteidigungsrede vor Gericht: "Wir Kommunisten sind alle Tote auf Urlaub." Er sprach damit eine Wahrheit aus, die wohl auf das Schicksal aller Revolutionäre zutrifft, ganz gleich, welcher Strömung sie angehören mögen. Wie viele Millionen von ungezählten Menschen im Laufe der Jahrhunderte auf dem Schafott und am Galgen, durch Erschießungskommandos und im Kampf oder im Kerker unter Folter ihr Leben verloren haben, kann heute niemand mehr sagen. Wichtig ist nur, dass wir nicht in Trauer und Depression verfallen, dass wir erkennen, dass ihr Opfer nicht umsonst war, sondern ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Befreiung.

Das Leben ist das Wertvollste, was der Mensch besitzt, denn es wird uns nur einmal gegeben. Die Kunst besteht darin, es angemessen zu nutzen, richtig zu leben und auch einen würdigen Tod zu sterben.

Für die Sache der Menschheit zu fallen, dafür zu kämpfen, die Last von 5000 Jahren von den Schultern der Menschheit zu lösen und den Generationen von morgen eine freie Zukunft zu übergeben, ist das Schönste, Höchste, Edelste und Heiligste, was ein Mensch im Leben leisten kann. Natürlich ist der Tod niemals erstrebenswert, und ein Revolutionär zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass er unermüdlich und entschlossen Widerstand gegen alles leistet, was den Tod mit sich bringt. Dennoch wird der Moment kommen, an dem der eigene Weg endet. Es kommt also darauf an, diesen Weg mit demselben Mut und derselben Entschlossenheit, gerade mit Blick auf das unbekannte Nichts, bis zum letzten Schritt zu gehen. Wir kämpfen für die Freiheit, für die Wahrheit und für die Schönheit dieser Welt. Wir kämpfen für das Leben, aber nicht nur für unser eigenes. Die Bereitschaft, den eigenen Fortgang zuweilen sogar bewusst hinzunehmen, kennzeichnet eine wahrhaft revolutionäre Haltung. Unser eigenes Leben verblasst dann vor dem unermesslichen Ausmaß unserer heiligen Sache. Die Befreiung der Menschheit wiegt schwerer als unser aller Leben, und es ist eine wahre Schande, dass wir nicht noch mehr zu geben haben. Das ist die Wahrheit.

Es mag schwierig sein, sich vorzustellen, was einen Menschen dazu bringt, sein eigenes Leben zu opfern, aber die Antwort ist so einfach.

Sobald man erkennt, dass wir in diesem System nichts zu verlieren haben außer unseren Ketten, dass wir eine Welt zu gewinnen haben und dass dieses falsche Leben uns nichts bieten kann, verspürt man keine Angst mehr. Das moderne kapitalistische System hat die Menschheit an den Rand der Vernichtung gedrängt. Die heutige Krise des Systems hat einen endgültigen Charakter. Das heißt nicht, dass das System selbst zusammenbricht, denn es wird nicht von selbst verschwinden. Revolution ist eine Frage der Entscheidungen, die wir fällen. Die Revolution muss gemacht werden. Das System wird nicht kollabieren, aber die Menschheit wird es, wenn wir es heute nicht wagen, den Wandel zu vollziehen. Heute erfolgreich zu sein, ist die einzige Chance, die wir haben. Nie stand etwas anderes zur Debatte. Wir sind in einen Befreiungskampf getreten, der das Niveau des Dritten Weltkriegs erreicht hat. Dieser Kampf wird uns entweder in die Freiheit oder in die totale Sklaverei führen. Wir allein treffen heute diese Entscheidung, niemand sonst. Kevin hatte, wie Tausende von anderen Jugendlichen, diese Realität erkannt. Was ihn auszeichnete, war, dass er die notwendigen Konsequenzen für sich zog, sein Haus in Deutschland verließ und sich den befreiten Gebieten des Mittleren Ostens zuwandte.

In Deutschland war Kevin seit seiner frühen Jugend politisch aktiv. Sein Antrieb für seine Arbeit war sein ausgeprägter Gerechtigkeitssinn und seine moralische Überzeugung, das Richtige zu tun. Er engagierte sich in antifaschistischen Jugendgruppen und nahm immer führende Rollen in deren Arbeit ein. Später lernte er den wissenschaftlichen Sozialismus kennen und vertiefte sich in die Schriften und Analysen von Marx und Lenin. Zum ersten Mal gewann er eine systematische ideologische Weltanschauung, fand eine Richtung und bekam eine Vorstellung davon, was es bedeuten könnte, wirklich eine Revolution zu machen. Hoffnung und Perspektive fand er jedoch nicht. Er sprach oft von Zweifeln, ob es heute, das war 2012, in Deutschland eine revolutionäre Perspektive geben könne. Vor allem die Widersprüche des marxistisch-leninistischen Paradigmas machten ihm zu schaffen. Die Tatsache, dass die Sowjetunion in den über 70 Jahren ihres Bestehens keine Alternative zur staatlichen Zivilisation entwickeln konnte, zwang ihn zum Umdenken. Als er im Sommer 2012 zum ersten Mal von der Revolution in Nordsyrien hörte, war er sofort begeistert. Ihn bewegte die Hoffnung, dass eine andere Welt doch noch möglich sein könnte. Seit 1989 hat das System der kapitalistischen Moderne kontinuierlich daran gearbeitet, den Menschen die Hoffnung auf Veränderung zu nehmen. Der Kapitalismus hat seine eigene Unvermeidlichkeit mit dem "Ende der Geschichte" ausgerufen und hat versucht, seine Weltherrschaft in Stein zu meißeln. Das revolutionäre Erwachen in Kurdistan kommt zu einer Zeit, in der der Sozialismus bereits für endgültig gescheitert und tot erklärt wurde, wie ein roter Stern der Hoffnung für alle, die nicht aufgehört haben, nach Freiheit zu streben. Kevin war von

der Hoffnung auf das Neue ergriffen. Entschlossen und im Glauben an ein freies Morgen machte er sich auf den Weg in die freien Berge Kurdistans.

Er machte sich nicht auf die Suche nach persönlichem Mehrwert oder Selbstverwirklichung. Seine einzige Motivation waren seine sozialistischen und internationalistischen Ideale, die er in einer beispiellosen Reinheit verinnerlicht hatte.

Für Kevin war klar, dass ein Revolutionär bereit sein muss, überall dort zu kämpfen, wo die Revolution es verlangt. Kevin folgte dem Ruf der Geschichte und fiel als Märtyrer. Aber er ist nicht gestorben. Dutzende, Hunderte von jungen Menschen aus Deutschland und der ganzen Welt sind seinem Ruf bis heute gefolgt und gehen seinen Weg weiter. Kevin hat sich der ewigen Karawane der Unsterblichen angeschlossen und ist ein untrennbarer Teil unserer Geschichte geworden. Mit seinem Leben, seinen Taten und seinem Martyrium hat er das Band der Geschwisterlichkeit, das alle Völker der Welt verbindet, noch fester geknüpft und der großen Sache des Internationalismus neue Kraft und Schönheit verliehen.

Der große Held der revolutionären Jugend, Ernesto "Che" Guevara, drückte sein eigenes Verständnis von gelebtem Internationalismus einst folgendermaßen aus:

"Man muss den Imperialismus angreifen, wo immer er ist. Man muss ihn fühlen lassen wie ein gejagtes Vieh, wo immer er sich auch herumtreibt. Seine Moral wird weiter sinken. Er wird noch bestialischer werden, aber es gibt auch immer mehr Anzeichen für seine Schwäche. Und dann wird ein wahrer proletarischer Internationalismus entstehen: mit internationalen proletarischen Armeen, die unter dem Banner einer heiligen Sache kämpfen, der Erlösung der Menschheit. Unter dem Banner

Vietnams, Venezuelas, Guatemalas, Laos', Guineas, Kolumbiens, Boliviens, Brasiliens - um nur die aktuellsten Schauplätze bewaffneter Konflikte zu nennen - zu sterben, muss für einen Amerikaner, einen Asiaten, einen Afrikaner und sogar einen Europäer gleichermaßen ehrenvoll und erstrebenswert sein. Jeder Tropfen Blut, der in einem Gebiet vergossen wird, unter dessen Flagge man nicht geboren wurde, ist eine Erfahrung, die sich der Überlebende zu eigen macht, um sie in dem Kampf für die Befreiung seiner eigenen Heimat weiterzuführen. Und jedes Volk, das sich befreit, ist eine gewonnene Etappe im Kampf um die Befreiung des eigenen Volkes. Dies ist die Stunde, in der wir unsere Differenzen beiseite legen und alles in den Dienst des Kampfes stellen müssen."

Kevin hat diesen wahren Internationalismus zu seiner eigenen Linie gemacht und bis zum Ende verteidigt. Sein Name wird für immer mit der Geschichte unserer Völker verbunden sein. Kevin hat die Linie der Kämpfer von Spanien 1936 über Tamara Bunke und Che Guevara, Haki Karer und Kemal Pir, bis hin zu Andrea Wolf und Ivana Hoffmann mit neuem Leben gefüllt und ist ein wahrer Vertreter des revolutionären Internationalismus geworden. Die revolutionäre sozialistische Jugend der Welt und insbesondere Deutschlands muss sich heute im Geiste von Ivana, Kevin und Anton organisieren und ihre Verantwortung annehmen. Im Jahr 1936 gingen Tausende nach Spanien, um die Revolution gegen die faschistischen Horden zu verteidigen, und mit dem gleichen Bewusstsein muss die revolutionäre Jugend Deutschlands heute auf unsere befreiten Gebiete im Mittleren Osten schauen und ihre Rolle bei der Verteidigung dieser Revolution spielen. Die unausgesprochenen letzten Worte unserer Gefallenen müssen unser Schwur werden. Ihr Opfer ist unsere Pflicht. Unsere höchste Aufgabe ist es, ihnen gerecht zu werden und ihre Träume und Hoffnungen mit Leben zu füllen. In dem bekannten Freiheitslied Warszawianka lautet die letzte Strophe:



"Die Toten, der großen Idee gestorben, werden Millionen heilig sein."

Die Lücken, die sie in unseren Reihen hinterlassen haben, werden nicht leer bleiben. Schon morgen werden wir neue Kameraden an unserer Seite sehen. Unsere Sache wird unbesiegbar sein, solange wir nicht zögern und den Gefallenen durch unseren Widerstand ein würdiges Gedenken bewahren. Es mag sein, dass die Gefallenen heute in unseren Reihen fehlen, aber noch mehr werden wir sie bei unserer Siegesfeier vermissen. Unser Sieg ist sicher, solange wir keine Alternative akzeptieren. Dann wird Kevins Kampf nicht umsonst gewesen sein. Tausende werden wie Dilsoz sein, und der Feind wird einsehen müssen, dass er zwar Revolutionäre vernichten kann, ihre Ideen aber unauslöschbar sind. "Der demokratische Konföderalismus hat mir neue Hoffnung gegeben", sagt Sehid Dilsoz in seinem Video. Wir werden dafür sorgen, dass seine Hoffnungen nicht enttäuscht werden. Wir werden seinen Kampf fortsetzen, seine Gedanken aufgreifen und seine Stimme werden.

Lasst uns das Andenken an unsere Genossen durch unsere Taten in Ehren halten.

Es lebe der revolutionäre Internationalismus und die Geschwisterlichkeit der Völker! Nichts ist vergebens. Niemand wird vergessen.

Genosse Dilsoz Bahar und alle Gefallenen der Weltrevolution sind unsterblich!

Verschwört euch gegen den

Irrsinn!

Rozerin Harûn





Die Augenlider fallen langsam aufeinander, während Informationen in Form von flimmernden Bildern auf dich einprasseln. Ein Blick auf die Uhr verrät, dass bereits 3 Stunden vergangen sind, seit dem man das letzte mal aufgeschaut hat.

Plötzlich ist da diese kalte, abgrundtiefe Angst und die Frage steht im Raum: Was mache ich eigentlich mit meinem Leben?

Doch eine Antwort auf diese Frage zu finden, fällt uns oft schwer. Teilweise nehmen wir unsere Situation sogar hin und begründen sie beispielsweise damit, dass man nun mal Teil der ‚Generation Z‘ sei. Diese wird vom System als faul, verblödet, respektlos und zu nichts zu begeistern definiert. Anhand dieser Charaktereigenschaften wird eine der vielen falschen Identitäten für die Jugend konstruiert.

Beispielsweise schwankt die sogenannte ‚Generation Z‘ zwischen einer betäubenden Gleichgültigkeit und einer geradezu dramatischen Melancholie. Für beide Extreme gibt es eine Menge an Charaktereigenschaften, welche einem auf sozialen Medien oder in Filmen, unter dem Motto ‚relatable‘, bereitgestellt werden. Réber APO beschreibt den Spezialkrieg durch Informationen wie folgt:

„Die Informationen, die die Jugend erhält, sind vielmehr diejenigen, die sie einschläfert und betäubt und ihre Abhängigkeit dauerhaft macht. Wenn Wissen vermittelt wird, werden die Wege zur Umsetzung zurückgehalten. Eine konstante Herrschaftstaktik ist die des Hinhaltens. Die Strategien, Taktiken und Systeme von Druck und Ideologie, die gegen die Frau gerichtet sind, gelten ebenso für die Jugend.“

Die kapitalistische Mentalität festigt sich also in unseren Köpfen und eine Jugend wird erschaffen, die Freiheit nur als persönliche, materielle Freiheit definiert und welche die Hoffnung auf Veränderung und Revolution stetig mehr verliert.

In einer Welt, in der wir 24/7 vom liberalen Lebensstil beeinflusst werden, befinden wir uns in einer fortlaufenden Existenzkrise. Zu einem gewissen Grad ist die Frage nach dem Sinn der eigenen Existenz normal und Teil einer Suche. Jedoch fallen viele Jugendliche auf dieser Suche nach dem Warum in einen existenziellen Abgrund, wenn ihnen die Sinnlosigkeit dieses kapitalistischen Systems bewusst wird. Einer der vom Staat vorgegebenen ‚Auswege‘ aus der Krise ist die Flucht in den Nihilismus.

„Das Leben hat keinen Sinn und wir werden sowieso alle sterben.“

Dieses Motto ist Inhalt vieler beliebter Filme, Bücher und Serien, wie beispielsweise Rick & Morty oder Skins. Hierbei wird die Suche nach einem alternativen Leben außerhalb des Systems umgeleitet und junge Menschen werden stattdessen reihenweise mit einer tiefen Leere konfrontiert. Es ist kein Wunder, dass die Jugend unter diesem Einfluss, immer mehr unter Depression und Selbstmord leidet. Unter jungen Menschen ist Suizid die 4. häufigste Todesursache weltweit.

Wie unnatürlich und krebbsartig dieses System tatsächlich ist, zeigt sich deutlich daran, was für Massen an Menschen sich jährlich das Leben nehmen.

Eine weitere Umleitung der Suche nach Bedeutung und Freiheit wird vom Staat beispielsweise durch Rekrutierung junger Menschen zum Militär betrieben. In Deutschland können wir seit einigen Jahren einen enormen Zuwachs an Minderjährigen in der Bundeswehr beobachten.

Das Bild der Jugend, welche für die Machtansprüche und Kapitalinteressen der einigen Wenigen in den Krieg ziehen muss, zieht sich durch die gesamte staatlich-zivilisatorische Geschichte hindurch.

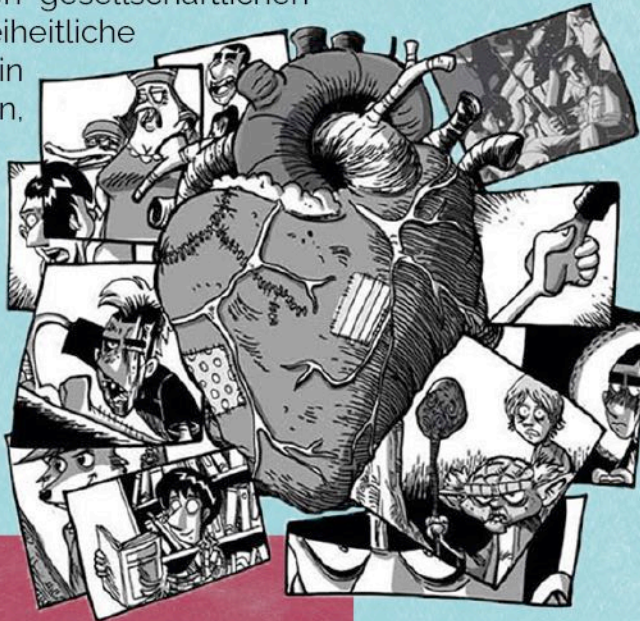
Jede dieser vom staatlichen System gegebenen „Antworten“ auf Widersprüche zur staatlichen Ordnung dienen im Endeffekt dem Ziel, junge Menschen durch eine auferlegte Identität zu lähmen und passiv zu halten. Dabei



zeigt uns die Geschichte, was für eine Rolle die Jugend tatsächlich seither gegen Unterdrückung und Ausbeutung eingenommen hat.

Wer hat mehr Widerstand dagegen geleistet, Arbeiter, Sklaven und Soldaten zu werden als die Jugend?

Es war immer die Jugend, die man zu Arbeitern, Sklaven und Soldaten machen wollte. Aufgrund dieses spezifischen gesellschaftlichen Drucks, lassen sich freiheitliche Gedanken am stärksten in der Jugend wiederfinden, welche die Hoffnung auf eine andere Welt noch nicht aufgegeben hat. Trotz ihrer aktiven Rolle in politischen und sozialen Bewegungen, wurde die Jugend in der Geschichte meist nicht als eine eigene Identität definiert.



Auch heute sehen wir, dass die Identitätslosigkeit eins der grundlegendsten Probleme unter jungen Menschen darstellt.

Mit einem riesigen Aufwand wird versucht, uns von einem geschichtlichen Bewusstsein und einer Gesellschaftlichkeit fern zu halten.

Demnach wird sich unser Erfolg dadurch zeigen, wieviel Sinn und Bedeutung wir dem Leben beimessen und mit wieviel Gefühl und Leidenschaft wir für die Revolution eintreten.

Wir werden ihren falschen Ideen von einer halbherzigen und pessimistischen Jugend mit Entschlossenheit und Hoffnung entgegentreten.

Und um es mit den Worten des Genossen Ché Guevaras zu beenden:

„Vor allem bewahrt euch stets die Fähigkeit, jede Ungerechtigkeit, die irgendwo auf der Welt begangen wird, aufs Tiefste zu empfinden. Das ist der schönste Charakterzug eines Revolutionärs.“

Rozerin Harûn



Was geschah in der Geschichte?

3. Juni 1980

An diesem Tag begann fast ein Atomkrieg. Die Welt wäre beinahe untergegangen, als die Computer des strategischen Luftwaffenkommandos in Nebraska anzeigten, dass sowjetische Atomraketen auf die USA zusteuerten, und die B-52-Bomber den Befehl zum Abflug erhielten. Glücklicherweise wurde der Befehl drei Minuten später zurückgenommen, als man feststellte, dass der Alarm auf den Fehler eines einfachen Computerchips zurückzuführen war.

4. Juni 1989

Um 2 Uhr morgens beginnt die chinesische Armee, in Peking einzumarschieren, um die Rebellion niederzuschlagen und die siebenwöchige Besetzung des Platzes des Himmlischen Friedens zu beenden. Das Militär tötete an den folgenden zwei Tagen Hunderte von Student*innen und Arbeiter*innen im ganzen Land, um die Rebellion niederzuschlagen.

5. Juni 1878

Der mexikanische Revolutionär und militante Anführer Pancho Villa wird im Dorf La Coyotada in Durango geboren. Als Verbündeter der revolutionären Armee von Emiliano Zapata spielte Villa eine entscheidende Rolle bei vielen wichtigen militärischen Siegen, die zum Sturz des Regimes von Victoriano Huerta führten.

6. Juni 1966

Ein Team von 21 US-Militärwissenschaftlern setzt rund 87 Billionen Bakteriensporen in der New Yorker U-Bahn frei, um einen Angriff mit biologischen Kampfstoffen zu simulieren. Sie zerbrachen die, mit Bakterien gefüllten, Ampullen auf Gittern in den U-Bahn-Linien 7 und 8 und führten damit den Ersten einer ganzen Reihe von Tests an ahnungslosen Fahrgäst*innen durch. Bis zum 10. Juni waren eine Million New Yorker*innen infiziert. Dies war nur eines von zahlreichen Experimenten zur biologischen und chemischen Kriegsführung, die während des Kalten Krieges an der amerikanischen Zivilbevölkerung durchgeführt wurden.

7.-10. Juni 2022

Indigene Massai aus den Dörfern Ololosokwan, Oloirien, Kirtalo und Arash versammelten sich in Tansania, um gegen die Landnahme durch die tansanische Regierung zu protestieren.

Am 7. Juni beschlagnahmten tansanische Sicherheitskräfte und Beamte des Ngorongoro-Schutzgebiets 1500 km² Massai-Land und begannen mit der Deportation einiger der 70.000 Bewohner*innen. Die Landnahme erfolgte angeblich im Namen des "Naturschutzes". Tatsächlich war das Ziel, ein luxuriöses Jagdgebiet für wohlhabende Touristen einzurichten.

Am 10. Juni setzten die Sicherheitskräfte scharfe Munition und Tränengas gegen Massai-Proteste ein. 32 Menschen wurden erschossen und ein 84-jähriger Demonstrant, Orias Oleng'iyu, wurde entführt und ermordet. Die Massai wehrten sich und ein Polizeibeamter wurde durch einen Pfeil getötet. Die Regierung nahm diesen Tod zum Vorwand, um die Massai-Führer zusammenzutreiben, und klagte schließlich 24 Personen wegen Mordes und Verschwörung an.

In der Zwischenzeit flohen mehr als 2000 Massai in das benachbarte Kenia, wo die Proteste fortgesetzt wurden, indem die Massai vor die tansanische Botschaft in Nairobi zogen.

Im November ließ die Staatsanwaltschaft die Anklage aus Mangel an Beweisen schließlich fallen.

13. Juni 2009

Im Iran brachen nach der Wiederwahl von Präsident Ahmadineschād in mehreren Großstädten Proteste und Unruhen aus, die eine breite Bewegung auslösten und das Regime in die schwerste politische Krise seit Jahrzehnten stürzte. Die Bewegung erreichte zwei Tage später ihren Höhepunkt, als Millionen von Menschen auf die Straße gingen, was in dem autoritären Staat bis dahin fast unvorstellbar war. Schließlich wurde sie durch Gewalt und Repressionen der Regierung unterdrückt, wobei trotzdem sporadische Proteste bis Ende Juli anhielten.

14. Juni 1983

Hunderttausende von Menschen gehen in Chile auf die Straße und fordern inmitten der Wirtschaftskrise ein Ende der US-gestützten Militärdiktatur von General Augusto Pinochet. Die Behörden reagierten mit der Verhaftung von über 1 000 Menschen und die Polizei schoss auf 15 Demonstrant*innen, von denen drei getötet wurden. Das harte Durchgreifen konnte den Widerstand der Arbeiter*innenklasse jedoch nicht bremsen, und zwei Tage später begannen erste Proteststreiks.

15. und 16. Juni 1970

Einer der größten Streiks der türkischen Geschichte findet statt, nachdem die Regierung zwei Gesetze erlassen hat, die es den Arbeiter*innen erschweren, die Gewerkschaft zu wechseln. Dies sollte sie im gemäßigten Türk-İş-Gewerkschaftsverband halten und sie darin hindern dem militanteren DISK-Verband beizutreten. Bis zu 150.000 Beschäftigte im Osten und Westen legten die Arbeit nieder, ebenso in Ankara, Izmir, Izmit, sowie an anderen Orten. Polizei und Soldaten griffen die Arbeiter*innen an, verletzten fast 200 und töteten mindestens vier von ihnen. Darunter waren Abdurrahman Bozkurt, Yaşar Yıldırım, Mehmet Gıdak und Mustafa Baylan. Die Regierung verhängte daraufhin für drei Monate das Kriegsrecht. Tausende von Beschäftigten wurden entlassen, doch der Widerstand hielt an bis das neue Gesetz 1972 rückgängig gemacht wurde.

20. Juni 1967

Die Boxlegende Muhammad Ali wird in Houston, Texas, wegen Verweigerung der Einberufung zum Vietnamkrieg verurteilt. Ali war ein entschiedener Gegner des US-Krieges und sagte: "Warum wird von mir verlangt, dass ich eine Uniform anziehe und 10.000 Meilen von zu Hause weggehe, um Bomben und Kugeln auf braune Menschen in Vietnam zu schießen, während die sogenannten Negros in Louisville wie Hunde behandelt werden?" Um den eskalierenden Widerstand gegen den Krieg zu unterdrücken, wurde Ali zur Höchststrafe von fünf Jahren Haft und einer Geldstrafe von 10.000 Dollar verurteilt. Doch ihre Bemühungen blieben erfolglos, und die Antikriegsbewegung wuchs weiter. Obwohl die Nation of Islam begann sich von Ali zu distanzieren, fanden weltweit Demonstrationen zu seiner Unterstützung statt, von Ägypten über Guyana und von London bis nach Ghana. Vier Jahre später wurde seine Verurteilung vom Obersten Gerichtshof gekippt. Ali bereut nichts: "Ich habe nicht versucht, ein Führer zu sein. Ich wollte einfach nur frei sein. Und ich habe mich für etwas eingesetzt, worüber alle Menschen, nicht nur Schwarze, hätten nachdenken sollen, denn es waren nicht nur Schwarze, die eingezogen wurden. Die Regierung hatte ein System, bei dem der Sohn des reichen Mannes aufs College ging und der Sohn des armen Mannes in den Krieg zog. Nachdem der Sohn des reichen Mannes das College verlassen hatte, tat er andere Dinge, um ihn von der Armee fernzuhalten, bis er zu alt war, um eingezogen zu werden."

22. 26. Juni 1848

Der blutige Juniaufstand beginnt in Paris, als Arbeiter*innen gegen die konservative republikanische Regierung und deren Beschluss, die staatlich geförderten Werkstätten abzuschaffen, rebellierten. Die Werkstätten waren ursprünglich von dem sozialistischen Politiker Louis Blanc vorgeschlagen worden und sollten eine sinnvolle und den Fähigkeiten der Beschäftigten entsprechende Arbeit bieten. Stattdessen entwickelten sich die Betriebe zu einem System der Beschäftigung von Arbeitslosen für wenig Geld. Unzureichende Werkstätten und Wirtschaftskrisen führten zu zunehmenden Unruhen. Eine Reihe von Arbeiter*innenunruhen im Frühjahr verunsicherte die Regierung, die daraufhin General Eugène Cavaignac beauftragte, Paris zu schützen. In der Zwischenzeit bereitete die Regierung die Aufhebung der Werkstätten vor und erließ am 23. Juni ein Dekret, um sie innerhalb von drei Tagen aufzulösen. Daraufhin rebellierten die Arbeiter*innen, um ihre "demokratische und soziale Republik" zu retten. Unter der Führung des Werkstattmitglieds Louis Pujol und des Professors Léon Lacollonge beschafften sich die Arbeiter*innen Waffen und errichteten 250 Barrikaden in der ganzen Stadt. In den folgenden Tagen kam es zu heftigen Kämpfen in den weitgehend blockierten Straßen. Am 24. Juni erteilte die Regierung General Cavaignac diktatorische Vollmacht, der den Aufstand rigoros niederschlug. Am 26. Juni war der Widerstand, der 3.000 Arbeiter*innen und 1.500 Soldaten das Leben gekostet hatte, beendet. In der Folge wurden die meisten revolutionären Vereinigungen aufgelöst, die Werkstätten geschlossen und fast 4.000 Aufständische nach Algerien deportiert.

27. Juni 1950

US-Präsident Harry S. Truman schickt auf Wunsch des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen die Marine und die Luftwaffe der USA nach Korea. Damit begann der erste bewaffnete Konflikt des Kalten Krieges. Nach der "Befreiung" von Japan im Anschluss an den Zweiten Weltkrieg war der Norden Koreas von der Sowjetunion und der Süden von den USA besetzt; die beiden Sektoren trennten sich am 38sten Breitengrad. Im ganzen Land hatten sich koreanische Volkskomitees gebildet, um die Kontrolle zurückzuerlangen, und eine provisorische republikanische Regierung mit einer fortschrittlichen, reformorientierten Agenda eingesetzt, die unter anderem die Beschlagnahme japanischer Ländereien, die Einführung eines 8-Stunden-Arbeitstages, die Gleichstellung der Frauen und die Abschaffung der Kinderarbeit vorsah. Die USA lösten diese Republik auf, verboten diese und errichteten stattdessen eine Militärdiktatur. Zahlreiche Aufstände gegen das Regime wurden brutal niedergeschlagen, wobei Zehntausende von Menschen ums Leben kamen. Die UdSSR schlug einen Abzug der sowjetischen und US-amerikanischen Truppen vor, damit die Koreaner*innen ihre eigene Regierung bilden konnten, was jedoch von den USA abgelehnt wurde. Während die sowjetischen Truppen abgezogen wurden, blieben die US-Truppen im Land und im Süden wurde nach Wahlen, bei denen rechtsgerichtete Kandidaten bevorzugt wurden, eine eigene Regierung gebildet. Als im Süden Proteste dagegen ausbrachen, wurden weitere Tausende von Menschen, viele von ihnen "mutmaßliche Kommunisten", massakriert.

28. Juni 1918

Die regionale Arbeiterkonföderation Kataloniens (CRT) hält ihren wichtigsten Kongress ab, der weithin als Kongress von Sants bekannt ist. 153 Delegierte von 158 Arbeiterverbänden (Gewerkschaften, lokale und regionale Föderationen, Bildungszentren usw.) nehmen an diesem Kongress teil und vertreten fast 75.000 Mitglieder aus ganz Katalonien. Es wurden neue Satzungen des Regionalen Gewerkschaftsbundes von Katalonien angenommen, die die Bildung von Industriegewerkschaften vorsahen, um den neuen Formen der kapitalistischen Produktion besser begegnen zu können. Weitere Vereinbarungen sahen vor, die direkte Aktion bei der Lösung von Arbeitskonflikten zu bevorzugen, die gewerkschaftliche Organisierung von Frauen zu fördern, rationalistische Schulen zu unterstützen sowie die Forderungen nach dem 8-Stunden-Tag, sowie nach Mindestlöhnen und der Abschaffung der Akkordarbeit. Salvador Seguí, der "Noi del Sucre", war der wichtigste Verfechter des neuen Gewerkschaftsmodells und wurde zusammen mit Camil Piñón, Salvador Quemades, Salvador Ferrer und Joan Pey zum CRT-Generalsekretär gewählt. Àngel Pestaña wurde während des historischen Kongresses auch zum Direktor der Solidaridad Obrera ernannt.

30. Juni 1960

An diesem Tag erlangte der Kongo nach jahrzehntelanger brutaler Kolonialherrschaft, der 8-10 Millionen Menschen - die Hälfte der Bevölkerung - zum Opfer fielen, die Unabhängigkeit von Belgien. Die belgischen Behörden setzten Männer zur Zwangsarbeit in der Kautschukindustrie ein und ließen die Frauen und Kinder von Arbeitern, die ihre täglichen Quoten nicht erfüllten, verstümmeln, töten und sogar essen. Nach der Unabhängigkeit behielten Belgien und andere westliche Staaten ihre Macht und raubten die Bodenschätze des Landes aus. Der erste demokratisch gewählte Premierminister, der Sozialist Patrice Lumumba, wurde auf Anweisung Belgiens und der CIA verhaftet, gefoltert und ermordet. Diese setzten dann einen brutalen Diktator in das Amt ein.

1. Juli 1944

Ein Volksaufstand und ein Generalstreik zwingen den von den USA unterstützten guatemalteckischen Diktator Jorge Ubico zum Rücktritt. An Stellen dessen wird eine sozialdemokratische Regierung eingesetzt. Die neue Regierung führte zahlreiche soziale Reformen durch, wie z. B. einen Mindestlohn, verbesserte Alphabetisierung, Gewerkschaftsrechte und eine Landreform. Dies erregte den Zorn der United Fruit Company, des größten Grundbesitzers Guatemalas. Die Company wirkte bei der US-Regierung massiv auf einen Sturz der guatemalteckischen Regierung hin, was schließlich 1954 auch geschah.

5. Juli 1857

Clara Zetkin, die Begründerin des Internationalen Frauentags, wird in Deutschland geboren. Als Kommunistin und Verfechterin der Frauenrechte schlug sie 1889 erstmals einen weltweiten Frauentag an diesem Datum vor. Zetkin und andere beschlossen 1910 auf einer Konferenz in Dänemark, den Internationalen Frauentag zu organisieren.

9. Juli 1913

Der jüdische Schneider Philip Josephs und der Tischler Carl Mumme gründen mit anderen die Freedom Group, eine der ersten anarchistischen Organisationen in Aotearoa, Neuseeland. Sie beteiligten sich an dem großen Streik von 1913. Einer ihrer Gründer wurde wegen seiner antimilitaristischen Ansichten während des Ersten Weltkriegs inhaftiert.

11. Juli 1918

Der jüdisch-ukrainische anarchistische Mechaniker Simón Radowitzky entkommt aus dem Gefangenenlager Ushuaia auf der argentinischen Insel Tierra del Fuego. (Inhaltswarning: sexualisierte Gewalt:) Radowitzky saß eine unbefristete Strafe für die Ermordung des Polizeichefs von Buenos Aires ab, der das Semana-Trágica-Massaker an Arbeitern während einer Maidemonstration im Jahr 1909 angeordnet hatte. Zuvor war Radowitzky zu einem Sprachrohr der Gefangenen geworden und hatte Hungerstreiks und Proteste angeleitet. Als Vergeltung versuchten die Gefängnisbehörden, ihn zunächst mit Schlafentzug zu foltern. Später vergewaltigten ihn der Gouverneur und drei Wärter im Jahr 1918. Dies erzürnte die anarchistische Bewegung in Buenos Aires, die eine Kampagne für seine Freilassung startete. Auf Arbeiter*innenversammlungen und Kundgebungen in der Stadt wurden Lieder über ihn gesungen. Zusätzlich zu dieser Kampagne beschlossen einige Anarchist*innen, einen Ausbruchversuch aus dem Gefängnis zu unternehmen und benutzten ein Schmugglerschiff, um ihn zu befreien. Doch nach 23 Tagen wurde er von der chilenischen Marine wieder eingefangen und ins Gefängnis zurückgebracht. Schließlich wurde er 1930 freigelassen und nach Uruguay deportiert. Wegen seiner Rolle im Kampf gegen den Diktator wurde er aus Uruguay verbannt und reiste nach Spanien, um sich dem Kampf gegen General Francisco Franco im Bürgerkrieg anzuschließen. Er überlebte den Krieg, wurde aber in Frankreich in einem Konzentrationslager gefangen gehalten. Danach zog er nach Mexiko, wo er den Rest seines Lebens verbrachte, in einer Spielzeugfabrik arbeitete und in der revolutionären Bewegung aktiv blieb.

17. Juli 1971

38 Frauen der linken Guerillagruppe Tupamaros entkommen aus dem Frauengefängnis Cabildo in Uruguay durch einen Tunnel, der von der Kanalisation in das Gefängnis gegraben worden war. Zur Vorbereitung des Ausbruchs, der als Operación Estrella ("Operation Stern") bezeichnet wurde, verwendeten die Frauen Gegenstände, die sie zur Verfügung hatten, wie z. B. Garn, um die genauen Größen der Gefängnisräume auszumessen. Sie tauschten Informationen und Pläne aus, die sie auf Zigarettenpapier geschrieben hatten. Anschließend gruben die Genossinnen von draußen fünf Monate lang zwei 18 m lange, 1,2 m hohe und 80 cm breite Tunnel. Der erste führte von einem gemieteten Haus zur Kanalisation, der zweite von der Kanalisation ins Gefängnis. Der endgültige Durchbruch in das Gefängnis erfolgte am 17. Juli um 20.30 Uhr mit Hilfe eines Presslufthammers, während die Frauen eine Geburtstagsfeier vortäuschten, um den Lärm zu übertönen. Sie warteten, bis die Lichter um 22 Uhr ausgingen, und brachen dann aus. Vier der 42 Gefangenen beschlossen zu bleiben, da sie entweder schwanger waren oder das Ende ihrer Strafe kurz bevorstand.

18. Juli 1969

Die Black Panthers veranstalten in Oakland eine Konferenz unter Beteiligung der weißen antirassistischen Young Patriots Organisation und der radikalisierten puertoricanischen Straßengang Young Lords. Die Young Patriots waren eine Gruppe armer, meist aus Kanada stammender Migrant*innen in Chicago. Obwohl sie gegen Rassismus waren, trugen sie ursprünglich die Flagge der Südstaaten, die sie für ein Symbol der Rebellion hielten. Als sie mehr mit schwarzen Communities zusammenarbeiteten, gaben sie die Flagge als unlösbares Symbol für weiße Vorherrschaft auf. Der führende Panther Fred Hampton spielte eine Schlüsselrolle beim Aufbau von Verbindungen zu ihnen und anderen weißen Jugendlichen der Arbeiter*innenklasse, bis er von der Polizei ermordet wurde. In seiner Rede plädierte William "Preacherman" Fesperman von den Young Patriots für bewaffnete Selbstverteidigung gegen Polizeigewalt: "Eine Waffe in den Händen eines Schweins bedeutet zwei Dinge: Sie bedeutet Rassismus und Kapitalismus, aber eine Waffe in den Händen eines Revolutionärs, der auf der Seite des Volkes steht, bedeutet Solidarität und Sozialismus."

19. Juli 1936, 1979, 2012

An diesem Tag ereigneten sich zu drei verschiedenen Zeitpunkten unserer jüngeren Geschichte drei Revolutionen, die für das Gedächtnis des internationalistischen Widerstands von entscheidender Bedeutung sind:

Am 19. Juli 1936 griffen Arbeiter*innen in ganz Spanien zu den Waffen und starteten als Reaktion auf einen rechten Putsch von General Francisco Franco eine der weitreichendsten sozialen Revolutionen der Geschichte. Im darauffolgenden Bürgerkrieg kämpfte die Arbeiter*innenklasse gegen die spanischen Kapitalisten, die von Nazideutschland und dem faschistischen Italien unterstützt wurden. In den revolutionären Gebieten übernahmen anarchistische und sozialistische Arbeiter*innen und Bauer*innen Betriebe und Ländereien und begannen, sie kollektiv zu verwalten.

In der nicaraguanischen Revolution von 1978/79 vereinten sich die Sandinistas der aufständischen Tendenz, die von Daniel und Humberto Ortega Saavedra angeführt wurde und die FSLN, die inzwischen etwa 5.000 Kämpfer umfasste. Gemeinsam besiegten sie die Nationalgarde und stürzten den Diktator Somoza am 19. Juli 1979.

Die Rojava-Revolution begann vor genau elf Jahren, am 19. Juli 2012, als drei überwiegend kurdische Gebiete in Syrien ihre Autonomie von der Zentralregierung erklärten. Seitdem bemüht sich eine demokratische, autonome Verwaltung um den Aufbau einer basisdemokratischen, geschlechtergerechten und ökologischen Gesellschaft in diesen Gebieten. Kommunen und Räte organisieren das Leben und verwalten die Gesellschaft als demokratische Vertretungen der Bevölkerung. Das politische Modell hat sich somit in entschiedener Opposition zum alten Ba'ath-Regime etabliert. Zahlreiche Menschen der Gesellschaft engagieren sich in den unterschiedlichsten lokalen und sozialen Bereichen - von den Kommunen und Räten bis hin zur Arbeit in der Gesundheitsversorgung, der Frauenbewegung oder in Selbstverteidigungsstrukturen.

20. Juli 1925

Der Psychiater, Revolutionär und wegweisende antikoloniale Theoretiker Frantz Fanon wird in der französischen Kolonie Martinique geboren.

Fanon diente während des Zweiten Weltkriegs in der Freien Französischen Armee in Nordafrika und erlebte dort, wie viele andere schwarze Kolonialsoldaten, Rassismus. In Algerien unterstützte er die Unabhängigkeitsbewegung, bis er gezwungen war, das Land zu verlassen, woraufhin er Botschafter der algerischen Nationalen Befreiungsfront wurde.

Zu seinen bahnbrechenden Werken gehören "Schwarze Haut, weiße Masken" und "Die Verdammten dieser Erde", in denen er sich nicht nur mit der Politik und Wirtschaft des Kolonialismus, sondern auch mit seinen inneren und psychologischen Auswirkungen befasste. In "Die Verdammten dieser Erde" stellt er zum Beispiel fest: "Das berühmte Diktum, das besagt, dass alle Menschen gleich sind, wird in den Kolonien nur dann verwirklicht sein, wenn der kolonisierte Untertan erklärt, dass er dem Kolonialherren gleich ist."

22. Juli 1932

Errico Malatesta, italienischer Anarchist, Eisverkäufer, Mechaniker und Mitglied der Sektion Neapel der Internationalen Arbeiterassoziation, stirbt nach sechs Jahren des faschistischen Hausarrests im Alter von 78 Jahren. Aus den Polizeiberichten über ihn kann sich eine Vorstellung von seiner effektiven Arbeit als Organisator gemacht werden: "Die Rückkehr Malatestas aus London war das Signal für ein Wiedererwachen der anarchistischen Bewegung in Ancona ... Malatesta machte sich sofort daran, sie zu reorganisieren ... In kurzer Zeit zählten die Anarchisten und Sympathisanten in Ancona etwa 600 Personen, die sich vorwiegend aus Hafen- und Fabrikarbeitern sowie kriminellen Kräften der Stadt zusammensetzten... seine Qualitäten als intelligenter, kämpferischer Redner, der mit ruhiger und niemals gewalttätiger Sprache zu überzeugen sucht, werden umfassend genutzt, um die bereits erschöpften Kapazitäten der Partei wiederzubeleben und Anhänger und Sympathisanten zu gewinnen, ohne dabei sein Hauptziel aus den Augen zu verlieren, das darin besteht, die Kräfte der Partei zu bündeln und die Fundamente des Staates zu untergraben, indem er dessen Arbeit behindert, seine Einrichtungen lahmlegt und antimilitaristische Propaganda betreibt, bis sich die günstige Gelegenheit ergibt, den bestehenden Staat zu stürzen und zu zerstören". Er wurde dreimal zum Tode verurteilt und verbrachte viele Jahre im Gefängnis oder im Exil.

25. Juli 1934

Nestor Makhno, Führer der Revolutionären Aufstandarmee der Ukraine während der russischen Revolution von 1917, stirbt im Alter von 44 Jahren im Pariser Exil an Tuberkulose. In der Revolution von 1917 besiegte seine Miliz, die so genannten Machnowschtschina, die konterrevolutionären weißen Truppen der Generäle Denikin und Wrangel, ließ Antisemiten hinrichten und verteilte Land und Macht an die Arbeiter*innen und Bäuer*innen. Die Machnowschtschina waren mit der Roten Armee verbündet, doch nach der Niederlage der Monarchie griff die Rote Armee sie an, um die bolschewistische Kontrolle über die Ukraine zu festigen. Die Machnowschtschina kämpften nun gegen ihre früheren Verbündeten, bis sie schließlich von einer überwältigenden Militärmacht überrollt wurden. Makhno selbst musste aus dem Land fliehen. Später, 1926, schloss er sich anderen russischen und ukrainischen Exilanten in Paris an und war mitverantwortlich für die Organisationsplattform der libertären Kommunisten, die sich für eine stärkere Organisation der Anarchist*innen aussprach.

31. Juli 2007

Nach fast vierzig Jahren des Konflikts ist die Operation Banner - die Militäraktion der britischen Armee in Nordirland - offiziell beendet. Während ihres Einsatzes wurden mehr als 3.500 Menschen getötet, die meisten von ihnen waren Zivilist*innen. Der Sutton-Index der Todesopfer rechnet 363 Tötungen den britischen Sicherheitskräften zu, von denen 186 Zivilist*innen waren. Republikanische Paramilitärs töteten über 2.000 Menschen, loyalistische Paramilitärs über 1.000. Alle Seiten haben Gräueltaten begangen und alle sind mitverantwortlich für das Leid, das die Arbeiter*innenklasse ertragen musste. Heute befindet sich die Linie auf der Landkarte immer noch an der gleichen Stelle. Die Gewalt hat nachgelassen, aber auch zwanzig Jahre nach dem Waffenstillstand ist Nordirland in vielerlei Hinsicht noch immer geteilt. Trotz der Vorschläge, alle Friedenslinien bis 2023 zu beseitigen, gab es Anfang 2018 immer noch mehr als doppelt so viele Friedenslinien, die rivalisierende Gemeinschaften voneinander trennten, als 1998. Mehr als 90 % der Sozialwohnungen sind geteilt, und die große Mehrheit der Kinder wird in getrennten Schulen unterrichtet. Nordirland hat die dunkelsten Tage der Unruhen weit hinter sich gelassen, doch solange Gebiete in einem Zustand der friedlichen Apartheid existieren, bleibt die Gefahr der ethnischen Gewalt bestehen.

1. August 1944

In Warschau, Polen, beginnt ein massiver stadtweiter Aufstand gegen die Nazi-Besatzung. Die Heimatarmee, die wichtigste polnische Widerstandsbewegung, versuchte, große Teile der Stadt unter ihre Kontrolle zu bringen und sie bis zum Eintreffen der Roten Armee zu halten, um sowohl die Niederlage Nazideutschlands zu unterstützen als auch die Souveränität des eigenen Landes zu sichern. Die Rote Armee näherte sich zwar den Außenbezirken der Stadt, leistete aber nur minimale Hilfe für den Aufstand. Auch die Unterstützung durch die westlichen Alliierten war äußerst begrenzt. So schlugen die Nazis den Aufstand nach 63 Tagen brutal nieder und zerstörten dabei systematisch 90 % der Stadt. Die Rote Armee löste später die Reste des polnischen Untergrunds auf und sperrte sie teilweise in die gleichen Gefängnisse wie die Kollaborateure der Nazis.

5. August 1939

56 Menschen, darunter 13 Frauen und Mädchen, bekannt als die 13 Rosen, werden vom faschistischen Regime Francisco Francos gemeinsam hingerichtet. Sie wurden vor den Mauern des Ostfriedhofs in Madrid aufgereiht und erschossen. 15 von ihnen waren rechtlich gesehen minderjährig, also unter 21 Jahren. Die meisten der Ermordeten waren Mitglieder der Einheitlichen Sozialistischen Jugend, die nach der Niederlage der demokratisch gewählten Republik im spanischen Bürgerkrieg versuchten, die Organisation im Untergrund wiederaufzubauen. Sie waren nur einige von mehreren zehntausend Menschen, die in einer Rachewelle der Rechten nach Francos Sieg hingerichtet wurden. Die Namen der 13 Rosen waren Ana López Gallego, Victoria Muñoz García, Martina Barroso García, Virtudes González García, Luisa Rodríguez de la Fuente, Elena Gil Olaya, Dionisia Manzanero Sala, Joaquina López

Laffite, Carmen Barrero Aguado, Pilar Bueno Ibáñez, Blanca Brisac Vázquez, Adelina Garcia Casillas und Julia Conesa Conesa. Conesa schrieb einen letzten Brief an ihre Familie: „Mutter, liebe Mutter, ich gehe zu meiner Schwester und meinem Vater in die andere Welt, aber bedenke, dass ich als ehrlicher Mensch sterbe. Auf Wiedersehen, geliebte Mutter, auf Wiedersehen für immer. Deine Tochter, die dich nie mehr küssen oder umarmen können wird. Weine nicht um mich. Möge mein Name nicht aus der Geschichte getilgt werden.“

6. August 1970

Bis zu 300 Yippies – radikale gegenkulturelle Jugendliche – stürmen Disneyland, protestieren gegen den Vietnamkrieg und fordern die Befreiung von Minnie Mouse aus der patriarchalischen Gefangenschaft. Disney hatte zusätzliche Sicherheitskräfte und 150 bewaffnete Bereitschaftspolizisten eingesetzt, um sich auf das Geschehen vorzubereiten: eine theatralische Versammlung, die von der Youth International Party einberufen wurde, deren Mitglieder den Spitznamen Yippies trugen. Die Jugendlichen provozierten unter anderem mit einem Floß, um in Fort Wilderness einzudringen, kiffen öffentlich, tanzten auf der Main Street USA und demonstrierten vor einer Bank-Filiale im Freizeitpark, bevor sie entweder verhaftet oder aus dem Park geworfen wurden.

8. August 1988

Tausende Menschen beteiligen sich an einem Generalstreik und fordern Wirtschaftsreformen und Demokratie in Myanmar. Der Kampf vom 8. August 1988 wurde von der Myanmar Times als „unvollendete Revolution“ bezeichnet und ist noch immer im öffentlichen Bewusstsein präsent. Im September 1987 erklärte Myanmars Militärdiktatur der Sozialistischen Programmpartei von Ne Win viele Geldscheine für wertlos, wodurch die Ersparnisse vieler Menschen vernichtet wurden. Am 12. März 1988 führte eine Auseinandersetzung zwischen Studierenden und Regierungsanhängern vor einem Teeladen zum Tod von Ko Phone Maw, einem Studenten, der von Sicherheitskräften erschossen wurde. Die Proteste eskalierten, wobei die Studierenden eine starke Kraft darstellten; die Regierung reagierte mit der kurzzeitigen Schließung aller Schulen und Universitäten. Die Oppositionsbewegung wuchs, insbesondere unter den medizinischen Angestellten, buddhistischen Mönchen, der Hausfrauengewerkschaft und vielen anderen Gruppen. Später im Juli trat der seit langem regierende Diktator Ne Win zurück, behielt aber in Wirklichkeit seine immense Macht. Die Bewegung ließ sich dadurch nicht besänftigen und setzte den Generalstreik fort. Noch vor Mitternacht des 8. August eröffneten Truppen das Feuer auf Demonstrant*innen im Rathaus und an anderen Orten in Yangon. Im September herrschte innerhalb der Regierung Chaos, da sich sogar einige Beamte, Polizisten und Soldaten der Bewegung angeschlossen hatten. Die Bürger*innen übernahmen selbst grundlegende Regierungsaufgaben, während Studentenführer und einige Politiker*innen an der Ausarbeitung ihrer Zukunftspläne arbeiteten. Schließlich setzte die Regierung am 18. September einen neuen Militärregierungschef ein, verbot alle Proteste und erklärte das Kriegsrecht. Die Soldaten begannen, massenhaft auf unbewaffnete Zivilist*innen zu schießen. Einige Demonstrierende warfen Gegenstände wie Molotowcocktails und Giftpfeile auf Polizei und Beamte, um sich zu verteidigen. Die Repression kostete etwa 3000 Menschen das Leben, 3000 wurden inhaftiert, und etwa 10 000 Aktivist*innen waren gezwungen, aus dem Land zu fliehen. 1990 fanden schließlich Wahlen statt, die von prodemokratischen Kandidaten gewonnen wurden, weshalb das Militär die Wahlergebnisse ignorierte.

9. August 1956

20.000 Frauen demonstrieren in Pretoria, Südafrika, gegen Apartheidgesetze, die die Bewegungsfreiheit von Schwarzen und Indigenen einschränken. Die von der Föderation Südafrikanischer Frauen organisierte Demonstration übergab eine Petition gegen die Gesetze mit 100 000 Unterschriften, und die Teilnehmerinnen sangen "Wathint'Abafazi Wathint'imbokodo", was so viel bedeutet wie "Jetzt habt ihr die Frauen getroffen, ihr habt einen Stein ins Rollen gebracht". Der Protest löste eine Welle des zivilen Ungehorsams im ganzen Land aus, bei der zwei Jahre lang Tausende von Frauen verhaftet wurden, bis die Führer des Afrikanischen Nationalkongresses in Panik gerieten und das Gesetz zurücknahmen. Der 9. August wird in Südafrika heute als Frauentag begangen.

10. August 1956

André Achiary, ein ehemaliger Offizier des französischen Militäргеheimdienstes, legt zusammen mit der Terrorgruppe Union Française Nord-Africaine eine Bombe in Casbah, der Hauptstadt von Algier, die explodiert und 73 Menschen tötet. Der Anschlag war Teil einer brutalen Aufstandsbekämpfungskampagne, die Frankreich gegen die algerische Unabhängigkeitsbewegung führte.

12. August 1936

Nachdem die französische Regierung die Grenze zum revolutionären Spanien geschlossen hatte, überquerten die ersten internationalen Freiwilligen, die sich auf den Weg nach Spanien machten, um sich dem Kampf gegen den rechtsgerichteten General Francisco Franco anzuschließen, zu Fuß die Pyrenäen. Während Nazideutschland und das faschistische Italien Tausende Soldaten und schwere Waffen an Franco lieferten, blockierte die linke Volks-

frontregierung in Frankreich Spanien und verweigerte dadurch der spanischen linken Regierung die Hilfe. Zehntausende von Menschen, meist aus der Arbeiter*innenklasse, aus aller Welt reisten nach Spanien, um die Faschisten zu besiegen. Etwa 15 000 von ihnen kehrten nicht mehr nach Hause zurück.

14. August 1945

In Vietnam begann die Augustrevolution gegen das französische Kolonialregime. Innerhalb von zwei Wochen war der Aufstand im ganzen Land erfolgreich. Am 2. September verkündete Vietnam die Unabhängigkeitserklärung, die sich an der der USA von 1776 orientierte: "Alle Menschen sind gleich geschaffen. Sie sind von ihrem Schöpfer mit bestimmten unveräußerlichen Rechten ausgestattet; zu diesen Rechten gehören Leben, Freiheit und das Streben nach Glück." Doch die USA war davon nicht begeistert. Sie finanzierte die französischen Anstrengungen, das Land zurückzuerobern, und marschierte später selbst ein.

17. August 1795

Auf der niederländischen Kolonie Curaçao rebellierte eine Gruppe von etwa 40 versklavten Schwarzen und beginnt einen Massenaufstand auf der Insel. Sie teilten ihrem Sklavenhalter mit, dass sie nicht mehr seine Sklaven sein wollten, verließen die Insel und begannen, andere Sklaven zu befreien und Waffen zu beschaffen.

Der Aufstand dauerte etwas mehr als einen Monat, bis führende Persönlichkeiten gefangen genommen und getötet wurden. Er erzwang aber die Gewährung neuer Rechte für die Versklavten.

19. August 1919

Mit der Unterzeichnung des Vertrags von Rawalpindi mit Großbritannien am 8. August wird Afghanistan offiziell unabhängig. Obwohl Afghanistan nie vollständig von Großbritannien kolonisiert wurde, übte Großbritannien in der Vergangenheit erhebliche Macht im Land aus. Die Briten fielen erstmals 1839 in Afghanistan ein, bis sie 1843 wieder vertrieben wurden. Im Jahr 1878 marschierte Großbritannien erneut ein, woraufhin der Emir zustimmte, dass Großbritannien die afghanische Außenpolitik kontrollieren darf. 1893 half Großbritannien bei der Grenzziehung in Afghanistan und zwang das Land, einige paschtunische Gebiete an die britische Besatzungszone in Indien (heute Pakistan) abzutreten. Nachdem der afghanische Herrscher Habibullāh Khan 1919 von antibritischen Kräften ermordet worden war, bestieg sein Sohn den Thron und erklärte die vollständige Unabhängigkeit. Daraufhin marschierten britisch-indische Kolonialtruppen ein und begannen den dritten anglo-afghanischen Krieg. Der Konflikt endete im August, als Großbritannien die volle Unabhängigkeit anerkannte.

21. August 1944

Der Pariser Aufstand findet statt, bei dem mehr als 4.000 spanische Exilant*innen gegen das besetzende Naziregime zu den Waffen greifen, um die Hauptstadt zu befreien. Spanische Bürgerkriegsveteran*innen im Exil waren auch die ersten externen antifaschistischen Truppen, die in die Stadt eindrangen.

26. August 2017

Der berühmte chilenische "Riot-dog", Negro Matapacos, stirbt an Altersschwäche. Er war ein streunender Hund aus den Straßen Santiagos, der sich seit 2010 an Studierendendemonstrationen beteiligte. 2011 begann eine der größten sozialen Bewegungen seit dem Sturz der Militärdiktatur, die für kostenlose Bildung und gegen neoliberale Reformen des Bildungssystems kämpfte. Negro Matapacos wurde damals regelmäßig bei sämtlichen Demonstrationen gesehen, wobei er Tränengas und Wasserwerfern trotzte und immer nur die Bereitschaftspolizei anbellte oder angriff, nie jedoch Studierende oder kämpfende Demonstrant*innen. In der Folgezeit tauchte er weiterhin sporadisch bei künftigen Demonstrationen auf, hielt sich auf dem Universitätsgelände auf und wurde bei Studierenden und radikalen Bewegungen zum beliebten Symbol des Widerstands gegen die Staatsgewalt. Seine letzten Tage verbrachte er bei Menschen, die ihn bei sich aufnahmen und bei einem über Crowdfunding finanzierten Tierarzt. Nach seinem Tod lebt sein Vermächtnis in Liedern, Straßenmalereien, einem preisgekrönten Dokumentarfilm und in den Erinnerungen all derer weiter, die ihn kannten.

30. August 1948

Der führende Black-Panther-Aktivist Fred Hampton wird in Summit, Illinois, geboren. Hampton war maßgeblich an der Herstellung von Verbindungen zwischen den Panthers und Organisationen der chinesischen, weißen und puerticanischen Arbeiter*innenklasse, was er als "Rainbow Coalition" ("Regenbogen-Koalition") bezeichnete. Er war ein revolutionärer Internationalist und erklärte: "Wir bekämpfen den Rassismus nicht mit Rassismus, sondern mit Solidarität. Wir bekämpfen den Kapitalismus nicht mit schwarzem Kapitalismus, sondern mit Sozialismus."

Hampton war ein zentrales Ziel des COINTELPRO-Programms des FBI, das dazu führte, dass er von einem FBI-Agenten unter Drogen gesetzt und dann im Schlaf in die Schulter geschossen wurde. Später schoss ihm die Chicagoer Polizei bei einer FBI-Razzia 1969 zweimal aus nächster Nähe in den Kopf. Er war erst 21 Jahre alt.

Lied: The Warli Revolt

Swadesi ft. Prakash

Ich bin ein Warli Adivasi. Unsere Geschichte ist uralt.

Wir sind indignen. Wir bringen Leben dorthin, wo keines war.

Selbst in diesem Dschungel sind unsere Leben grün, Waghoba ist unser feliner Gott.

Haltet euren "Entwicklungsraum" an, haltet euch von unserem Wald fern, verschwindet für immer!

Ihr lockt uns mit materiellen Gewinnen, nur um uns zu euren Sklaven zu machen.

Eure Zukunft ist eine hinterlistige Lüge, aber mit der Gegenwart lebe ich.

Ihr verkauft uns euren "falschen Fortschritt", aber wir wissen, wer die Profite einstreicht.

Wer unsere heilige Festung abholt. Wer will schon eine U-Bahn in einem Wald?

Es bricht mir das Herz, unschuldige Tiere hinter Gittern zu sehen.

Ihr teilt die Beute, Geld und Land. Ihr beansprucht den offenen Himmel, der uns rechtmäßig gehört.

Eure Politiker sind süß sprechender Abschaum, die unsere Adivasi-Heime als Slums bezeichnen.

Manipulieren Fakten, machen alle zu Narren. Reich werden, eure Taschen mit einem üppigen Betrag füllen.

Warum sollten wir beiseitretreten? Wie lange sollen wir zusehen, wie ihr unseren Stolz zertretet?

Tag und Nacht habt ihr uns gequält, uns herumgeschubst, bis unsere Geduld erschöpft war.

Gerade jetzt in diesem Moment würde ich meine Stirn mit dem Boden meines Landes beschmieren.

Meine Waffe ergreifen und dir meine wilde Seite zeigen. Eine massive Revolution wird vor dir stehen.

Ich habe keine Angst vor dir, ich bin Tilkha Maanji. Mit einem Lächeln im Gesicht werde ich mein Leben geben, wenn es nötig ist.

Was soll ich tun, um wie ein Mensch zu leben? (x2)

Der Tod wird heute oder morgen kommen, also warum Angst haben und zurückweichen? (zum Schutz des Waldes) (x2)

Wir mögen eure "falsche Entwicklung" nicht

und vertrauen euch Dieben nicht.

Um eine U-Bahn zu bauen, tötet ihr die Bäume. Wenn sie weg sind, wie werdet ihr atmen?

Der Dschungel und der Himmel sind mein Zuhause. Ihr kommt hierher, stört uns und zerstört unser Zuhause.

Die Natur hat für den Menschen ihren Wert verloren, aber sie ist es, die uns wirklich geboren hat.

Heute versucht ihr, uns zu vertreiben und unser Zuhause und unseren Boden wegzunehmen.

Alles, was uns bleibt, ist die Art, wie wir jetzt leben, aber ihr wollt auch das stehlen, unser Leben durcheinanderbringen.

Was haben unsere Vögel und Tiere getan? Warum vertreibt ihr auch sie?

Ihr Verräter, die industrielle Regierung, macht uns zu Narren.

Ihr verdient euer Geld, indem ihr uns zum Umzug zwingt.

Ihr schafft eine böse Situation, für die ihre eigenen Kinder sie schuldig finden werden.

Es ist bedauerlich, dass sie nicht da sein werden, um die nächste Generation leiden zu sehen.

Also "Sei und Lass Sein" - Solange ihr lebt, pflanzt einen Baum nach dem anderen.

Wacht auf und öffnet euren Verstand, ihr Narren, bevor alles verschwindet und nichts mehr zu verlieren ist.

Es gibt nur ein Leben zu leben, verlangt ihr einen Beweis für meinen Status?

Ich bin ein Adivasi, ich bin ein armer Mann. Wie soll ich "beweisen", dass dies mein Land ist?

Ich bin ein Bauer und ich baue mein eigenes Essen an. Jedes Tier hier ist Teil meiner Herde.

Jetzt tut euch selbst einen Gefallen, rettet euren eigenen Schatz, er gehört auch euch!

Wir Ureinwohner haben Leben aus dem geschafft, was einst ein karges Land war.

Aber böse Ganoven aus den umliegenden Dörfern haben alles zerstört.

Wenn jemand es wagen sollte, dieses Verbrechen erneut zu begehen, wird er direkt dort begraben!

Der Tod wird heute oder morgen kommen, also warum Angst haben und zurückweichen? (Zum Schutz des Dschungels) (x2)

Dschungelleben! Dschungelnahrung! Dschungelkraft!

Söhne des Bodens, Söhne unserer Mutter. Die Waldbewohner sind wie meine Brüder.

Sobald ich "hukurukuku" schreie, werden sie dich zerreißen!

Unschuldige Menschen mögen dich ihren Meister nennen, aber du bist nur ein Schönredner, eine zerstörerische Katastrophe.

Deine Minister sind wie von dir gelenkte Puppen, die ihre Köpfe nicken lassen wie der Bulle Nandi.

Sie geben den Befehl, die Bäume zu fällen, aber wer kommt hierher, um neue zu pflanzen?

Nicht ihre Väter in ihren schicken Vierteln!

Kahle, zahnlose Schweine, die nach Mädchen lüstern wie nach Objekten.

In unserem Dschungel geben wir uns Respekt. Gemeinsam tanzen wir Hand in Hand.

Tarpas und Trommeln unserer Warli-Band, unsere Worte tanzen durch das Land.

Unsere Frauen und Kinder sind tapfer.

Wir leben jetzt alle wie Brüder und Schwestern, so wie wir es zuvor getan haben.

Unsere Warli-Kunst ist weltberühmt.

Wir bauen unser eigenes Essen an, wir sind niemandes Sklaven.

So abhängig von Motorwagen, schau nur, wie viel Öl ihr verbrennt.

Eure Fabriken speien giftigen Rauch aus und hinterlassen einen dicken, schwarzen Mantel.

Ihr habt so viel für Waffen und Kavallerie ausgegeben, keine Rupie wird für die Hungersnot der Armen ausgegeben.

Aber die Geschichte wird euch zeigen, dass kein Warli je an Hunger gestorben ist.

Ihr nennt euch patriotisch, warum also verlangt ihr von uns, das Opfer zu sein? (x2)

Der Dschungel ist unsere Mutter, um sie zu retten, werden wir unser Leben opfern. (Um sie zu retten, werden wir unser Leben opfern) (x2)

(x2)

Ihr fällt unsere Bäume vor unseren Augen, warum also verlangt ihr von uns, das Opfer zu sein? (x2)

Ihr nennt euch patriotisch, warum also verlangt ihr von uns, das Opfer zu sein?

Ihr fällt unsere Bäume vor unseren Augen, warum also verlangt ihr von uns, das Opfer zu sein?

Warum verlangt ihr von uns, das Opfer zu sein? (x3)

KONTEXT :

Mumbai, die überfüllte, geschäftige Finanzhauptstadt Indiens, ist eine Stadt, die fest im Griff des neoliberalen kapitalistischen Systems liegt. Es ist schwer vorstellbar, aber diese Stadt beherbergt auch einen großen Nationalpark, in dem rund 42 indigene Dörfer in Koexistenz mit dem Wald und den Tieren leben. Vor kurzem wurde von der Regierung vorgeschlagen, in diesem Wald einen U-Bahn-Wagenplatz zu bauen und 2019 wurden für dieses Projekt nachts etwa 2.000 Bäume gefällt.

Die Stadt erhob sich im Widerstand, wobei Menschen aus verschiedenen Klassen und Gemeinschaften sich gemeinsam dem Protest anschlossen. Dieses Lied ist ein Duett aus zwei unterschiedlichen Stimmen - die Stimme von Swadesi, die in den unterdrückten Slums von Mumbai vorherrschende Hip-Hop-Kultur des Widerstands verkörpert und die Stimme von Prakash Bhoir, einem Ältesten der indigenen (adivasi) Warli-Gemeinschaft, die in diesem Wald lebt. Sie rufen die historischen Warli-Aufstände von 1945-50 herauf und erinnern uns daran, sich gemeinsam im Kampf gegen das neoliberal kapitalistische System, welches unseren Planeten zerstört, zu vereinen.

Link zum Lied:



Danke, für das
Lesen der
Lêgerîn
Nummer 11

Hilf uns beim
Aufbau des
Weltjugendkon-
föderalismus,
indem du uns
auf unserem
Patreon unter-
stützt:

[Patreon.com/legerin](https://patreon.com/legerin)



Wir werden diejenigen sein, die
den Lauf der Geschichte
bestimmen

Lêgerîn
Nummer 11